

Der Bote aus dem Riesengebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Vertrieb: Geschäftsstelle Nr. 38



Zeitung für alle Stände

Vertrieb: Schriftleitung Nr. 261

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugpreis: Durch die Post monatlich 1.70 M.-M., durch Ansträger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 M.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 M.-Pf., Einzelnummer 10 M.-Pf., Sonntagsnummer 15 M.-Pf., durch die Post 3 M.-Pf. Porto. — Vertriebsamt Breslau 8316.

Hirschberg im Riesengebirge
Sonntag, 6. November 1927

Anzeigenpreise: Die einseitige Colonne aus dem Reg.-Bez. Breslau 20 M.-Pf., aus dem übrigen Deutschland 25 M.-Pf., Stellengebote: Arbeitnehmer 15 M.-Pf., Verlagsgehalte: Heilmittel- und Lotterien-Anzeigen 25 M.-Pf., Im Anst. an den Schriftteil (Netto 98 mm br.) 120 M.-Pf.

Parker Gilberts Denkschrift.

Endlich Schluß mit der Geheimnistuerei.

Erste Mahnungen des Reparationsagenten.
(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

© Berlin, 5. November.

Das heute veröffentlichte Memorandum des Generalagenten für Reparationszahlungen enthält 28 Schreibmaschinenseiten. In den einleitenden Worten, die von den Zielen der deutschen Wirtschaftspolitik ausgehen, wird die Notwendigkeit der Kapitalbildung betont, die für eine gesunde Finanzlage von äußerster Wichtigkeit sei. Von grundlegender Bedeutung sei es, daß die Reichsregierung eine faire Erprobung des Planes gestatte, und daß sie während dieser Probe Vorsicht walten lasse. Die Steigerung der öffentlichen Ausgaben gehe bereits jetzt dem Wirtschaftsleben einen künstlichen Antrieb und drohe die Stabilität der öffentlichen Einnahmen und des öffentlichen Finanzwesens zu untergraben. Lasse man diese Tendenz ungehindert fortgewähren, so sei es so gut wie sicher, daß die Folgen wirtschaftlich katastrophal und eine heftige Erschütterung des deutschen Besitzes im In- und Auslande sein werden. Abhilfe könne in erster Linie dadurch geschaffen werden, daß stärkste Sparsamkeit und geordnete öffentliche Finanzen erhalten werden. In dem Kapitel über die Finanzpolitik des Reiches wird vor allem die steigende Tendenz der Gesamtausgaben behandelt, die sich für das laufende Rechnungsjahr auf 9130 Millionen Mark belaufen, gegenüber einer Ausgabe im Voranschlag von 8543 Millionen Mark im abgelaufenen Rechnungsjahre und tatsächlichen Ausgaben von 7444 Millionen Mark im Jahre 1925/1926. Die Steigerung wird zunächst zurückgeführt auf die mit der Hinauschiebung des endgültigen Finanzausgleichs verknüpften erhöhten Garantieleistungen des Reiches gegenüber den Ländern und Gemeinden. Ferner wird die geplante Gehaltserhöhung für die Beamten erwähnt, die nach den Regierungsvorschlägen in einer Form erfolgen soll, bei der die höchste Wahrscheinlichkeit bestehe, daß sie für die allgemeine Wirtschaft ernste Folgeerscheinungen haben werde. Außerdem wird schließlich der Entwurf des Kriegsschadensschuldengesetzes und das Reichsschuldengesetz genannt. Die Ausgaben für das Kriegsschadensgesetz sollen 1000 Millionen Mark betragen, während man sich anscheinend über die finanzielle Auswirkung des Reichsschuldengesetzes trotz der Warnungsrufe von Ländern und Gemeinden bisher wenig gekümmert habe. Auch hier habe der Generalagent keine Mittel, über irgend eine neue Vorlage einzeln und für sich genommen, ein Urteil zu fällen, aber das Recht der Reichsregierung in Bezug auf die Aufstellung und Handhabung des Haushaltsplanes schließe alle Verantwortlichkeit für die natürlichen und wahrscheinlichen Auswirkungen ihrer Handlungen ein, für die der Generalagent vier Kategorien aufzählt:

1. Gefährdung der Stabilität des Reichshaushaltes,
2. wachsende Forderungen der Länder,
3. in steigendem Maße ungesundes öffentliches Finanzwesen infolge des Fehlens einer tatsächlichen Kontrolle über öffentliche Geldausgaben und über öffentliche Anleihen,
4. gesteigerte Produktionskosten, gesteigerte Preise für Lebenshaltung, Gehaltserhöhungen im allgemeinen Wirtschaftsleben, erhöhte Eisenbahntarife usw.

In einem weiteren Kapitel werden besonders die umfangreichen In- und Auslandsanleihen der Länder und Gemeinden untersucht. Eingewiesen wird insbesondere darauf, daß die Auslandsanleihen 1,6 Milliarden Mark betragen und damit die Höhe der Kredite von Handel und Industrie übertreffen. Abhilfe sieht der Generalagent auch hier in der Beschneidung der Ausgaben auf ein Mindestmaß. Dringend sei deshalb eine neue und wirksame Finanzkontrolle erforderlich. Die entsprechende Ankündigung der Reichsregierung vom 7. Oktober sei außerordentlich zu begrüßen, aber es sei von größter Bedeutung, daß das Reich dabei die aufrichtige und verständnisvolle Unterstützung der Länder finde.

Im dritten Kapitel werden die störenden Einflüsse gegen die Kredit- und Währungspolitik der Reichsbank erwähnt und betont, daß verschiedene Operationen des Reiches, der Länder und Gemeinden eine ungesunde Kreditpolitik darstellen. Das Ergebnis dieser verschiedenen Politik liege in der Richtung der Expansion, die sich im September besonders fühlbar machte und der Gefährdung des Reichsbankkredits. Außerdem sei der Gesamtumlauf der deutschen Zahlungsmittel auf den höchsten Stand seit der Stabilisierung gestiegen. Die Kredite der Länder und Gemeinden, sowie der Banken wirken sich dahin aus, die Autorität der Reichsbank zu verringern und ihr Hilfsmittel zu entziehen, die sie im allgemeinen Interesse der deutschen Währung benötige. Die Denkschrift verlangt darauf einen klaren Plan, der eine feste Politik hinsichtlich der öffentlichen Gelder gewährleistet.

Zum Schluß seiner Denkschrift spricht der Generalagent die Hoffnung aus, daß die Regierung im Interesse der deutschen Wirtschaft wie auch in dem der Erfüllung der internationalen Verpflichtungen Deutschlands schleunigst wirksame Maßnahmen ergreifen werde, um der Lage Herr zu bleiben. Glücklicherweise ist, so sagt er dabei, die Lage noch nicht kritisch geworden. Noch liegt es in der Macht der Reichsregierung — wenn sie rechtzeitig handelt — den jetzt drohenden Gefahren Einhalt zu gebieten.

Warschauer Wierwarr.

Wirkungen der Amerika-Anleihe.

Wie zu erwarten war, ist auch der polnische Senat geschlossen worden. Stärker und immer stärker zeigt sich, daß der polnische Staat diktatorisch regiert wird. Zunächst von einem inländischen Diktator, der das Parlament nach Hause schickt, wenn es sich nicht damit beugigt, seinen Anordnungen zu folgen. Aber der inländische Diktator Marschall Pilsudski wird bald

von einem fremden abgelöst werden. Man merkt, daß der „amerikanische Finanzberater für Polen“, der bisherige Unterstaatssekretär Charles Ewey, Ende dieses Monats in Warschau eintreffen und sein Amt übernehmen wird. Dann rückt auch die polnische Regierung in eine untergeordnete Stellung, wie sie das polnische Parlament schon jetzt eingenommen hat.

Als Pilsudski die Macht übernahm, rechtfertigte er seinen Staatsstreich mit der Notwendigkeit, den Haushalt und die Finanzwirtschaft Polens in Ordnung zu bringen. Pilsudski war ananisch seiner Beliebtheit bei der Bevölkerung der einzige Mann, der es wagen konnte, Abstriche an den Militärausgaben vorzunehmen und auf diese Weise wirklich den Haushalt etwas zu verbessern. Er hat aber dem Sejm einen Haushaltsplan vorgelegt, der in seinen Einzelheiten so roh und unübersichtlich war, daß die Parteien sich daraus von den Ausgabennotwendigkeiten und von den Einnahmequellen kein klares Bild machen konnten. Mit Rücksicht auf den kommenden Finanzberater hat Pilsudski wohl eine Einmischung in die staatliche Finanzgebarung verhindern wollen. Änderungen des Stats hätten von den Gläubigern der eben gewährten amerikanischen Anleihe und von dem Sachberater der Gläubiger mißverstanden werden können. Sie könnten leicht zu einer Verschärfung der ohnehin weitgehenden Kontrollbefugnisse führen. So schickte Pilsudski das Parlament, ehe es zu einer Beratung kam, wieder nach Hause. So entstand freilich ein ganz unmöglicher Zustand, denn Polen ist nunmehr ohne einen gesetzlich bewilligten Staatshaushalt, es kann nicht als Ersatz gelten, wenn der Staatspräsident den vorjährigen Haushaltsplan durch Verordnung nochmals in Kraft setzt. Es ist zweifelhaft, ob sich durch das Fehlen gesetzlicher Bestätigung des Stats nicht Schwierigkeiten bei der Steuereinzahlung ergeben werden, und die Maßnahme, die Pilsudski getroffen hat, um Zusammenstöße mit den Anleihegläubigern zu vermeiden, kann also in ihrer Wirkung gerade zu solchen Zusammenstößen führen, wenn der kommende Finanzberater mit den Steuereinzahlungen unzufrieden ist. Die Schwierigkeit liegt eben darin, dem polnischen Volk und den polnischen Parteien klarzumachen, in welcher ersten wirtschaftlichen Lage Polen sich vor der amerikanischen Anleihe befand und sich noch befindet. Die Parteien müssen sich darüber klar werden, daß es ohne die Anleihe und ohne die Finanzkontrolle nicht mehr geht, aber bei der scharf nationalistischen Einstellung großer Teile des polnischen Volkes ist diese Botschaft schwer.

Daraus ergeben sich auch für die Nachbarn Polens wichtige Folgerungen. Die politische Bewegungsfreiheit hat der polnische Staat durch die Zustimmung zu einer fremden Finanzkontrolle stark eingeschränkt. Man wird erwarten können, daß der amerikanische Finanzberater auf die Verminderung der polnischen Militärausgaben der Propaganda ausgeben hinwirkt, daß er den geplanten Bau militärischer Bahnen auf seine Notwendigkeit sehr eingehend prüft. Auch die innere wirtschaftliche Bewegungsfreiheit Polens ist beschränkt. Man kann mit Ausgaben und Einnahmen nicht mehr so wild wirtschaften, wie es bisher der Fall war. Aber die Wirkung soll sein, daß der polnische Staat sich wirtschaftlich erholt, sich nach außen hin betätigt, und diese Wirkung wird eintreten, wenn der amerikanische Berater, von seinen Kontroll- und Aufsichtsbefugnissen vollen Gebrauch macht. Als zukünftiger wirtschaftlicher Faktor muß Polen also hoch eingeschätzt werden. Gerade daraus ergeben sich die Fehler, die die deutsche Wirtschaftspolitik Polen gegenüber begangen hat. Das Reichskabinett wollte die Wirtschaftsbeziehungen mit Polen verschieben, bis die deutsche Ernte fertig war. Man hat verschoben, bis die Amerika-Anleihe für Polen fertig geworden ist, und die Folge ist, daß man jetzt polnischen Unterhändlern gegenüber steht, die, gestützt auf den Anleiheabschluß viel entschiedener auftreten, als ihre Vorgänger vor dreiviertel Jahren. Man kann allerdings annehmen, daß auch der amerikanische Finanzberater darauf hinwirken wird, daß ein deutsch-polnischer Handelsvertrag zustande kommt, aber man darf jetzt nicht mehr zögern. Schon ist man ins Hintertreffen geraten — eine Tatsache, für die die deutsche Wirtschaft sich bei den deutsch-nationalen Ministern bedanken mag.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Ralecki kommt nicht nach Berlin?

© Berlin, 5. November. (Draht.)

Der aus Paris gemeldete Berliner Besuch des polnischen Außenministers Ralecki auf seiner Rückkehr nach Warschau kann vom Auswärtigen Amt nicht bestritten werden, denn in Berlin liegt eine Ankündigung Raleckis nicht vor. Reichsaussenminister Dr. Stresemann hat Freitag nachmittag den polnischen Gesandten zu der angekündigten Unterredung empfangen. Die Unterhaltung, in der Dr. Stresemann Mitteilung von dem Beschluß des Kabinetts zur Fortführung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen machte, war nur von kurzer Dauer.

Wie verlautet, ist sich die Reichsregierung über die Personenfrage für die Leitung der kommenden Verhandlungen noch nicht schlüssig geworden, dagegen dürfte feststehen, daß Staatssekretär a. D. Lewald, der bekanntlich zum Vorsitzenden des Ausschusses für die Olympischen Spiele ernannt worden ist, als Verhandlungsleiter nicht mehr in Frage kommt. Ob Ministerialdirektor Woske die Verhandlungen führen wird, steht noch nicht fest. Freitag nachmittag beschästigte sich auch der interfraktionelle Ausschuss der Regierungsbaracken mit den deutsch-polnischen Beziehungen.

135 000 Berufssoldaten in Frankreich.

Ein Vergleich mit der Reichswehr.

Das französische Heer wird auf Grund seiner Neuorganisation in Zukunft allein an Berufssoldaten 135 000 Köpfe umfassen. Davon sind 29 000 Offiziere. Bei ihnen ist — im Vergleich zur Vorkriegszeit — nur eine geringe Verminderung von einem Siebentel vorgenommen, die aber in einem schreienden Mißverhältnis zu der in gleicher Zeit um $\frac{3}{4}$ verminderten Dienstzeit steht. Die Zahl der Offiziere ist also bewußt hoch gehalten. Der Rest sind 106 000 Unteroffiziere. Da ihre augenblickliche Zahl etwa 70 000 beträgt, wird eine Vermehrung um 50 Prozent vorgenommen. Ganz unberücksichtigt gelassen sind bei der Aufzählung der französischen Berufssoldaten noch die — im Gegensatz zu Deutschland — dem Kriegsministerium unterstellten und militärisch verwendeten Gendarmen. Ihre Zahl soll ebenfalls in der nächsten Zeit von 30 000 auf 45 000 gebracht werden. Von diesen neu aufzustellenden Gendarmen ist ausdrücklich gesagt, daß sie in erster Linie der aktiven Armee einen Teil der jetzt auf ihr ruhenden Arbeit, wie z. B. Wachdienst, militärische Jugendausbildung usw., abnehmen und zu diesem Zwecke besonders ausgerüstet und bewaffnet sein sollen.

Es ist ohne weiteres ersichtlich und auch verschiedentlich angegeben, daß bei der Festsetzung der Zahl von 135 000 Berufssoldaten in Frankreich der Vergleich mit unserer Reichswehr eine Rolle gespielt hat. Da diese nur 4000 Offiziere und 96 000 Berufssoldaten umfaßt, springt die französische Ueberlegenheit allein schon in diesem Punkte sofort in die Augen; dabei sind die auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht in Frankreich unter den Fahnen stehenden weißen und farbigen Mannschaften, deren Zahl rund 460 000 beträgt, ganz außer Betracht gelassen.

Thüringen und Haus Coburg.

Der thüringische Staatsrat hat die Verhandlungen über die Auseinandersetzung mit dem Herzog Karl Eduard von Coburg-Gotha einen Schritt weitergebracht. Die vom Landtage von Thüringen gebilligte Auseinandersetzungsvereinbarung wurde vom Herzog von Coburg-Gotha angenommen und unterzeichnet. Die Vereinbarung bestimmt, daß ein Schiedsgericht unter Vorsitz des Reichskommissars feststellt, was von dem zurzeit strittigen herzoglichen Vermögen eigentlich privater Herkunft und was vom Herzogshause durch Regierungsverhandlungen erworben worden ist.

Luther über Deutschlands Erfüllungsmöglichkeiten.

tt. Paris, 5. November. (Draht.) Der ehemalige Reichskanzler Dr. Luther hat in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter des „Deuvre“ seine Ansicht über Deutschlands Erfüllungsmöglichkeit geäußert. In Frankreich, so erklärte er angeblich, wurden Stimmen laut, die behaupteten, daß die Erfüllung des Dawesplanes von der Aufrechterhaltung der Besetzung abhänge, die seit Locarno und seit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund in den Augen des deutschen Volkes nicht mehr gerechtfertigt erscheint. Die militärische Gewalt könne die Ertragsfähigkeit Deutschlands nicht steigern. Ebenso könne Deutschland nicht stets auf Auslandsanleihen zurückgreifen, um die notwendigen Mittel für die Reparationen sicher zu stellen. Weit wichtiger sei vielmehr, daß Deutschland seine Absatzmärkte im Ausland erweitert und auf diese Weise die notwendigen Devisen erhält. Die Ausfuhr sei das Entscheidende. Damit sie sich entwickeln kann, müsse die ganze Welt davon überzeugt sein, daß ein wirklicher Frieden zwischen Deutschland und Frankreich herrscht.

Der Anschluß — Oesterreichs Gesundung.

rz. Wien, 5. November. (Draht.) Im österreichischen Nationalrat, in dem die erste Lesung des Haushaltsplanes erfolgte, vertrat der Redner der Großdeutschen, Abg. Dr. Sempel, den Standpunkt seiner Partei, daß eine wirkliche Gesundung Oesterreichs nur durch den Anschluß an Deutschland erreicht werden könne. Der Anschlußwille der deutsch-österreichischen Bevölkerung sei in den letzten Jahren mit elementarer Gewalt zum Durchbruch gekommen. Insbesondere die Vertreter der Wirtschaft, die früher der Entwicklung der Dinge mit einer gewissen Gelassenheit zusehen, seien nunmehr aktiv hervorgetreten. „Wenn demnach die deutsche Reichsregierung und der Reichsaussenminister in Wien eintreffen, so eilen ihnen schon jetzt die herzlichsten Grüße entgegen, denn wir sehen in ihnen die verantwortlichen Minister des großen Mutterlandes, dessen Teil für alle Zukunft zu werden unser unabänderlicher Wille ist.“

Ueble Folge des tschechischen Eisenbahnerstreiks.

g. Prag, 5. November. (Draht.) Seitdem die Eisenbahner passiven Widerstand leisten, hat die Unsicherheit auf den tschechoslowakischen Bahnen stark zugenommen. In der Station Brod bei Brerau ereignete sich am Freitag ein schwerer Güterwagenzusammenstoß, bei dem eine Maschine und sechs Wagen entgleisten. Der Dienstwagen wurde zertrümmert und der Zugführer getötet. Ein anderer Zugbegleiter wurde verletzt. Der Schaden ist ziemlich hoch.

Vom Zaren zu Lenin.

Wie die Sowjets zur Macht kamen.

Ein Augenzeuge, der die russische Februar-Oktober-Revolution miterlebt und miterlitten hat, stellt uns aus Anlaß der zehnährigen Wiederkehr des bolschewistischen Umsturzes folgenden padenden Bericht zur Verfügung.

„In Petrograd ist die Revolution ausgebrochen. Die zaristische Regierung ist gestürzt!“

Wer kann die Aufregung beschreiben, die sich in allen Ecken Rußlands verbreitete! Als diese Meldung in unsere Stadt kam — eine mittlere Gouvernementsstadt in der Nähe Moskaus — war es Mittag. Im Nu veränderte sich das Stadtbild völlig. Die Schüler wurden entlassen, die Läden wurden geschlossen, in den Fabriken wurde die Arbeit niedergelegt. Die Straßen füllten sich von singenden, lachenden Menschen, kein einziger blieb zu Hause. Die Menschenmenge floß durch alle Straßen in einer Richtung: nach dem Gouverneur-Palais. Dort, vor dem Hause des Stadthalters des Zaren, wurde die erste Demonstration abgehalten. Die ersten Worte der Freiheit erklangen. Der erste Gedanke gehörte den Häftlingen. „Auf zum Gefängnis!“. Die erste Tat, die im befreiten Lande vollbracht werden sollte, war die Befreiung der politischen Gefangenen. Erst dann schritt man zur Verhaftung der Repräsentanten der zaristischen Regierung: des Gouverneurs, des Polizeimeisters und des Garnisonchefs. Der Taumel der Freiheit lag in der Luft. Und als an einem der nächsten Sonntage die großartige „Feier der Freiheit“ veranstaltet wurde, als die Fahnen in der Frühlingssonne des denkwürdigen März 1917 wehten, als die unendlichen Kolonnen festlich gekleideter Menschen über die Hauptstraßen aller russischen Städte zogen, waren alle trunken vor Freude. Es war wie ein Traum. Alle Menschen waren Brüder. Unbekannte grüßten sich freudig auf der Straße. Das Alte, das Böse war längst vergessen. Der Haß existierte nicht mehr. Diese ersten Wochen der siegreichen Revolution waren ein ununterbrochenes Fest der Freude und der Liebe. Aber es dauerte nicht lange . . .

Schon nach wenigen Wochen erschienen in Petrograd dunkle grimmige Gestalten, die die Freude zerstörten und die Liebe töteten. Diese dunklen grimmigen Gestalten trugen eine unzufriedene mißtrauische Miene zutage. Nichts war ihnen recht. An allem übten sie eine gallige, gehässige Kritik. Alles, was die revolutionäre Regierung unternahm, paßte ihnen nicht. Nichts war ihnen „revolutionär“ genug. Sie wollten die Revolution „vertiefen“. Sie verlangten Unmögliche. Sie wollten ihre doktrinarischen Ideen verwirklichen, in die sie sich seit Jahren verkrampft hatten, und sie bekten, bekten ohne Ende gegen die Regierung und ihre Vertreter. Diese dunklen, grimmigen Gestalten gingen zu den Arbeitern und zu den Soldaten. Dort hielten sie unendliche Reden und säten Unzufriedenheit und Haß in alle Herzen. Sie bildeten den sogenannten „Rat der Arbeiterdelegierten“, „Sowjet“ genannt. Sie wuchsen sich allmählich zu einer zweiten Macht heraus. Sie veranstalteten Sitzungen, die nie enden wollten, und brachten endlose Resolutionen zustande, in denen sie „einerseits“ der Regierung ihr Vertrauen aussprachen „andererseits“ aber dieser Regierung ihr Vertrauen entzogen. Dieses „Einerseits-andererseits“ wurde zu einer klassischen Formel dieser Leute. Es war das Gift, das schließlich die März-Revolution vom Jahre 1917 tötete. Und der Tod der Revolution war zugleich der politische Tod dieser Revolutionsmörder.

Sie nannten sich „gemäßigte Sozialisten“ und zerfielen in zwei große Gruppen: Sozialdemokraten und Sozialrevolutionäre. Die Sozialdemokraten hielten die Arbeiter in ihrer Hand, die Sozialrevolutionäre die Bauern. Alle beide suchten ihren Einfluß in der Armee zu verbreitern. Und überall bekten sie gegen die Regierung. Alle Maßnahmen der Regierung wurden durch sie kontrolliert. Ja, sie gingen soweit, zu eigenen Maßnahmen zu schreiten. So war z. B. der berühmte „Befehl Nr. 1“, der den Soldaten verordnete, einerseits den Offizieren zu folgen, andererseits aber denselben Offizieren den militärischen Gehorsam zu verweigern, ihre Tat. So kam es letzten Endes soweit, daß über die Anordnungen des Generalstabes in den Regimentern abgestimmt und die abgelehnten Verordnungen nicht ausgeführt wurden. Die Armee zerfiel, sie wollte keinen Krieg mehr. Nun aber wurden die Sozialdemokraten und Sozialrevolutionäre unsicher; denn einerseits waren sie für die Liquidierung des Kriegeres, andererseits aber für seine Fortdauer. Sie haben die berühmte Formel des „passiven Widerstandes“ ausgetüftelt. Dieser passive Widerstand sollte darin bestehen, daß die Armee zwar den feindlichen Angriffen Widerstand leisten, selbst aber den Feind nicht angreifen sollte. Ist es zu verwundern, daß die Halbheit, diese politische Unfähigkeit der ersten menschenwichtigen Sowjets sich bitter rächen mußte? Und diese Rache kam — grausam und entscheidend.

Neue Menschen erschienen auf der politischen Bühne Rußlands. Diese Menschen waren verbissene, rücksichtslose Politiker. Sie wußten ausgezeichnet, daß mit dem kraftlosen Geplapper der „Menschenwisten“ nichts erreicht werden konnte, sie wußten ausgezeichnet, daß das aufgeregteste russische Volk für „Einerseits-andererseits“ nicht zu haben war, sie waren für das kräftigere „Entweder-Oder“. Sie kannten keine Schonung, schreckten vor keiner Demagogie zurück. Die Armee wollte keinen Krieg — sie proklamierten: „Nieder mit dem Kriege!“. Die Arbeiter waren

hungria, die Regierung hatte Versorgungsschwierigkeiten — sie proklamierten: „Das Brot den Arbeitenden!“ Die Bauern wurden ungeduldig, sie wollten, daß die gefestigende Versammlung, die im November einberufen werden sollte, ihnen den Boden der Gutsbesitzer zur Verfügung stellte — sie proklamierten: „Den Boden den Bauern! Sofortige Enteignung der Gutsbesitzer!“. Mit diesen drei Sätzen zogen diese neuen Männer in den Kampf. Es waren Bolschewisten. An ihrer Spitze stand ein untersehter beweglicher Mann mit kleinen, schlauen tatarischen Augen und mit ironischem Lächeln um den Mund. Dieser Mann sprach zu den Bauern wie ein Bauer, zu den Arbeitern wie ein Arbeiter und zu den Soldaten wie ein Soldat. Alle verstanden ihn sofort; denn alles, was er sagte, war kurz umrissen und schlagfertig. Das waren keine Versprechungen, die etwa in der Zukunft verwirklicht werden sollten, denn das war ein Ruf zur unmittelbaren Tat: „Hier ist das Brot, hier ist der Boden, hier ist der Friede!“ Die Menge hörte diese flammenden Reden, und ihre Faust ballte sich. Der kleine Mann schrie: „Seid bereit, bald aber werde ich euch rufen!“ Und man schwor ihm Treue.

Dieser Mann aber war Wladimir Iljitsch Ulijanow, genannt Lenin.

Und an einem dunklen Spätherbsttag, während die vorläufige Regierung und die Bolschewisten sich berieten, was alles unternommen werden sollte, um den Verfall des staatlichen Lebens und der Armee aufzuhalten und das Land in geordnete Verhältnisse zurückzuführen, fiel der erste Schuß. Er wurde abgegeben vom Kreuzer „Aurora“, der auf der Neva vor dem Winterpalais, dem Sitz der Regierung, Aufstellung nahm. Und nach zwei Tagen ging das vor einigen Monaten noch mächtige russische Kaiserreich, das in den machtlosen Händen der ersten revolutionären Regierung nicht mehr gehalten werden konnte, in Chaos und Anarchie unter.

Die „Oktoberrevolution“ hatte gesiegt. Und schon am ersten Tage wurde Lenin zum Vorsitzenden der Volkskommissare proklamiert. Das war am 25. Oktober (7. November europäischen Stils 1917.

Prittwih zum Botschafter ernannt.

○ Berlin, 5. November. (Drahtn.)

Der Botschaftsrat Dr. von Prittwih und Gaffron ist heute Sonnabend zum deutschen Botschafter in Washington ernannt worden. Der Reichspräsident empfing den neuernannten Botschafter in Audienz.

Das Washingtoner Staatsdepartement hatte der deutschen Botschaft am Freitagabend mitgeteilt, daß Präsident Coolidge mit der Ernennung des Botschaftsrates von Prittwih zum deutschen Botschafter in Washington einverstanden ist. Ein großes Blatt in Philadelphia schreibt zur Entsendung von Prittwih nach Amerika, eine Zeit lang habe verlautet, Deutschland werde einen seiner führenden Männer als Nachfolger Malahans ernennen, aber die deutsche Regierung habe nach reiflicher Ueberlegung einen Berufsdiplomaten gewählt, der still seiner Aufgabe nachgehen soll, ohne zu sehr im Rampenlicht zu stehen. Malahans sei unter ähnlichen Umständen gekommen und hatte trotzdem einen glänzenden Erfolg.

Der Besatzungsabbau vollendet.

Wie der „Vorte“ erfährt, ist der Besatzungsabbau um rund 10 000 Mann beendet. Der Rückzug der Truppen und die weiter dadurch notwendig gewordene Umgruppierung der im Rheinland verbliebenen Truppen ist im wesentlichen durchgeführt worden. Die Auswirkungen des Besatzungsabbaues sind noch nicht zu übersehen, da sich die Familien der verheirateten Offiziere und Unteroffiziere einweisen zum Teil noch in den früheren Garnisonen befinden.

Keine neue Mieterhöhung in absehbarer Zeit.

○ Berlin, 5. November. (Drahtn.) Im Arbeitsausschuß des Reichswirtschaftsrats kam die Notwendigkeit der steuerlichen Erfassung etwaiger künftiger Mieterhöhungen zur Sprache. Der Vertreter des Reichsarbeitsministers erklärte, eine wesentliche Voraussetzung für eine planmäßige Wohnungspolitik müsse die Sicherstellung des notwendigen Anteils an der Hauszinssteuer für den Wohnungsbau sein. Dabei könne aber eine Erhöhung der gesetzlichen Miete weder für den 1. April 1928 noch überhaupt für absehbare Zeit in Betracht kommen. Schon aus Gründen der Lohnpolitik und der allgemeinen Wirtschaftspolitik müsse diese Frage aus der Besprechung ausscheiden.

Die Leiden Südtirols.

Eine Warnung an deutsche

Mussolini - Bewunderer.

× München, 5. November. (Drahtn.)

Der kürzlich vor den faschistischen Nachstellungen nach Bayern gesandte frühere Bologner Abgeordnete Dr. Reut-Nico-lussi sprach über den italienischen Faschismus und im Zusammenhang damit über die Lage in Südtirol. Der Redner verwies darauf, daß der Faschismus in Italien einen Zustand geschaffen habe, der noch viel schlimmer sei als der Belagerungszustand. Die Deutschen Südtirols hätten heute keinen Gemeindevorsteher, keine Parteien, keine Presse, keine wirtschaftliche Organisation mehr. Ihre Beamten seien verhaftet oder entlassen, ihre Schulen beseitigt worden. Die Gerichtsprache sei unverkündet, das Eigentum durch Enteignungsgefahr bedroht; die Führer des Deutschtums würden auf das schändlichste verfolgt. Eine geradezu unverständliche Grausamkeit laste auf dem ganzen Lande. Ein solcher Zustand sei nur möglich, weil der Faschismus aus Deutschland Stimmen vernehme, die ihn in seiner Politik ermutigten. Die Südtiroler Frage berühre die Ehre der deutschen Nation. Eine Welle des Abscheus und Entsetzens gegen diese Behandlung deutscher Brüder müsse durch das ganze deutsche Volk gehen. Schließlich wandte sich der Redner entschieden gegen die Auffassung gewisser Kreise, daß die Entwidlung des deutschen Volkes auf dem Wege des Faschismus einem großen Ziele zugeführt werden könne.

Der deutsche Botschafter bei Briand.

tt. Paris, 5. November. (Drahtn.) Der deutsche Botschafter von Hoesch hatte, wie amtlich mitgeteilt wird, Freitag nachmittag eine Unterredung mit dem französischen Außenminister Briand. Bei der Unterhaltung sind laufende politische Tagesfragen besprochen worden. Zweifellos ist auch wieder die Besatzungsfrage berührt worden.

Die italienische Tanager-Politik.

= Rom, 5. November. (Drahtn.) Die italienische Presse, die bisher auffallend ruhig war, beginnt sich erst jetzt allmählich über die Entsendung italienischer Kriegsschiffe nach Tanager und ihre Folgen zu äußern. Die faschistischen Zeitungen meinen übereinstimmend, der französische Widerstand bedeute einfach, daß Frankreich sich weigere, eine Politik mit Italien zu machen. Der Kern des ganzen Problems sei aber, daß Italien als einziges direkt am Mittelmeer gelegenes Land nicht zugeben kann, daß über das endgültige Tanagerabkommen irgendeine Entscheidung gefällt wird, ohne daß die römische Regierung um Rat gefragt und zu den Beratungen hinzugezogen wird, und ohne daß Italien bei der Neuregelung der Tanagerfrage dort eine angemessene Vertretung erhält.

Deutsches Reich.

— Mit dem Beamtenbesoldungsgesetz beschäftigt sich Freitag nachmittag der interfraktionelle Ausschuss der Regierungsparteien. Was im Einzelnen beraten und beschlossen wurde, wird geheim gehalten, was jedenfalls nicht für ein gutes Gewissen zeugt.

— Mit dem Schulgesetz befaßte sich der Bildungsausschuss des Reichstages auch am Sonnabend. Abg. Rheinländer (Zentr.) gab zu, daß aus Artikel 120 der Verfassung allerdings kein besonderes Recht der Eltern auf die Schule abgeleitet werden könne, eine indirekte Verbindung mit Artikel 146 sei aber doch gegeben. Das Elternrecht habe seine Grenzen an den Interessen der Staates. Die Schulerziehung solle die elterliche Erziehung unterstützen. Abg. Rönneburg (Dem.) verlangte im Gegensatz dazu, daß die Volksschule nicht einfach ein Werkzeug des Elternwillens werden dürfe.

— Eine Tarifierhöhung bei der Reichsbahn kommt trotz der Mehrbelastung durch die Erhöhung der Beamtenbezüge für das laufende Jahr nicht in Frage. Aber auch im kommenden Geschäftsjahr 1928 wird die finanzielle Entwicklung erst einmal abgewartet werden müssen, ehe sich ein genaues Bild über die Finanzlage der Reichsbahn gewinnen läßt. Bekanntlich wird die Reichsbahn im Jahre 1928 für den Dienst der Reparationen eine Mehrbelastung gegenüber dem laufenden Jahre von 110 Millionen zu tragen haben. Die Auswirkungen der Beamtenvorlage werden mit mindestens 200 Millionen Mark veranschlagt. Es scheint danach, daß die Reichsbahn die kommenden Mehrausgaben ohne eine erhebliche Einschränkung der sachlichen Ausgaben nicht tragen kann. Eine Drosselung der sachlichen Ausgaben würde aber wieder auf die Wirtschaft einen schädigenden Einfluß haben.

— Ueber die Einschränkung gesellschaftlicher Veranstaltungen verhandelte auch das preussische Staatsministerium in seiner letzten Sitzung. Die Anregung des Reichskabinetts fand dabei die volle Zustimmung des Staatsministeriums.

— Bei der Aussprache über die lebenslängliche Zuchthausstrafe im Strafrechtsausschuss des Reichstages wies Reichsjustizminister Sert auf hin, daß aus Fällen einer allzu milden Urteilsbildung nur der Schluss gezogen werden könne, daß der Gesetzgeber die Strafen nicht abschwächen dürfe. In der Abstimmung wurden die kommunistischen und sozialdemokratischen Anträge, die die lebenslänglichen Zuchthausstrafen abschaffen wollen, abgelehnt. — Bei der Aussprache über die Zuchthausstrafe am Sonnabend beriet der Strafrechtsausschuss die Ersatzfreiheitsstrafe an Stelle einer uneinbringlichen Geldstrafe. Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) beantragte, daß die Vollstreckung der Ersatzstrafe unterbleibe, wenn die Geldstrafe ohne Verschulden des Verurteilten nicht eingebracht werden könne; denn durch die an Stelle der Geldstrafe tretenden Freiheitsstrafen würden hauptsächlich die ärmeren Leute betroffen.

— Wegen Beleidigung von Reichstagsabgeordneten wurde am Freitag in Berlin-Moabit gegen den verantwortlichen Redakteur der kommunistischen „Roten Fahne“ verhandelt. Der Angeklagte hatte Reichstagsabgeordnete der Rechten durch den Vortwurf, sie seien während einer Sitzung betrunken gewesen, beleidigt. Das Gericht erkannte nach einer mehrstündigen, mitunter sehr lebhaften Verhandlung auf einen Monat Gefängnis, Auferlegung der Kosten und Veröffentlichung des Urteils. Für die erkannte Gefängnisstrafe wurde dem Angeklagten bedingte Strafaussetzung unter Auferlegung einer Buße von 500 Mark bewilligt.

— Die Hindenburgmarken, die zum 80. Geburtstag des Reichspräsidenten erschienen sind, sind auch weiter bei den Postämtern erhältlich. Die Marke zu 8 Pfennig und die Postkarte werden für 15 Pfennig, die übrigen Marken zum doppelten Nennwert verkauft. Der Erlös aus dem Aufschlag wird dem Reichspräsidenten zu wohltätigen Zwecken zur Verfügung gestellt.

— Die Bestattung von Maximilian Harden erfolgte am Freitag in Berlin im engsten Familienkreise. Die Freunde Hardens wollen in nächster Zeit eine große öffentliche Trauerkundgebung veranstalten.

— Im Braunkohlenbergbau sind noch nicht alle Schwierigkeiten behoben. Die Arbeitnehmerorganisationen haben den Streik in einigen Grubenbetrieben beschloffen, die sich angeblich nicht an die bei Beendigung des Streiks getroffenen Vereinbarungen gehalten haben. In Betracht kommen hauptsächlich Gruben im Forster, Niederlausitzer und Frankfurter Ober-Neubier. Da der Arbeitgeberverband erklärt, er habe seine Mittel zur Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen angehalten, handelt es sich offenbar um einige Außenseiter.

*

Aus italienischer Haft entlassen wurde nach 49 Tagen der Lehrer Niebl aus Neumarkt in Südtirol. Er befindet sich jetzt in Innsbruck und wird demnächst eine Lehrerstelle in Deutsch-Österreich antreten.

Die Begnadigung der wegen der Wiener Juli-Unruhen Verurteilten ist vom österreichischen Parlament abgelehnt worden.

Der französisch-südslawische Handels- und Freundschaftsvertrag, der ein ziemlich reges diplomatisches Zusammenwirken zwischen beiden Ländern schafft, wird wahrscheinlich Ende Dezember unterzeichnet werden. Angeblich soll der Abschluß des Vertrages mit Rücksicht auf Italien immer wieder verschoben worden sein.

Ueber Argentinien Stellung zum Völkerbund erklärte der argentinische Außenminister, Argentinien sei nicht aus dem Völkerbund ausgetreten, sondern nur zeitweilig seinen Sitzungen fern geblieben. Der Minister betonte, daß Argentinien wahrscheinlich bald wieder an den Völkerbundsverhandlungen teilnehmen werde.

Aus der französischen radikal-sozialistischen Partei ist Franklin Bouillon, der stark nach rechts neigt, ausgetreten. Er will angeblich eine eigene Partei gründen. Die Radikalen stimmten gleich in der ersten Parlamentsitzung nach längerer Zeit einstimmig für die Freilassung von vier verhafteten kommunistischen Abgeordneten, die denn auch mit ziemlicher Mehrheit beschlossen wurde.

Der Emir von Afghanistan tritt im Dezember eine Europareise an. Besucht werden sollen hauptsächlich Paris, London und Berlin. Die Sowjetregierung hat angeblich die Absicht, den Emir auf der Rückreise nach seiner Hauptstadt Kabul nach Moskau einzuladen.

Der Militärbevollmächtigte hat bei der ungarischen Gesandtschaft in Rom fröhliche Auserkennung geäußert. Auch in Deutschland sind Kräfte am Werk, zum Beweis der Großmachstellung des Reiches wieder Militär- und Marine-Attachés zu den diplomatischen Vertretungen zu entsenden.

Die Einwohnerzahl für die ganze Türkei beläuft sich nach der letzten Volkszählung auf etwa 13 Millionen. Die Hauptstadt Angora zählt rund 75 000 Einwohner.

Aus Stadt und Provinz.

Die Finanznöte der schlesischen Städte.

Der Schlesische Städtetag ist heute, Sonnabend, vormittag in Breslau unter starker Beteiligung zu einer außerordentlichen Tagung zusammengetreten. Auf der Tagesordnung steht allein die Klärung der Finanzlage der Städte. Am Vorabend des Sitzungstages wurde die Angelegenheit auf einer gemeinsamen mit dem Vorstand der schlesischen Presse veranstalteten Zusammenkunft vom Oberbürgermeister Wagner-Breslau und dem Syndikus des Reichsstädtebundes, Dr. Haedel, erörtert.

Oberbürgermeister Wagner betonte nachdrücklich, daß den Städten in nächster Zukunft gar nichts anderes übrig bleibe, als kurz zu treten. Wünschenswerte und vielleicht auch notwendige Maßnahmen müßten zurückgestellt werden, weil einfach kein Geld zu haben sei, weder im Inlande noch im Auslande. Schacht habe vollkommen Recht: die fortschreitende Verschuldung Deutschlands sei eine nicht zu unterschätzende Gefahr. Nicht Recht habe Schacht aber mit seiner Maßnahme, der öffentlichen Hand die Aufnahme von Auslandsanleihen schier unmöglich zu machen, der Privatwirtschaft aber nichts zu erschweren. Das müsse zu Schiebulungen führen, müsse die Städte dazu verleiten, sich Auslandsgeld auf Umwegen durch die Banken zu verschaffen und dann unnötig hohe Zinsen zu zahlen. Die Hoffungslosigkeit des Reichsfinanzministers sei kaum am Platze. Gewiß, die Arbeitslosigkeit ist gesunken, aber der Winter steht erst vor der Tür, und wenn es nicht endlich gelingt, der schlesischen Wirtschaft für den Verlust der alten Absatzmärkte in Posen und Westpreußen Ersatz durch den Abschluß eines Handelsvertrages mit Polen zu verschaffen, geht Schlesien wenigstens keinen guten Zeiten entgegen. Eingeklemmt zwischen dem tschechischen und dem polnischen Laun, vom Mutterlande durch die weite Entfernung getrennt, muß die Provinz, wenn man nicht zu einem erträglichen Verhältnis mit den Nachbarn kommt, wirtschaftlich einer trüben Zukunft entgegensehen. Auch von der Berufung eines Reichskommissars für den Osten sei wenig zu erwarten. Der Provinz Ostpreußen geht es noch schlechter, als Schlesien. Das Reichskommissariat werde seinen Sitz in Ostpreußen haben, und damit entstehe die Gefahr, daß Schlesien dann noch weniger Gehör finden werde, als bisher.

Dr. Haedel vom Reichsstädtebund behandelte die finanzielle Wirkung der beiden im Vordergrund des Kampfes stehenden Gesetze, des Reichschul- und des Besoldungsgesetzes. Unmöglich, so erklärte er, sei es, die beiden Gesetze ohne Steuer-Erhöhung durchzuführen. Wenn das Reich die Kosten der Besoldungsreform vielleicht auch decken könne, für die Länder schon ist es zweifelhaft, die Gemeinden aber vermögen sich unter keinen Umständen mit den bisherigen Einnahmen durchzurufen. Die Mehrausgaben betragen in den Gemeinden 6,40 bis 9,00 Mark auf den Kopf der Bevölkerung. An Mehreinnahmen stehen den Gemeinden aus dem Baus an Lohnsteuer und an Mehrüberweisungen aus dem letzten Finanzausgleichsgesetz aber nur 1,90 oder bei günstigster Berechnung 3,00 Mark auf den Kopf der Bevölkerung zur Verfügung. Zur Deckung des Restes von 3 bis 6 Mark bleibe den Gemeinden nichts anderes übrig als die Realsteuern oder die Tarife ihrer Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke zu erhöhen. Wer aber kann das verantworten? Noch ungünstiger gestaltet sich das Bild bei Durchführung des Schulgesetzes. Der Reichsfinanzminister hat sich kein Bild von der Höhe der Kosten gemacht. Die Schätzungen schwanken zwischen 100 und 500 Millionen. Das wäre der Gesamtertrag der Vermögenssteuer. Was bleibt übrig? Die Besoldungsreform muß durchgeführt werden, sie ist eine staatspolitische Notwendigkeit, aber sie muß durchgeführt werden mit dem gesetzlichen Zwang für die Gemeinden. Es geht nicht, daß die Finanzminister ihre Hände in Unschuld waschen, den Kampf in die Gemeinden verlegen, die Gemeinden zur Erhöhung der Realsteuern zwingen und sie noch mit dem Odium der Steuererhöhung belasten. Eine Erhöhung der Realsteuern ist zudem undenkbar, würde die Kluft zwischen Beamten und Gewerbetreibenden noch erheblich vertiefen und neue Feindschaft gegen die Beamenschaft erwecken. Es gibt nur einen Ausweg aus den Schwierigkeiten: der Reichstag muß den Mut aufbringen, die Umsatsteuer von 0,7 auf 1,1 Prozent zu erhöhen. Dann ist

Deckung für die neuen Ausgaben vorhanden, und dann wird es vermieden, daß in jeder einzelnen Gemeinde der verbitternde Kampf um die Besoldungserhöhung einzeln ausgefochten werden muß.

Eine vorbildliche Verordnung eines schlesischen Landrats.

Sorgsamere Pflege der Fahrbahnen.

Der Landrat des Kreises Lüben weist Führer und Besitzer von Fuhrwerken, sowie Wirtschaftsbeamten auf ihre Pflicht hin, daß bei dem Befahren der Chausseen die Fahrzeuge vorher gesäubert werden, damit durch den abfallenden Ader Schlamm und Boden, sowie durch Schnitzelreste, Dünger usw. die Fahrbahn nicht verunreinigt wird. Insbesondere gilt dies für Aderfahrzeuge, die beim Verlassen des Aders an den Rädern und Speichen mit Ader Schlamm bedeckt sind, ferner für leere Wagen, namentlich Rüben- und Kartoffelwagen, in deren Kasten sich abgefallener, trockener Erdboden befindet, der beim Fahren aus dem Wagen fällt und auf der Fahrbahn verstreut wird. Der beim Transport von Fuhrwerken auf die Kunststraße gefallene Dünger, Boden usw. muß von den Begleitern des Fuhrwerks sofort beseitigt werden, damit ein Festkleben der Steine an den Rädern und ein Aufreißen der Steinbahn nicht erfolgen kann. Jede von ungenügend gesäuberten Fahrzeugen verursachte mißbräuchliche oder fahrlässige Beschädigung der Fahrbahn wird, wenn nach den allgemeinen Strafgesetzen die verantwortlichen Personen nicht härtere Strafen verwirkt haben, gemäß Ziffer 18 der zusätzlichen Vorschriften zum Chausseegelbartar mit Geldstrafe bis zu 15 Mk. geahndet. Außerdem sind die verantwortlichen Personen zum Ersatz des verursachten Schadens an der Steinbahn verpflichtet.

Durchgangsstraßen in Niederschlesien.

Auf Grund des § 1 der Verordnung über Warnungstafeln für den Kraftfahrzeugverkehr vom 8. Juli 1927 hat der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien u. a. folgende Straßen als Durchgangsstraßen im Sinne dieser Verordnung bezeichnet: Breslau-Schallau - Jauer - Goldberg - Löwenberg - Greiffenberg, Breslau - Schweidnitz - Vollenhain - Reischdorf - Hirschberg - Reichsburg - Görlitz - Lauban - Hirschberg - Landesgut - Waldenburg - Nenrode - Glas - Reichenstein - Provinzgrenze (Patschkau - Reiffe - Gebirgslandstraße), Freistadt - Sprottau - Bunzlau - Löwenberg - Hirschberg, Liegnitz - Goldberg - Schönau - Hirschberg, Jauer - Vollenhain - Landesgut - Liebau - Landesgrenze, Jauer - Hohenfriedberg, Reischdorf - Wernersdorf, Erdmannsdorf - Krummhübel, Greiffenberg - Kreuzschente - Bad Künzberg.

Wochenendausflüge von Oberschlesien nach dem Riesengebirge.

Den Bemühungen des Schlesischen Verkehrsverbandes und des Magistrats Beuthen ist es leider bisher nicht gelungen, bei der Reichsbahndirektion Breslau die Einführung von Sonntagsrückfahrarten von Beuthen nach dem Riesengebirge zu erreichen, immerhin besteht aber die Möglichkeit, mit Sonntagsrückfahrarten einen Ausflug von Oberschlesien über Breslau nach dem Riesengebirge zu machen, denn in Beuthen, Gleitwitz und Oppeln liegen Sonntagsrückfahrarten nach Breslau auf und in Breslau wiederum werden Sonntagsrückfahrarten nach den Orten des Riesengebirges ausgegeben. Die Strecke über Breslau ist nicht länger als die über Camenz-Glas. Auch die Verbindungen sind nicht ungünstig. Der Personenzug, der von Beuthen um 12,52 Uhr (Gleitwitz 13,27 Uhr, Oppeln 15,41 Uhr) abfährt und in Breslau 16,17, 17,49 Uhr eintrifft, hat um 18,38 Uhr vom Freiburger Bahnhof aus Anschluß nach Hirschberg, wo man um 22,39 Uhr ankommt. Denselben Anschluß von Breslau nach Hirschberg erreicht man auch noch mit dem D-Zuge, der von Beuthen 15,25 Uhr (Gleitwitz 15,46 Uhr, Oppeln 17,01 Uhr) abfährt und in Breslau 18,12 Uhr eintrifft. Benutzt man den beschleunigten Personenzug (Beuthen ab 16,38 Uhr, Breslau ab 20,28 Uhr), so muß man in Breslau übernachten und kann dann am nächsten Tage entweder mit dem Personenzug ab Breslau Freiburger Bahnhof 4,40 Uhr oder mit dem D-Zuge 7,04 Uhr bei günstigen Schneebedingungen im Winter oder während des ganzen Sommers auch mit dem Sportzuge ab 6,04 ins Riesengebirge fahren. Auf dem Rückwege verläßt der beschleunigte Personenzug Hirschberg um 20,14 Uhr und trifft in Breslau Freiburger Bahnhof 22,54 Uhr ein. Hier hat man die Möglichkeit, entweder um 0,08 Uhr mit dem Personenzug oder um 1,10 Uhr mit dem D-Zuge nach Oberschlesien zurückzufahren oder am nächsten Morgen mit den Zügen Breslau ab 4,20 Uhr, 6,18 (D-Zug), 7,47 Uhr, 8,50 Uhr (B. P.).

Vollenhainer Verkehrsfragen.

Vollenhain hat in den letzten Jahren einen ziemlich guten Autolinien-Verkehr bekommen. Es hat heute bereits Autobusverbindung mit Jauer, Schönau, Freiburg und Bad Salzbrunn. Alle diese Linien sind aber, und das ist charakteristisch, Privatlinien der Firma Rüder in Jauer, und die Post fährt nur eine Verbindung

von Reichenau bis Vollenhain außer der Postlinie von Rohnstock über Hohenfriedeberg nach Striegau. Zu diesen Privatlinien ist jetzt noch eine weitere Privatlinie von Vollenhain über Seitendorf nach Reichenau gekommen, die ebenfalls die Firma Rüder in Jauer betreibt. Das Gesamtnetz der Autolinien ergibt also für Vollenhain ein durchaus erfreuliches Bild.

Weniger günstige Erfahrungen haben die Vollenhainer aber mit der Eisenbahn gemacht. Bei Rohnstock liegen z. B. große Steinbrüche mit einem starken Arbeiterbedarf. Viele von den Arbeitern wohnen in Vollenhain, Hohenfriedeberg usw., und da macht sich das Fehlen eines Zuges bemerkbar, der die Leute morgens hinabbefördert, also etwa bis Bohrauffersdorf fährt und abends zurück. Der Zug, der gegenwärtig Vollenhain um sieben Uhr früh verläßt, kommt viel zu spät an der Arbeitsstätte an. Der Rückfahrzug geht entweder um vier Uhr zu früh oder um neun Uhr zu spät. Für die Zugbenutzung kommen immerhin etwa durchschnittlich hundert Arbeiter in Frage und ferner vielleicht noch etwa 60 Frauen aus den Dörfern, die nach Vollenhain in die Spinnerei gehen und auch die Morgen- und Abendzüge benutzen müssen. Im Juli hatte der Landrat einen entsprechenden Antrag auf Einlegung solcher Arbeiterzüge an die Reichsbahndirektion eingereicht, aber keine Antwort erhalten (1). Inzwischen ist dann noch der Regierungspräsident vom Landrat gebeten worden, die Bahn wenigstens zu einer Antwort zu veranlassen. Wie der Vote erzählt, hat der Regierungspräsident auch die Eingabe weitergegeben, doch ist trotzdem eine Antwort wiederum nicht erfolgt. Man trägt sich deshalb mit dem Gedanken, auch hier noch wieder eine Autobusverbindung zu schaffen.

cp. (Aus der Preussischen Unterrichtsverwaltung.) Es wurden ernannt der bisherige Bibliothekar an der Staats- und Universitätsbibliothek in Breslau Dr. Sonja-mann zum Bibliotheksrat daselbst und Rektor Schindler aus Vollenhain zum Schulrat in Rothenburg (Reg.-Bezirk Liegnitz).

3. (Zum Nachfolger des Bezirks-tierzucht-direktors Moor in Schönau,) der unlängst nach Oppeln einberufen wurde, ist Dr. Kuffes bestimmt worden.

* (Der nächste schlesische Landgemeindetag wieder in Schreiberhau.) In einer Sitzung des Hauptvorstandes des schlesischen Provinzialverbandes im Verbands der preussischen Landgemeinden wurde in Breslau beschlossen, den 9. schlesischen Landgemeindetag am Sonnabend, dem 4. Februar 1928, wieder in Schreiberhau abzuhalten.

u. (Die spinale Kinderlähmung) ist nun auch im Kreise Lauban aufgetreten. Der Sohn des Maurers Welscher aus Borna bei Seidenberg mußte nach Feststellung dieser Krankheit ins Krankenhaus aufgenommen werden.

* (Bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Hirschberg-Stadt) ist zu den bevorstehenden Ausschü-wahlen von den Arbeitgebern nur eine Vorschlagsliste eingereicht worden, so daß eine Wahl der Arbeitgeber nicht stattfindet, da die auf der Liste verzeichneten Personen ohne Weiteres als gewählt gelten. Dagegen sind von den Arbeitnehmern zwei Listen eingereicht worden, eine gemeinsame Liste der freien Gewerkschaften, des Fabrikbundes und des Ortsverbandes der Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften, die zweite Liste von dem Kreisartell Hirschberg der Christlichen Gewerkschaften. Die Wahlen der Arbeitnehmer sind am Sonntag, dem 13. November. Das Nähere über Wahlzeit und Wahllokal besagt eine Bekanntmachung des Kassenvorstandes im heutigen Anzeigenteil.

* (Die Saison- und Inventurausverkäufe in Krummhübel und Schreiberhau) dürfen nach einer Verordnung des Regierungspräsidenten von Liegnitz nur in der Zeit vom 1. März bis zum 31. März und vom 1. Oktober bis zum 31. Oktober stattfinden.

a. (Das Observatorium „Schnepfpe“) berichtete am Freitag: „Das warme Herbstwetter hat sich bis jetzt immer noch weiter gehalten, wobei wir hier oben Temperaturen bis Plus 9 hatten; für kurze Zeit, frühmorgens sank allerdings das Thermometer auch bis Plus 1 zurück, jedoch kam die Witterung bald immer wieder zu rascher stärkerer Erwärmung. Im übrigen hätte das Wetter aber bei dem hohen Luftdruck und der Wärme gemüthlicher sein können. Der starke, stundenweise auch stürmische Nordwest- oder Westwind ließ fast garricht nach; wir haben fast ewigen Wind in diesem Herbst, und immer, wenn der Westwind stürmisch wird, türmt sich auch die unerwünschte Nebelkuppel über dem Westflügel des Gebirges auf. Im großen und ganzen hat das Wetter veränderlichen Charakter, indem Fernsicht mit aufsteigendem starken Dunst und mit Nebel wechseln, und wenn es klar und trocken wird, ist die Luft wieder sehr erfrischend. Es ist in diesem Herbst wieder einmal ganz anders mit dem Wetter als sonst; im allgemeinen ist es aber doch vorwiegend noch recht schön.“

r. (Ein langer Prozeß.) Vor etwa zwei Jahren stieß an der Straßenkreuzung Bahnhofstraße-Schlesischer Hof ein Postauto und ein Wagen des Fleischermeisters Rixdorf zusammen. Eine Versicherungsgesellschaft mußte an Rixdorf 800 Mark

Schadenvergütung zahlen. Die Gesellschaft machte den Postfiskus für diesen Betrag haftbar und beschritt den Klageweg. Dieser Prozeß läuft heute noch und beschäftigt zur Zeit das Oberlandesgericht in Breslau. Am Donnerstag fand in der Angelegenheit ein Lokaltermin am Hotel „Schlesischer Hof“ statt, zu welchem eine sehr große Zahl von Zeugen, sogar einzelne aus Berlin, geladen war. Die Straße ist inzwischen vollständig umgebaut, so daß sich kaum ein Bild der damaligen Situation wird wiedergeben lassen.

* (Entwischen) ist am Dienstag auf dem Bahnhof in Löwenberg ein von seinem Vater aus der Heil- und Pflegeanstalt Plagwitz abgeholt junges Mädchen. Es handelt sich um ein Frä. Frieda Schier aus Hirschberg. Das Mädchen ist 20 Jahre alt, blond, trug dunkelgrünen Mantel, schwarze Strümpfe, schwarze Halbschuhe und war ohne Kopfbedeckung. Bis jetzt fehlt von der Entwischenen jede Spur.

* (Gartenbau- und Internausstellung in den „Drei Bergen“.) Der Hirschberger Gartenbauverein hat sich auch in diesem Jahre wieder mit den Intern verbunden, um eine Ausstellung zu veranstalten, die davon Zeugnis geben soll, daß auch der heimische Obst- und Gemüsebau, die heimische Blumen- und Bienenzucht beachtliche Leistungen hervorzubringen imstande sind. Und dieser Zweck dürfte auch diesmal wieder erreicht sein, denn was sich dem Auge des Besuchers der Ausstellung bietet, ist wert, daß man es genauer betrachtet. Da ist zunächst in den oberen Räumen des „Drei Berge“-Hotels die Blumenschau, die Erzeugnisse der Gartenbaubetriebe bietet. Wer zählt die Namen der Firmen, die hier ihre Kunst bewiesen? Es sei genug mit der Erzählung, daß sämtliche bedeutenden Gärtnereien Hirschbergs und Gunnersdorfs vertreten sind. Eine besondere Note gibt der Ausstellung das Totengedächtnis. Diese Besonderheit ist aber naheliegend, denn Allerseelen begangen wir kürzlich, und in einigen Wochen ist ja der Totensonntag. Und so finden wir eine Anzahl angelegener Grabstätten. Bevorzugt wird da wieder der Urnenhain. Aber es gäbe ein düsteres Bild, wollte man nur dafür Stimmung schaffen. Erfreulich ist daher die bunte Farbenpracht, die durch Schaffung großer Beete mit Herbstblumen, Massenaufstellung von Topfpflanzen u. a. m. erzielt wurde. Besonders erwähnt sei eine Kalteensammlung, die den Kenner besonders erfreuen wird. — Doch das Schöne allein soll die Ausstellung ja nicht bieten, auch das Nützliche muß vorhanden sein. In den unteren Räumen der „Drei Berge“ finden wir Erzeugnisse des Obst- und Gemüsebaues. Vom großen Kürbis bis zum kleinen Radieschen ist so ziemlich alles vorhanden, was im Garten erzeugt wird. Da reizt ein besonders großer rotwangiger Apfel, dort eine schöne fastige Birne. Und auch die Äpfel sind mit den Produkten des Bienenfleisches vertreten; mit Waben und Sonja in den verschiedensten Farben, vom schönen Goldgelb bis zum dunklen Braun. Die Eröffnung der Ausstellung wurde am Sonnabend vormittag durch Stadtrat Radomski vollzogen. Gärtnereibesitzer Menzel begrüßte als Vorsitzender des Gartenbauvereins die Gäste und Freunde der Ausstellung und wies darauf hin, daß der deutsche Gartenbau und die deutsche Landwirtschaft in der Lage sind, das deutsche Volk zu ernähren. Ihm schloß sich der Vorsitzende des Riesengebirgsanwes im deutschen Internbunde, Ulrich-Neufemmis, an, der auf die notwendige Zusammenarbeit zwischen Obstbau und Bienenzucht hinwies und die deutsche Imkerei als einen wichtigen Wirtschaftsfaktor bezeichnete. — Viel Mühe und Fleiß verrät die Ausstellung, und es ist zu wünschen, daß die Hoffnungen, die man auf sie setzt, auch erfüllt werden.

* (Die Kammerspiele) zeigen seit Freitag einen Deutschen Lichtspiel-Syndikats-Film „Die letzte Nacht“, der nach dem Schauspiel „Hochzeitsnacht“ des Engländer Noel Coward gedreht wurde. Was den Film belebt, sind eben der Schönheit der Hauptdarstellerin Lily Damita anregende, vom Regisseur meisterhaft gestellte Bilder lebenslustigen Daseins, in das immer wieder Vermutstropfen fallen bis zum bitteren, traurigen Ende. Sogar am durchdachte und peinlichst sauber ausgeführte Arbeit von Schauspielern und Bühnenbildkünstlern verheißt dem Werk zu einer das Publikum fesselnden und bewegenden Wirkung. — Das Werbeprogramm ist wieder sehr reichlich; aus der Wochenschau interessieren besonders die Bilder der Berliner Wertstoffschau und von den übrigen Filmstreifen die Schilderungen aus dem Warthebruch und die zeitgemäßen Ehestands-Ermahnungen.

* (Die Schauburg) bietet ein Programm, das man mit gemischten Gefühlen verfolgt. Der Film „An der Weser“ ist sehr schmalzig. Es erscheint einem nicht ganz wahrscheinlich, daß die Westfälischen Bauern, die da gemimt werden, so butterweich veranlagt sein sollen. Bekannt ist das früher viel gesungene Lied, dessen Überschrift dem Film den Namen gab. Uebersetzt man den Text des Liedes in's Mimische, dann hat man den Inhalt der Handlung. Die Träume der Liebe sind die Hauptfasse. Und wenn einer ausgeträumt hat, dann kommt das „Nacht wohl“... Aber die Darsteller sind aut. Besser, weil in der Handlung beweglicher, wirkt der Räuberfilm Rinaldo Rinaldini. Wen auch die tollen Stücken von dem berühmten Räuber Rinaldini mitunter reichlich unwahrscheinlich anmuten, folgt man dem Bild-

streifen doch immerhin mit gewissem Interesse. Luciano Albertini gibt mit Glanz die Doppelrolle des Räubers, bezw. Marchese. — Interessant ist die Deuligwoche.

* (Eine geringe Zunahme der Hirschberger Bevölkerungszahl) ist auch wieder im Oktober zu verzeichnen, denn einem Zugange von 790 Personen stand eine Abnahme von 675 Personen gegenüber. Hirschberg zählt jetzt 30 824 Einwohner. Im Oktober wurden 43 Geburten und 30 Todesfälle gezählt.

* (Die Bergwacht) hatte für Freitagabend zu einer Sitzung eingeladen, in der Professor Rafe mitteilte, daß er in den nächsten Tagen mit der Siegnitzer Regierung über die weitere Ausgestaltung der Organisation verhandeln werde. Man tauchte noch Erfahrungen über die bisherige Arbeit der Bergwachtleute aus und stellte fest, daß das Publikum beim Abreißen der geschützten Pflanzen usw. wohl meist in Unkenntnis handelt. Deshalb wird durch entsprechende Aufklärung vor allem vorbeugend gewirkt werden müssen. Schließlich wurden die Statuten noch einmal durchberaten, worauf die kurze Sitzung zu Ende war.

rk. (In der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, Ortsgruppe Hirschberg) sprach man in der Versammlung am 1. November in den „Linden“ über den guten Abschluß des Stiftungsfestes. Für die auscheidenden Vorstandsmitglieder Rudolph und Rühlner wurden die Mitglieder Justinsty und Rüdiger gewählt.

o. (Die hiesige Ortsgruppe der deutschen Esperanto-Gesellschaft) mußte, der steten Vergrößerung Rechnung tragend, sich gänzlich umgruppieren. In der zu diesem Zwecke einberufenen Versammlung wurden neue Satzungen beraten, die Ortsgruppe in eine „Esperanto-Grupo-Progreso“ umgewandelt, der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt und beschloß, daß in den Versammlungen nur in Esperanto gesprochen werden soll. Die wöchentlichen „amikaĵ kunveno“ im Kesselteller auf dem Cavalierberg werden beibehalten. Zur Zeit sind zwei Esperantokurse mit zusammen 45 Teilnehmern im Gange.

o. (Der Verein für Volkshäuser) hatte seine Obligationäre und Mitglieder für Mittwoch nach dem Hotel „Schwarzer Adler“ geladen. Es wurde beschlossen, die Liquidation des Vereins herbeizuführen und zum alleinigen Liquidator den Kaufmann Richard Heise, hier, zu bestellen. Bekanntlich hatte der Verein das Volksbrauhaus auf seine Kosten errichtet und bis etwa 1920 betrieben. Als dann größere Reparaturen erforderlich waren, waren keine Mittel mehr vorhanden, da die Inflation die Werte vernichtet hatte, und so mußte der Betrieb stillgelegt werden. Die Hoffnung, daß die Stadt eingreifen würde, hat sich nicht erfüllt, und so wird durch die Auflösung des Vereins das Bad wohl endgültig eingehen.

o. (Der Katholische Frauenbund) veranstaltete Donnerstag im Gasthof „Zum Kronprinz“ einen Lichtbilderabend. Der Gräffauer Kunsthistoriker Vater Nikolaus von Luteroth begleitete die gut gelungenen Bilder mit einem ergötzenden Vortrag und erläuterte die Gemälde des berühmten Kirchenmalers Willmann, die sich in der Josefskirche zu Gräffau befinden.

o. (Der Verein ehemaliger Kavalleristen) hielt im Hotel „Deutsches Haus“ eine Monatsversammlung ab. Auch in diesem Jahre soll eine Weihnachtsfeier mit Spenden für bedürftige Mitgließer stattfinden. Der Vorsitzende des Vereins, Kaufmann Schüller, wird im Laufe des Monats einen Lichtbildervortrag halten über seine Studienreise mit dem Norddeutschen Lloyd nach dem Nordpol. Der Reinertrag des Vortrags fließt dem Deutschen Kriegerbunde zu. Ein neues Vereinsabzeichen soll an Stelle des jetzigen angeschafft werden.

w. (Der Jungdeutsche Orden) hatte Freitag eine Zusammenkunft im „Weißen Hof“. Am 25. November wird Hochmeister Kaufmann-Göttingen über das Thema „Der Jungdeutsche Orden im Krimmelfeuer der Ordnung“ sprechen. Am 10. d. M. ist ein Unterhaltungsabend in Gemeinschaft mit der Bruderschaft Döberitzsdorf. Bei der Weihnachtsfeier sollen die bedürftigen Ordensbrüder durch kleine Geschenke bedacht werden. Ein Vortrag, gehalten von Studienrat Nerger, über „Der christliche Glaube als Grundlage zum Jungdeutschen Orden“ schloß sich dem geschäftlichen Teil an.

* (Stadttheater Hirschberg.) Freitag wird das erste Gastspiel des Görlitzer Stadttheaters in Hirschberg stattfinden. Zur Aufführung gelangt das Kleist'sche Schauspiel „Prinz von Homburg“. Für die Spielleitung zeichnet Intendant Curt Eberhardt. Die Hauptrollen sind wie folgt besetzt: Kurfürst — Georg Brand, Kurfürstin — Erna Molnar, Natalie von Oranien — Luise Mohmann, Dörflinger — Max Grundmann, Prinz von Homburg — Hans Schaudinn, Rottwisch — Fritz Hahn, Hennings — Willy Arnholz, Erndt — Fred Marlt, Graf Hohenzollern — Erich Leichert, von der Goltz — Rudolf Gans, von Sparren — Dr. Wolfgang Gombolisch.

* (Mit dem Marineluftschiff L 59 nach Afrika.) Um die während des Weltkrieges in Afrika unter Lettow-Vorbeck kämpfenden deutschen Truppen mit Arzneimitteln und anderem Kriegsmaterial zu versehen, unternahm das Marineluftschiff L 59 eine Fahrt nach Afrika. Kurz vor dem Ziele wurde es aber zurückgerufen. Ueber diese Luftfahrt ist bisher wenig bekannt geworden. Großes Interesse wird daher ein Vortrag finden, den Dr. Förster am Dienstag über diese Fahrt halten wird. Dr. Förster war Luftschiffsmeteorologe des Marineluftschiffes L 59.

* (Der nächste musikalischwissenschaftliche Vortrag) von Musiklehrer Hentschel ist am Montag in der Aula des Gymnasiums.

* (Ueber die Bedeutung der Krankenkassenwahlen) spricht Herr Vorsukly am Dienstag in einer Versammlung des Vereins Frauenhilfe und des Hausfrauenbundes im Kunst- und Vereinshaus.

* (Barolemusik der Jägerkappelle) ist Sonntag um 11 Uhr. Der Platz, an dem das Konzert stattfindet, war bis Sonnabend mittag noch nicht bestimmt.

* (In das alte Wunderland Aegypten) führt in dieser Woche ein Besuch des Weltpanoramas.

Straupitz, 5. November. (Verschiedenes.) Brattische Vorstellungen über sparsames Kochen mit Gas wurden am Freitag im Kreischamsaale vom Gaswerk Hirschberg durch Fräulein Voigt abgehalten. Anschließend wurden Kostproben verteilt; ferner fand eine Verlosung von Gebrauchsgegenständen statt. — Der Bau des zwölf-Familienhauses der Gemeinde ist soweit vorgeschritten, daß Freitag das Richtfest gefeiert werden konnte. — Die Liegehallenturen der tränklichen bzw. schwächlichen Mädchen und Knaben haben für dieses Jahr ihr Ende erreicht. — Das dem Zigarrenfabrikant Robert Stumpe gehörige Hausgrundstück Nr. 53a erwarb der Schneidermeister Berger aus Verblisdorf (Kreis Schönau). Stumpe will sich nach Berlin begeben. — Die Feuerwehr hat beschlossen, die Feier des 46. Stiftungsfestes am 3. Dezember abzuhalten; der Männerturnverein hat für den 17. Dezember eine Veranstaltung mit turnerischen Darbietungen beschlossen.

z. Bad Warmbrunn, 5. Novbr. (Straßenverbesserung.) Die Reibnitzer Chaussee ist bis nach Gottsdorf mit einer neuen Sandschüttung versehen worden; schadhafte Stellen sind ausgebessert worden. Die Fahrstraße „An der Schloßbrücke“, die wegen des Baues des Feuerwehrgerätehauses noch weiter gesperrt bleibt, wird mit einer Steinpflasterung versehen, deren Herstellung noch eine geraume Zeit beanspruchen wird.

** Bad Warmbrunn, 5. November. (Wohltätigkeitsbazar.) Der Vaterländische Frauenverein veranstaltete am Freitag nachmittag im „Schlesischen Adler“ einen Wohltätigkeitsbazar. Für die Ausgestaltung des „Martes“ waren Spenden gestiftet worden an Möbeln, Kleidungsstücken, Haushaltsgegenständen, Nippsachen. Eine kalte Büfett war auch aufgestellt. Kaffee und Kuchen wurden gereicht. Eine Verlosung und ein Kasperletheater sorgten für Unterhaltung. Die Veranstaltung war gut besucht und war bestimmt zur Anschaffung von Lebensmitteln für Alte und Bedürftige.

r. Seiborf, 5. November. (Der Raiffeisenverein) hielt seine Hauptgeneralversammlung im „Thüringer Hof“ ab. Der Vorsitzende, Pastor Fuchs, erstattete den Geschäftsbericht. Wie bei allen Genossenschaften ist auch in Seiborf eine Weiterentwicklung zu verzeichnen; es haben die Spareinlagen die Höhe von 19 000 Mark erreicht. Der Gewinn betrug 308 Mark und wurde dem Reservefonds zugeteilt. In den Wahlen wurden die Herren Wolf und Dittmann einstimmig wieder und Landwirt Wilhelm Kallinich neu in den Vorstand gewählt. Gleichzeitig wurde auch Herr Kallinich anstelle des den Vorsitz abgebenden Pastors Fuchs als Vorsitzender gewählt. Die satzungsgemäß auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Brunsch, Langer, Kehler wurden wiedergewählt. Der Unterverbandsleiter Pastor Wagner sprach eingehend über die Notwendigkeit des genossenschaftlichen Zusammenstufes. Bankvorsteher Bessler-Hirschberg und Geschäftsführer Wuttke sprachen über genossenschaftlichen Geld- bzw. Warenverkehr. Rechnungsrat Köhler hatte sein Amt als Rechnungsniedergelegt; die Versammlung wählte Herrn Parfisch als Nachfolger.

n. Lomnitz, 5. November. (Von der Schule.) Für die vereinigte Hauptlehrer- und Kantorstelle in unserer evangelischen Kirchengemeinde ist der Kantor Fritz Langer aus Seichau (Kreis Sauer) in Vorschlag gebracht worden. Er hat bereits die kirchenmusikalische Probe beim letzten Gottesdienst abgelegt.

* Arnsdorf, 5. November. (Die Sitzung der Gemeindevertretung) stellte die Gemeinderrechnung für 1926/27 fest. Die Gemeinderrechnung schließt mit 84 404,12 Mark Einnahmen und 82 514,25 Mark Ausgaben und einem Bestand von 1 889,87 Mark ab. Die Wasserleitungsrechnung weist in Einnahme 9 756,66 Mark, in Ausgabe 5 806,81 Mark und einen Bestand mit 3 949,79 Mark nach. Bei dem Wohnhausneubau ist die Vornahme einiger Veränderungen nötig. Die Mehrkosten werden bewilligt. Der Bau ist soweit fertiggestellt, daß am Sonnabend das Gefest stattfinden kann. Hierfür bewilligte man einen Betrag. — Vor dem Bissel'schen Hause ist die Grabenbede infolge zu starker Belastung

durch ein Lastauto gebrochen. Die Kosten für die Herstellungsarbeiten, die inzwischen ausgeführt worden waren, werden bewilligt. Zurückgestellt wurde die Beschlussfassung über „Sohlenbefestigung unterhalb der neuen Brücke über die kleine Lomnitz in Birkigt.“ Einem Antrag des Stellenbesitzers Liebig um Weiterlegung der Wasserleitung vor seinem Grundstück wird stattgegeben. In Frage kommen etwa 60 Meter Hauptleitung. Anstelle eines ausgeschiedenen Mitgliedes wurde Gemeindevertreter Härtel in die Wohnungskommission gewählt. Das zu einer goldenen Hochzeit überreichte Geldgeschenk wurde nachbewilligt, an dem Gehalt der Kindergärtnerin an der Spielschule wurde eine kleine Änderung vorgenommen und vom Gemeindevorsitzer Klage über schlechten Besuch der Spielschule geführt. Ein Schreiben des Kreisausschusses wegen Reinigung der Teerstraße wurde noch zur Kenntnis gebracht.

tz. Märsdorf (bei Giersdorf), 5. November. (Ermittelt.) Den Bemühungen des Oberlandjägers Kuras-Giersdorf ist es gelungen, als Täter des vor einiger Zeit verübten Einbruches beim Stellenbesitzer P. Wörbs den jugendlichen Arbeiter M. Sch. von hier festzustellen.

l. Schönanu, 5. November. (Feuerwehr.) Freitag abend ertönten die Alarmsirenen der Feuerwehr. Es war eine Alarmübung für die Freiwillige Feuerwehr, der 3. und 4. Abteilung der Pflichtwehr und für die Sanitätskolonne, verstärkt durch die umliegenden Wehren. Als Angriffsobjekt diente das unbewohnte Haus der Oberpostkassaführers a. D. Scholz auf dem sogenannten „Sims“. Vertreter der Kreis- und Ortsbehörden sowie des Kreisfeuerwehrverbandes wohnten der Übung bei, zu welcher auch viele Zuschauer erschienen waren. Es war ein schwieriges Problem zu lösen. Mit sieben Schlauchgängen konnte gearbeitet werden, da die Spritzen von Mörsdorf und Reichenau erschienen waren. Nach der Übung fand Kritik im „Deutschen Hause“ statt. Oberbrandmeister Kößner erläuterte die Übung, worauf eine längere Aussprache einsetzte. Zum Schluss berichtete Oberbrandmeister Kößner über den letzten Führertag in Sagan und über die Vorbereitungen zum Deutschen Feuerwehrtag in Breslau.

* Schildau, 5. November. (Der Vaterländische Frauenverein Schildau-Boberstein) veranstaltet Sonntag in Mischers Gasthof eine Wohltätigkeitsvorstellung.

X Verbisdorf, 4. November. (Für die Annahme des Schulgesetzes) sprach sich eine am Abend des Reformationsfestes im Schatz'schen Gasthause abgehaltene Versammlung des Evangelischen Eltern- und Volksbundes, Ortsgruppe Verbisdorf, nach einem Vortrage des Pastors Boamke aus.

oj. Kauffung, 5. November. (Unsere Kolonien. — Fortbildungsschule.) Donnerstag nachmittag und abend hielt Schularat i. e. R. Boigt-Bunzlau im Hirsch-Saale zwei Vorträge mit Lichtbildern über seine dreizehnjährige Tätigkeit als Schulorganisator in Deutsch-Südwestafrika. — Da die gewerbliche Klasse der ländlichen Fortbildungsschule in Oberkauffung sehr überfüllt war, wurde eine neue Klasse eingerichtet, die ebenfalls am Montag Unterricht hat. Auch ist der Zeichenunterricht geteilt worden.

s. Löwenberg, 5. November. (Städtisches.) Nach der Betriebs- und Personenstandsaufnahme beträgt die Einwohnerzahl der Stadt 6228 (1926: 6175). Bewohnte Häuser sind vorhanden 520 (9 mehr gegen das Vorjahr), Betriebe 475. Die Zahl der Haushaltungen beträgt 1785 (7 weniger gegen 1926). Die höchste Einwohnerzahl hatte die Stadt 1910 mit 6439. Der Rückgang ist zurückzuführen auf die Auflösung des Lehrerinnenseminars, den Beamtenabbau bei der Eisenbahn und besonders auf die Auflösung der Betriebsinspektion.

br. Blakenstein, 5. November. (Ihren 80. Geburtstag) begeht Sonntag in verhältnismäßig körperlicher und geistiger Frische Frau Johanne Nöhlig; sie ist bis heute eine treue Botenleserin geblieben.

h. Lähm, 5. November. (Tollwut?) Am Donnerstag gezeiten zwei Hunde, eine Dogge und ein Schäferhund, im Vorraum der städtischen Sparkasse in Gegenwart ihrer Besitzer sich scharf in die Haare und verbißen sich ineinander. Schlossermeister W. versuchte, die wütenden Hunde auseinanderzubringen, erhielt aber dabei von dem einen Hunde an der linken Hand mehrere tiefe Wunden. Er mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Es wurde sofort die tierärztliche Beobachtung des Hundes veranlaßt.

m. Wiesenhal, 5. November. (Personalnachrichten.) Für den am 1. d. M. nach Rohnstock (Kreis Wittenberg) als Briefträger versetzten Maurer und Steuererheber Emil Schubert wurde von der Gemeindevertretung der Stellmachermeister Emil Hübner von hier als Steuererheber gewählt.

n. Wünschendorf, 5. November. (Zum Abschluß der hiesigen Kirmes) gab die Hirschberger Jägerkapelle am Donnerstag ein Konzert im Kretscham.

); Greiffenberg, 5. Novbr. (Ortskrankenkasse.) Eine Neuwahl der Mitglieder des Ausschusses für die Allgemeine Ortskrankenkasse Greiffenberg findet nicht statt, da sowohl von den Arbeitgebern wie von den Arbeitnehmern nur je eine Vorschlagsliste eingereicht worden ist. Es gelten daher die in den Wahlvorschlüssen aufgeführten Personen als gewählt.

* Greiffenberg, 5. November. (Die Steuern genehmigt.) Der Bezirksausschuß zu Liegnitz hat die Beschlüsse der städtischen Körperschaften, wonach 1927 an Zuschlägen zu den staatlich veranlagten Steuern 350 Prozent von der Grundvermögenssteuer, 400 Prozent von der Gewerbesteuer vom Ertrage und 1200 Prozent von der Gewerbesteuer vom Kapital als Gemeindesteuer erhoben werden sollen, genehmigt. Hierbei wird darauf hingewiesen, daß alle ab 1. Oktober fälligen 100 Prozent überstiegenen Beträge der Gemeindezuschläge zur Grundvermögenssteuer, also 350 Prozent derselben, vom Vermieter auf den Mieter umgelegt werden können, dagegen eine Umlage nicht mehr erfolgen kann, soweit der Vermieter die vom 1. April bis zum 30. September zur Einziehung gelangten 250 Prozent der Grundvermögenssteuer in der zulässigen Höhe von 150 Prozent nicht bis zum 30. September 1927 auf den Mieter umgelegt hat.

z. Friedeberg, 5. Nov. (Die Baulust) hat mit ausgeben dem Herbst zugenommen. Lebhaftige Tätigkeit herrscht an der Bahnhofstraße und der Greiffenberger Straße. Dort hat Dr. Niedermann einen Neubau in Auftrag gegeben, an dem geradezu unheimlich schnell gearbeitet wird. Hier geht das städtische Familienhaus seiner Vollendung entgegen; ihm gegenüber hat kürzlich Kriminalassistent Mietzki zu bauen angefangen. Ferner plant Baumeister Pumm ein Familienhaus an der Hlinsberger Straße, und die Stadt hat dem Maurer Bürgel ihre Zustimmung zu einem Dreifamilienhaus erteilt. Auch die Kanalisationsarbeiten sind wieder mit Ausschachtungen an der Süd- und Ostseite des Marktes begonnen worden. Ebenso ist die Regulierung offener Gräben im Stadtvorwerk an der Greiffenberger Straße soeben beendet.

* Friedeberg, 5. November. (Die Stadtverordneten) bewilligten für die Anbringung eines Lautsprechers an den der Krankenschwester gehörigen Radioapparat bis zu 40 Mark. Zu Weihnachtsgaben an Ortsarme und Kinderbewilligte wurden bis zu 300 Mark bewilligt. Gegeben werden Kohlen, Britisch, Mehl usw. Für Zwecke der Sanitätskolonne wurden 100 Mark in den laufenden Haushaltsplan eingestellt. Da durch weitere Legung des Schmutzwasserkanals wieder Steinsmaterial frei wird, soll der Weg vom Stadtwald nach der Grenze noch in diesem Jahre weiter befestigt werden. Die Kosten sollen aus der aufzunehmenden Anleihe gedeckt werden. Expediteur Kasper bietet der Stadt weitere 53 Acker Land zum Kauf an. Die Versammlung beschloß den Ankauf zum Preise von 60 Pf. je Quadratmeter. Die früheren Ortsarmen sollen Bäder zum verbilligten Preise von 30 Pf. erhalten. Die Sozialrentner erhalten dieselben Preise; die Karten werden durch den Magistrat ausgegeben. Bei den Kleinrentnern soll auf Antrag die Bedürftigkeit geprüft werden. Rassenmitglieder sind von den verbilligten Baderarten ausgeschlossen. — Oberrevisor Bruno Köber in Breslau, ein ehemaliger Friedeburger, ersuchte um Ueberlassung einer Baustelle an der Eichstraße zum Preise von 1,25 Mark je Quadratmeter und die Bürgschaftsbüchernahe für eine Hauszinssteuerhypothek. Die Versammlung erklärte sich einstimmig für den Verkauf des Grundstückes zu genanntem Preise, machte aber zur Bedingung, daß der Bau bis zum Jahre 1920 ausgeführt sein muß.

* Friedeberg a. O., 5. November. (Zum Welsparitag) wurden von 80 Sparern 6257 Mark eingezahlt. 52 Kinder zahlten zusammen 376 Mark ein. Das sind viel höhere Summen, als sie an dem gleichen Tage der Vorjahre eingezahlt worden sind. Die städtische Sparkasse stiftete für 30 Kinder je ein Sparbuch mit 2 Mark Einlage.

st. Bad Hlinsberg, 5. Nov. (Radfahrerunfall.) Ein Angestellter einer Laubaner Holzfirma fuhr in sehr schnellem Tempo den steilen Kirchberg mit seinem Rade hinab. Hierbei überfuhr er den Passanten Dr. Kind. Beide flogen zu Boden, und der Radfahrer erlitt eine erhebliche Kopfverletzung. Dr. Kind hatte nur leichtere Verletzungen davongetragen und konnte nach dem Angestellten Hilfe leisten. Man brachte diesen im Auto nach dem Friedeburger Krankenhaus.

h. Baumgarten, 5. November. (Ein Auto verbrannt. — Versuchter Viehdiebstahl.) Vorgestern mittag entstand bei einem hier durchfahrenden Auto auf bisher ungeklärte Ursache Kabelsturzschluß; der neue Pkwwagen verbrannte vollständig. — Vorgestern hielt ein mit drei Männern besetztes Auto in der Nähe der auf der Weide stehenden Rinderherde des Gasthofbesitzers Geisler; die Insassen versuchten, eine Kuh abzuschlachten, ließen jedoch hiervon ab, als sie merkten, daß das bei den Röhren stehende Mädchen Hilfe herbeiholte; die Täter sind nicht bekannt.

xl. Landeshut, 5. November. (Keine Viehmärkte mehr. — Mehr Licht. — Verschönerung. — Kurzarbeit.) Da die hiesigen vier Viehmärkte im Jahre schon seit einigen Jahren nicht mehr oder nur gering mit Vieh, Pferden usw. besetzt worden sind, finden nach einer polizeilichen Verfügung für das Jahr 1928 hier keine Viehmärkte statt. — Wie bereits berichtet, war bei dem Bahnübergange der Biedertalbahn, zwischen „Luder“ und Seidenweber, die Weber'sche Frau Stanke, die übrigens noch lebt, aber hohes Fieber hat, von einem Zuge überfahren worden. Der Uebergang, der keine Schranken hat, ist nicht beleuchtet. Im Gegenteil herrscht vor dem Uebergange eine vollkommen dunkle Finsternis, so daß man dort niemanden erkennen kann. Wenige Meter vor dem Gleise steht noch ein leerer Laternenpfahl einer ehemaligen

Gaslampe. Da die Biedertalbahn vor einiger Zeit einen hohen Statistenbaum um ihr Gelände angebracht hat, ist für Schlechtehende auch der Ueberblick auf den heranannahenden Zug schlechter geworden, wenn auch die Warnungseichen rechtzeitig gegeben werden. Eine hohe elektrische Lampe ist wohl über dem zweiten Gleise der Reichsbahn angebracht, die aber nicht so weit ihren Schein wirft, daß auch die Biedertalbahn einen Vorteil davon hat. Das beste wäre schon, an der Unfallstelle eine Schranke anzubringen, die wenigstens am Abend beim Rangieren und Ausfahren des Zuges geschlossen wird. Auch eine Lampe kurz vor dem Gleise muß auf alle Fälle Aufstellung finden. — Gegenwärtig werden hier an vielen Stellen der Stadt die Bürgersteige und Bordsteine erneuert, was dem Stadtbilde ein gefälliges Aussehen gibt. Den Mietern des der Stadt gehörigen früheren Gasthofs „Zu den drei Kronen“ ist bereits zum 1. Januar n. J. gekündigt worden, da das Haus niedergefallen wird. An dessen Stelle, aber mehr von der Straße zurückliegend, wird ein Neubau errichtet, um für den starken Verkehr, der dort herrscht, Platz zu bekommen. In dem Gebäude ist ein Verkaufsraum für die Gasanstalt, die Besehale und eine Wohnung für einen Mieter vorgesehen. — Auch in der Schuhwarenfabrik von Rosenstein & Preauer ist von nächster Woche ab eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 36 Stunden in Aussicht genommen.

p. Landeshut, 5. November. (Die Tabakspfeife als Selbstmordinstrument.) Ein hiesiger Arbeiter füllte seine Tabakspfeife mit einem Viertel mit Tabak und drei Viertel mit Kohlenstaub. Nach der Entzündung zog er kräftig daran, um schon nach wenigen Augenblicken an einer Kohlenoxydgasvergiftung zu erkranken. Der Arzt konnte den Lebensmüden wieder ins Leben zurückrufen.

s. Pfaffendorf, 5. November. (Einbruch.) In der Nacht zum Donnerstag wurde in den Verkaufsstand des Fahrradhändlers Kurt Müller neben dem Hotel „Graf Roltke“ eingebrochen; drei neue Fahrräder, Mäntel, Schläuche und noch verschiedene andere Fahrradzubehörsgegenstände im Gesamtwerte von etwa 600 Mark wurden gestohlen. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

S. Grüssau, 5. November. (Gemeindevertreterversammlung.) Die Gemeindevertreterversammlung am Donnerstag verlief recht stürmisch. Anlaß hierzu bot der Gemeinde-Neubau, welcher nicht fertig wird, da die versprochenen Mittel aus der Hauszinssteuer nicht eingehen und fortwährend Zwischenschiede zu hohen Zinsen bei Banken aufgenommen werden müssen. Auch die Vermietung des Hauses bot reichlich Stoff zu Reibereien. Am ärgsten aber wurde die Lage, als das Gesuch des Verkehrs-ausschusses und des Riesengebirgsvereins bekanntgegeben wurde, welche für Verkehrszwecke das erste Mal seit ihrem fast dreißig-jährigen Bestehen eine Beihilfe von 300 Mark haben wollten. Mit Mühe und Not wurden 75 Mark flüssig gemacht. Eine Beihilfe zu einem privaten Brückenbau wurde abgelehnt, ebenso die Errichtung einer öffentlichen Fernsprechkabine im Oberdorf. Die vom Kreisrat gewünschte schulärztliche Untersuchung der Kinder ist bereits eingeführt. Ein Antrag des Schöffen Th. Boatsch, Steuerreste über 50 Mark durch den Gerichtsvollzieher einzuziehen zu lassen, wurde angenommen. — Die vor vier Wochen nach der Schweiz entsandten Kinder der evangelischen Schule kehrten am Donnerstag gut erholt zurück. — Der Konvent des Benediktinerordens pachtete von dem Gutbesitzer Hoffmann in Kleinhennersdorf bei Grüssau 150 Morgen.

d. Meßersdorf-Wigandsthal, 5. Nov. (Errichtung einer Zweigstelle der Marktspar- und Giro-Kasse.) Um zu sehen, ob Interessenten für die Errichtung einer Filiale der Stadt-Spar- und Giro-Kasse in Meßersdorf-Wigandsthal vorhanden seien, war zu einer Besprechung einberufen worden. Vertreter der Stadt Marktsa und der Kasse und Interessenten aus Industrie und Handel hatten sich eingefunden. Alle anwesenden 55 Personen bejahten die Bedürfnisfrage. Die Genehmigung von der Regierung wird eingeholt werden.

w. Görlitz, 5. November. (Zwei Brandstiftungen?) Im Landkreis Görlitz entstanden nachts zwei große Brände, die beide auf Brandstiftung zurückgeführt werden. In Runersdorf brach Feuer in der großen Scheune des Gutbesizers Köhler aus. Trotz des Eingreifens von fünf Wehren konnte nichts gerettet werden. Während die Böscharbeiten noch im Gange waren, brach ein zweites Feuer beim Gutbesitzer Hennig im benachbarten Dorf Torga aus, und auch hier wurden die Scheunen mit den Getreidevorräten und sämtlichem Inventar sowie die Stallungen vernichtet. Das Vieh konnte in beiden Fällen gerettet werden.

* Waldburg, 5. Nov. (Die Eingemeindungskommission der Regierung) trifft am 11. November hier ein und wird die Verhandlungen wegen Schaffung von Groß-Waldburg mit den beteiligten Gemeinden pflegen.

* Triebelwitz, 5. November. (Das älteste Bauernhaus im Kreise Jauer.) Die Siegräber Naturwissenschaftliche Gesellschaft hat vor einiger Zeit gelegentlich einer Wanderung auch das älteste Bauernhaus im Kreise Jauer, das Haus des Herrn Tirschler, besichtigt. Das Wohnhaus mit seinen Nebengebäuden macht einen mittelalterlichen Eindruck, obwohl es etwa 1780 erbaut ist. Offenbar hat man bei dem Neubau von 1780 die Bauart der älteren Zeit übernommen. Auch ist noch die sehr gut erhaltene „schwarze“ Küche oder Sommerküche, die durch einen massiven Bogen vom Klurraum getrennt ist, in diesem Hause vorhanden. Neben der alttümlichen Bauart der Stedlung verdienen auch viele Einzelstücke der Wohnstube, die Haustür, die Holboverschlüsse und der Rahn die Beachtung des Heimatfreundes.

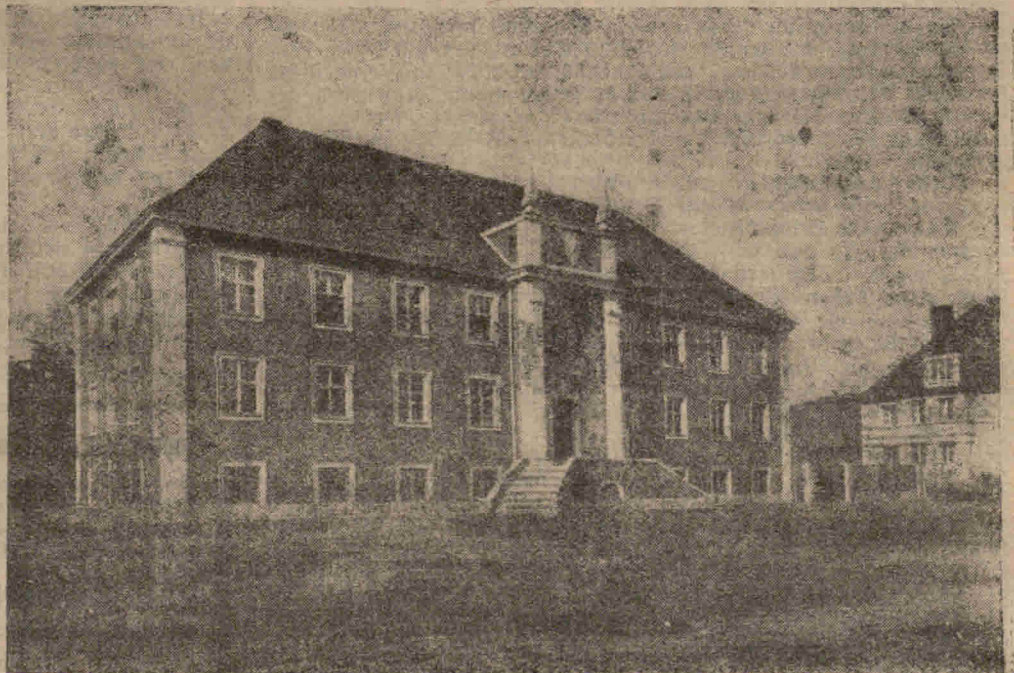
p. Weßwasser, 5. November. (Das alte stürzt . . .) Seit Jahresfrist wurde in unserem Ort, in der Gemeindevertretung wie auch in der Einwohnerschaft ganz allgemein lebhaft gestritten um die Beseitigung eines Wahrzeichens der Monarchie, des Zweikaiserdenkmals auf dem Marktplatz. Dieser Tage nun sind die entsprechenden Beschlüsse der Gemeindevertretung in die Tat umgesetzt worden. Das Denkmal, das jeden Kunstsinnes entbehrte, ist abgebrochen worden.

w. Kreuzburg, 5. November. (Ueberfall auf eine Postagentur.) Nachts versuchten Einbrecher in die Postagentur von Rudoba einzudringen, während die Leiterin abwesend war. Als der in den Agenturräumen wohnende Streckenarbeiter Fusel aufmerksam wurde, trat er den Dieben entgegen. Einer der Banditen gab sofort Schüsse auf ihn ab, und Fusel wurde durch einen Brustschuß auf der Stelle getötet. Der Sohn des Erschossenen rief um Hilfe, worauf die Verbrecher nummehr auch auf den jungen Mann feuerten, der dem Schicksal seines Vaters nur dadurch entging, daß er sich rasch auf den Boden warf. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Das neue Finanzamt in Löwenberg.

In Löwenberg ist nach einem Entwurf aus dem Reichsfinanzministerium in einer Bauzeit von rund einem Jahre ein stattlicher Finanzamtsneubau entstanden. Das neue Heim des Finanzamtes kostete 150 000 Mark, liegt im Villenviertel des Jordan und bildet den Abschluß der Kaiser-Friedrich-Straße. Das Gebäude, eine Aderde für die Stadt, wurde bereits Anfang September bezogen; in ihm sind neben den Büreaus noch die Wohnräume des Finanzamtsleiters untergebracht. Der Vorplatz wird noch gärtnerische Veränderungen erhalten. Löwenberg, das schon eine Reihe von schönen Bauten aufweist — wir erwähnen nur das prächtige Rathaus und das Gebäude des früheren Lehrerinnenseminars —, ist durch den Neubau um eine bauliche Sehenswürdigkeit reicher geworden.

Phot. G. Mehnert-Löwenberg.



Der Bleitropfen.

16)

Von Dr. Waldemar Wank.

(Nachdruck verboten.)

Vor Friedas Tür hielten sie an. Auf wiederholtes, starkes Klopfen keine Antwort. Vorsichtig klinkte Ehard. Sie war unverschlossen und sprang auf. Die Bewohnerin hatte nichts mehr zu fürchten. Sie lag in voller Kleidung auf dem Bett. Auf dem Nachttischchen stand ein leeres Fläschchen. Dies und ein durchdringender Geruch besagten alles. Blauschwarze Schatten unter den Augen, die Oberlippe etwas hochgezogen grünte das Leichenhaupt fein verächtlich spöttisches Lächeln. Die Tote war das zweite Opfer der Erbschaft.

Bardolf riß das Fenster auf. Seine Stimme klang spröde.

„Hier liegt die Mörderin Deines Vaters, Walter.“

Der Angeredete schluckte ein paarmal, ohne sprechen zu können. Ulrike war zuerst oben auf, nun, wo die Entscheidung hinter ihr lag. „Aber Frieda war ja in der Todesnacht noch bei ihrer Tante in der Stadt!“

„Eben nicht! Ihre Tante, bei der ich heute nachfragte, erklärte mir, Frieda sei am Todestag vor Einbruch der Dämmerung nach Hause gegangen.“

Während Walter noch immer bekümmert schwieg, bohrte Ulrike weiter.

„Wo kann sie denn sonst gewesen sein?“

„Im Gartenhäuschen von Wolfersdorf. Heute morgen machte mich dort etwas stüblich. Nach einer Bemerkung meinerseits schimmelte der Diener so schmierig-blass, daß ich auf die Vermutung kam, Grainer besäße öfters Damenbesuch.“

Ohne das Gespräch beachten zu haben, fuhr Weinand plötzlich aus seinen Gedanken auf.

„Daß sie sich nun selbst gerichtet hat!“

Ehards Blicke sprühten auf. Dann fuhr er aber im Erzählerton fort.

„Das wird doch wohl für Dich am besten sein.“ Der Andere wollte aufstehen, kam aber nicht zu Wort.

„So wenigstens versinkt alles mit den Beteiligten ins Grab. Darum auch —“ er sah die beiden, erwartungsvoll Dastehenden durchdringend an — „habe ich ihr einen Vorsprung gelassen, indem ich Euch zuerst abholte.“

Was ihn diese kurz hingeworfene Bemerkung gelostet hatte, ahnte keiner. Er wandte sich wieder zum Bett.

„Ob sie mir nun etwa meinen letzten Beweis zunichte gemacht hat?“ Er zog die Schublade des Nachttisches auf. „Nein! Hier ist der „Herald“ und das Testament!“

Er schwenkte die Zeitung.

„So ist auch die letzte Frage gelöst.“

Ulrike schüttelte den Kopf. Sie kam mit der Sache nicht ins Reine. Denn sie kannte das Hauptstück der Beweisführung nicht. Ehard bemerkte es, ließ sich aber nicht beirren. Er blätterte die Zeitung auf. Die Rückseite war zerschnitten. Aus ihr waren die Druckbuchstaben des Warnbriefes genommen.

„Das verstehe, wer kann! Ich jedenfalls nicht!“ meinte endlich die Freundin. Er begütigte sie.

„Später soll Ihr alles wissen. Den Rest wird das Testament aufklären. Also lieh, bitte! Dich geht es am meisten an.“

Wie vor dem Kopf gehämmert, griff dieser zu dem unverletzten, aber geöffneten Papier und las mit immer größer werdendem Erschrecken:

„Da der angeblich gestorbene, in Wahrheit nur verschollen gewesene Ehegatte meiner Frau, Harry Kulon, der sich unter dem Taufnamen meiner Frau als deren Bruder bei mir einmischte, hatte, mit Erpressungen droht, und da ferner meine Frau Mah, geborene Whiston die neue Ehe mit mir eingegangen ist, obwohl sie wußte, daß ihr erster Mann noch lebte, entziehe ich ihr hiermit das gesetzliche Erbe.“

Walter unterbrach sich und sah auf.

„Was heißt denn das auf Deutsch?“

„Daß Deine Stiefmutter enterbt ist.“

Kopfschütteln und Achselzucken.

„Ich habe vorgestern schon gesagt, wozu nur immer diese geschwätzten Redewendungen? Na, weiter im Text!“

„Ich empfehle aber meinem Erben, ihr in Anbetracht des Einvernehmens, in dem ich mit ihr bis zur Zukunft des Herrn Kulon gelebt habe, die Rinsen des gesetzlichen Erbteils bis zu ihrem Tode oder solange auszusahlen, als jeder Schritt von ihrer oder dritter Seite unterbleibt. In diesem Fall hat es bei der vorerwähnten Bestimmung sein Verbleiben.“

Weinand faltete die Urkunde zusammen.

„Soll sie kriegen, die teure Stief-Stiefmama.“

In die Stille, die dann auf die Verlesung gefolgt war, drang ein leises Klopfen an der Tür. Beneke meldete, daß die Kommission Herrn Dr. Bardolf in das Arbeitszimmer des alten Herrn Weinand bitten lasse. Ulrike beobachtete ihren Verlobten, der wieder in den Anblick der toten Geliebten versunken und für die Außenwelt erloschen war. Kurz und durchbohrend sah sie noch auf Ehard, der wie der leidenschaftliche Tod dahinsank. Die Stirn gefaltet, nahm er Abschied von der Freundin. Sie drückte ihm fest die Hand und verließ mit ihm zugleich das Zimmer. Sie hatte verstanden, sich von den darin Bleibenden zu verabschieden. Wäh-

rend der Vorgesetzte das Totenzimmer betrat, hörte er unten den Kraftwagen anspringen. Auch den jetzt beginnenden Kampf hatte er allein auszufechten.

Nach einer Stunde verließ er das Schloß, allein, wie er gekommen. Der Wald rauschte wie vorher sein tausendjähriges Lied, während der Dahinschreitende sein in Trümmer geschlagenes Leben mit fester Hand neu aufbaute.

* * *

Die hallenden, hohen Klure des Landgerichtsgebäudes lagen noch eben so kalt da, wie sie der junge Referendar Ehard Bardolf vor Jahren zum ersten Mal betreten. Die Zeit war spurlos vorübergegangen. Das Glend, das dort tagaus, tagein manchem Unglücklichen die Seele aus dem Leibe fraß, lauerte in allen Winkel. Es ist ein ander Ding, ob man dort auf den Höhen des Rechts mit der Wage der Gerechtigkeit thront, oder ob man sich als Angeklagter der Göttin der Gerechtigkeit naht, die mit verbundenen Augen wagt.

Heute trat Ehard vor seinen Richter. Es war kein öffentliches Verfahren mit dem Aufseher des feierlichen Betriebs einer Verhandlung. Er hatte sich nur seinem alten Gönner, dem Oberstaatsanwalt Arndt, melden lassen, um sein voraussichtliches Schicksal zu hören. Heute bedrückte ihn das kahle Amtszimmer mit seiner Nüchternheit. Die Stätte der Wirksamkeit des sachlichen Pflichtmenschen.

Arndt erhob bei seinem Eintritt die vornehme, etwas schwächliche Gestalt. Hoch aufgerichtet ging der Kreis freudig auf seinen Schützling zu. Ein schmaler Schädel mit buschigen, weißen Brauen, und aus ihm blühten jugendlich helle, durchdringend scharfe Augen. Ein forschender Blick genügte ihm, um zu erkennen, daß hier ein Entschlossener kam, Rechenschaft abzulegen.

Nach der Begründung nötigte Arndt seinen Gast auf das harte, mit schwarzem Leder bezogene Sopha.

„Sitzt werden wir uns erst einmal etwas zu Gemüte führen. Sie werden es nötig haben, Ehard.“

Es klang fragend.

„Sie kommen zu mir als Mensch und Freund, nicht wahr? Oder suchen Sie etwa den Staatsanwalt, Herr Kollege?“

Er hatte unterdessen aus einem Wandschrank eine Flasche Rotwein und zwei Kelche genommen. Sehr sorgfältig und langsam, um dem andern Zeit zu lassen, schenkte er ein. Bardolf tat Bescheid und aß den Wein ohne Besinnen die Kehle hinunter. Ihm war augenblicklich nicht nach gesellschaftlichen Formen zu Mute. Dann packte er das glühende Eisen.

„Also, der Herr Oberstaatsanwalt scheinen schon unterrichtet zu sein?“

Ein bejahendes Nicken. Er fuhr fort: „Darf ich Sie bitten, mir gütigst Ihre Ansicht über die Sachlage mitzuteilen?“

Der alte Herr schenkte nochmals umständlich ein. Er verwandte kein Auge von dem Wein, den er im großen Bogen ins Glas stecken ließ. Dann hob er nochmals die Lunte. Er trank Bardolf mit langem Blick zu. Nach allen Richtungen tupsie er schließlich den dichten Schnauzbart ab.

„Na, sehen Sie, lieber Freund, eigentlich hatte ich gedacht, Sie würden mir etwas erzählen. Denn, was ich bis jetzt amtlich erfahren habe, ist doch recht dürftig. Bis heute weiß ich nur, daß Sie aus heiler Haut Ihr Amt als Notar niedergelegt und dann in der darauffolgenden Nacht einen Ring- oder Boxkampf mit einem Herrn gehabt haben, dem bei der ziemlich finsternen Angelegenheit die Pistole losging und ihn selbst abmurfte. Auch weiß ich, daß sich ebendort ein junges Mädchen im Anschluß an die Tat ins bessere Jenseits zurückgezogen hat, während Sie, mein lieber Freund, unterdessen den Herrn herbeigeholt haben, dem anscheinend die ganze Anstrengung geolten hatte.“

Bardolf überlegte. Nahm der Staatsanwalt die Sache so leicht oder steckte was dahinter? Er wußte von sich aus, daß Mediziner und Juristen unter sich die schwierigsten Dinge mit ein paar schnoddrigen Redewendungen abmachen.

„Und das ist alles, Herr Oberstaatsanwalt, wenn ich fragen darf?“

„Nichtig!“ — Arndt tat, als fiele ihm noch etwas ein. — „Sie drücken wohl noch an der Frage des Richters?“

Ehard ließ kein Auge von ihm. Na, er sah sich noch am Abend der Tat vor dem Untersuchungsrichter sitzen. Der hielt den Blick fest auf seinen Aufzeichnungen. Der Erschossene lag noch daneben auf dem Boden. Die frostige Stimme schnitt noch durch den Raum:

(Fortsetzung folgt.)

Das seit einem halben Jahrhundert erprobte, nie versagende Mittel gegen Jschias-, Gicht-, Nerven-, Herz- u. Rheumaleiden ist u. bleibt der

echte Warmbrunner Nerven-Balsam

Allein-Hersteller:

Schloß-Apotheke Bad Warmbrunn i. R.

Berliner Tagebuch.

Berlin, Anfang November.

„Kinder, ich will euch ma was sagen. Weil wir heute Weinzwang haben... un mancher is nu nich gewöhnt, Wein zu trinken... tut mir den Gefallen und besauft euch nich zu früh! Wir haben noch so viel vor heitel! Es kommen noch sechsundzwanzig Nummern im Programm... Wenn ihr da nu nich nüchtern seid, habt ihr keen Genuss von der Kunst. Un ihr sollt doch was davontragen heitel! Wenn's nachher Zeit zu saufen is, wer ichs eich schon sagen!“

Diese väterliche Ermahnung richtete in einem Keller des Nordens Erich Carow an seine Gäste. Sie werden seinen Namen noch nie an einer Vitasäule, noch nie in einem Zeitungsinferat gelesen haben. Er braucht keine Kellame. Zu ihm strömen die Massen ob... Kundenwerbung. Denn Erich Carow ist der erfolgreichste Volkstomiter Berlins. Heute feiert er das Jubiläum seiner fünfzehnjährigen Bühnentätigkeit. Das vollzieht sich im Walsballtheater am Weinbergsweg — in dem geräumigen Keller, den Carow Walsballtunnel getauft hat. Weinbergsweg? Ja, an der sanften Hügelung dieser Straße zogen sich früher Weinberge hin. Von einer Düsseldorfster Ausstellung verfrachtete der alte Schibpanowski eine ganze Halle nach Berlin und taufte sie Walsballtheater. Eine Kunstschneide von 1700 Bläsen. Jede Saison zieht ein neuer Vächter ein, holt sich vor Sorgen graue Haare und ist froh, wenn er mit zerfransten Hosen einem Nachfolger das Feld überlassen kann. Nur der jetzige Vächter ist erfolgreicher, er hält schon die zweite Saison durch. Das macht, er hatte schon graue Haare, als er das Haus bezog. Es ist Vater Samst, der Emanuel Striese von Berlin, ein wichtiger Herr von siebzig Jahren. Zweihundert mal gab er „Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren“, jetzt ist die „Kinde am Rüdeshheimer Schloß“ dran, dazwischen spielte er hundert mal eine farbige Tragödie aus einem Leipziger Freudenhaus. Phryne auf sächsisch! „Ich kann bloß zwee Mann Orchester engagieren — wenn ich dreie nehme, gehe ich Pleite!“, erzählt mir dieser originellste der deutschen Theaterdirektoren. (Daß er in einer Aufführung der Maria Stuart, vorher die Darstellerin der Elisabeth erkrankte, sein Dienstmädchen aus der Wohnung geholt und diese dann die Elisabeth gespielt habe, ist bestimmt eine Legende.)

Oben in Walsball regiert also Vater Samst, darunter im Keller Erich Carow. Schon am Montag um sechs Uhr nachmittags ist, obwohl es heute eine Mark Entree kostet und anlässlich des Jubiläums Weinzwang herrscht, kein Stuhl mehr frei. Es gibt ein Festprogramm von ungeheurer Ausdehnung. Die Kollegenschaft läßt es sich nicht nehmen, Carow an seinem Ehrentag durch ein Gastspiel honoris causa zu ehren. Als besondere Einlage kündigt Carow „eine ganz große Sache“ an: der berühmte Vormanager Sabri Mahir ist mit seinem ganzen „Stall“ erschienen, will sagen mit seinen ganzen Schülern, die er zu großen Boxern ausbildet, an der Spitze Franz Diener, der deutsche Schwergewichtmeister. Sie führen auf Carows kleiner Bühne Trainingskämpfe vor. Franz Diener gastiert bei Carow! Die kleinen Leute im Parkett fühlen, was das für eine große Ehre ihres Lieblings Carow ist, wenn der heutige Meister hier auftritt, und sie applaudieren begeistert. Man sieht den Riesen Diener einmal aus aller nächster Nähe — da merkt man erst, was für ein großer, schlachter, guter Junge er ist. Er jagt bewegungsfroh über das Bühnchen, es macht ihm selber Spaß, den Leuten hier etwas zu zeigen und seinen Freund Carow zu unterstützen. Natürlich muß Carow auch selber die Vorhandnahme anziehen und ein paar Griffe machen — humm, liegt er schon auf der Erde, eine ungeheure Last habe erschüttelt die Feste des Kellergewölbes. Dann dankt Carow dem Vormeister in herzlichen Worten und Diener erwidert: „... und da wollen wir hoffen, lieber Erich, daß du weiter noch viele Jahre unsre Sorgen brichst und hier Mit machst!“ Das sagt der Rede so schlicht aus vollen Herzen, daß manche im Parkett vor freudiger Rührung weinen. Und dann arbeitet sich das endlose Programm weiter in den grauen Morgen hinein — eine märchenhafte Folge von Liedern, Tänzen, Akrobaten, Jongleuren, Zauberern. Zum Schluß kommt Carow selbst an die Reihe. Lauter Jubel läßt ihn fünf Minuten nicht zum Wort kommen. Was kann der Mann alles! Er dirigiert die zweite Rhapsodie mit dem Feuer eines Miksch. Dann imitiert er die berühmten Komponisten und springt als „Mister Meschugge“ über das zwei Meter hohe Harmonium. Dann singt er Couplets, immer von heiterem Zwiesgespräch mit dem Publikum unterbrochen. „Da singen heute die jungen Mädchen:

Rüße mich, wenn heiß noch meine Blüte ist —
Wer weiß, wer morgen auf den Mund mich küßt!“

„Uff de Schnauze müßt manse schlagen!“ Durch donnernden Applaus erklärt sich das Haus mit dieser Zettelfritze einverstanden. „Na, soll ich noch was machen?“ Schon brüllt es aus allen Ecken: „Stempeln, Stempeln!“ Das Lied vom Stempeln ist Carows ganz großer Schlager. An seinem Abend seit sieben Jahren geht sein Publikum nach Hause, wenn er nicht das Lied vom Stempeln gesungen hat. Stempeln heißt: Arbeitslosenunterstützung beziehen (weil die Unterstützten ein paar Mal in der Woche auf dem Arbeitsnachweis ihre Bedürftigkeit bestätigen, abstempeln lassen müssen). Carow tritt aus der Kulisse mit rot geschminkter Nase, einen klassischen Zigarrenstummel in der Hand, den er mit märchenhafter Schnuppigkeit schmaucht. Seine Ballade ist ein groß-

artiger Holzschnitt der galgenhumorigen Burschigkeit, die die ewig Erfolglosen überkommt und schliefst mit dem Refrain:

„Mensch ich habe nichts zu pempeln!
Ja geh stempeln! Ja geh stempeln!“

Pempeln: das heißt auf gut berlinisch essen. Der Schlußvers wendet sich an die Großen, die Minister, die Abgeordneten und alle, die auf hohem Ross sitzen und die Welt doch nicht anschlicher machen. Auch die großen Fressen wird der Kladderadatsch erteilen und

„Dann ham die doch nichts mehr zu verpempeln
Und dann jehn die doch noch stempeln!“

Mit diesem Augenblick auf eine eventuell ausgleichende Gerechtigkeit ist der tobende Keller einberstanden. Wie Carow seine Volkstypen auf die Beine stellt, das freilich ist von einer unerhörten komischen Kraft. Wenn Carow statt in seinem Keller seinen eigenen Prominenten, Direktor und Budiker zu spielen, aus Varietés zurückginge, würde er Riesengagen verdienen. Manchmal sieht man ihn in einem Stetisch, den er auf dem Bühnchen mit seiner schönen Frau, die wir als Soubrette unter dem Namen Lucie Blattner kennen, spielt. Seine Spezialität sind rußige Figuren mit schlauer Schnauze. Wie die latschen, wie die bösig blicken und wie sie dann das ruchlose Orgelwerk ihres Mundes losbraufen lassen, das strotzt von mimischem Saft. Hier ist der Ballenberg der kleinen Leute. Der Ballenberg der Peripherie.

Dann kommt der Jubiläumssatz mit Kränzen, Anbrachen, Blitschtaufnahmen. Das Haus läuft vor Dankbarkeit über. Dieses Publikum vergibt es seinem Erich Carow nicht, wie er ihm seit fünfzehn Jahren treu gedient hat und, immer nur für ein paar Groschen, herzliche, frohe Unterhaltung und einen billigen, aber ordentlichen Topp Bier dazu bietet. Hier kommt es auf seine Kosten. Ein König hat hier ein Volksfest gefeiert.

Sonst sind die großen Sportveranstaltungen die Volksfeste von heute geworden. Sie scheinen dem Volke das Varietés zu ersetzen — es findet hier in größerem Ausmaße, was es früher dort suchte. Spannung, Erregung und auch Humor. Gestern konnte wieder im Sportpalast kein Abseil zur Erde. Man gab das Fest der Sportpresse. Das ist eine traditionelle Veranstaltung, die jedes Jahr im November stattfindet. Sie bietet einen Ueberblick über alle Sportgattungen, von denen jede in Spitzenleistungen gezeigt wird. Die höchsten Augenblicke waren im Programm nicht vorgelesen. Sie setzten das bis unters Dach vollgepfropfte Haus in Bewegung, als der Leiter des Abends Ernst Vierkötter vorstellte, den Kanalschwimmer und siegreich aus Amerika heimgekehrten Marathonschwimmer. Entsetzen sich meine „Tagebuch“-Leser noch, wie ich vor einem Jahr von Vierkötters Nöten erzählt habe? Das war damals, als er beinahe vergebens in Berlin umherirrte, um die Mittel für die Amerikareise aufzutreiben. Die großen Schwimmertaten kosten viel Geld. Jeder Wettbewerber muß seinen Begleitdampfer und die Kontrollmannschaften selber bezahlen. Vierkötter hatte damals noch schwer an den Kosten seiner Kanalschwimmerung zu tragen, und niemand hatte Lust, sich an den Kosten der Amerikafahrt zu beteiligen, obwohl Vierkötter Stein und Wein darauf schwor, daß er den Marathon-Wettbewerb gewinnen werde. Nachdem wir die öffentliche Meinung mobil gemacht hatten, gelang es endlich, das Notwendigste aufzubringen. Und Vierkötter hat Wort gehalten: er hat drüben den Vierzigtausend-Dollar-Preis erschommen. Heute schreit jeder, an dessen Tür wir damals vergeblich klopfen: „Das hab ich ja vorausgesagt!“ Und im Sportpalast möchte man ihn auf Händen tragen. Bei den Rennfahrern ist es üblich, daß sie nach dem Siege eine Ehrenrunde fahren. So ruft auch diesmal ein Spabvogel von der Galerie: „Vierkötter — Ehrenrunde!“ — „Ehrenrunde, Ehrenrunde!“ tost das ganze Haus. Richtig setzt sich auch Vierkötter im Smoking in Marsch, um rund um das riesige Oval der Sportpalastarena zu reisen. Und weil er ein „löcher Junge“ ist, einer der wirklich etwas von dem rheinischen Humor im Leibe hat, macht er dazu mit den Armen seine üblichen Schwimmbewegungen, als ob er durch die Arena schwimme. Das Haus lacht. Es lacht noch mehr, als einer von der Galerie ruft: „Seht ma nen Eimer Wasser für Vierkötter!“ Hinterher wird Vierkötter an den Ehrenrunden gebeten. Er bestellte eine Flasche Sekt. Der Wirtspfen knallt. „Da kann man sehen, wo die Dollars bleiben!“ ruft die Galerie. Und ein Fanatiker der Prohibition brüllt: „Ein Sportmann soll nicht saufen!“ Nun, Vierkötter hebt ganz aern sein Gläschen und schlägt dennoch Reforde. Dann ziehen im blauen Alster, auf ablässigen Schuhen, das Radett unterm Arm, die Tennisleute in die Arena. Sie haben kein rechtes Glück mit ihren Bällen. Die Hogenlampen blenden. Vielleicht brauchen die Tennisspieler auch die frische Luft und den Blick ins Grüne. Oder es sind die zehntausend Zuschauer, die sie irritieren. Dieses Publikum zeigt sich bald als Bestie. „Das nennt ihr Tennis?“ brüllt es aus den Bogen. Es ist etwas Grausames um den Hohn von zehntausend Menschen. Die Tennisspieler ziehen sehr betrübt wieder ab — im blauen Alster, auf ablässigen Schuhen, das launische Radett unterm Arm. Unser berühmtesten Tennisspieler haben wir ja schon lange an Wiesbaden abgeben müssen. Das war Herr Frotschheim, der jetzt da unten Polizeipräsident ist. So beliebt und populär er unter den Sportleuten war, so sehr war er bei den Nachschwärmern verhaßt. Im Berliner Polizeipräsidentium war nämlich sein Aeffort die Ueberwachung der Polizeistunde. In jenen schlimmen Zeiten, da die Polizeistunde auf Mitternacht fest-

gesetzt war, wurde sie natürlich überall übertreten. Da passierte es jede Nacht, daß Herr Froisheim vor einem Luxuslokal vorfuhr, ein Lastauto im Gefolge, auf dem er Wirt, Kellner, Gäste und manchmal, in hartnäckigen Fällen, die ganze Einrichtung des Lokals zum „Alex“ beförderte. Er wollte die Berliner mit Gewalt zur Solidität erziehen — deshalb behielt man manchmal die listigen Gäste bis zum nächsten Nachmittag. — Damit sie recht viel Unannehmlichkeiten in der Familie und im Geschäft hatten. Erst sein Nachfolger, der jetzige Innenminister, und der jetzige Polizeipräsident St. Börgel haben die Berliner Polizei ihres bürokratischen Dünkels entkleidet.

Aber wo plaudern wir uns denn hin? Wir sind ja noch im Sportpalast. Eben kommt das Windhundrennen, das wird die große Mode. In London wird beinahe jeden Abend eins veranstaltet — ein Riesengeschäft für die Unternehmer, die damit jeden Monat eine Million machen. Spekulative Berliner sind dabei, das in Berlin in großem Stille nachzuahmen. Die Vorbereitungen sind schon weit gediehen — aber nun muß noch der Reichstag dafür gewonnen werden. Er soll das Totalisatorgesetz abändern, das einstweilen den Toto nur für Pferderennen zuläßt. Im Sportpalast haben wir nun ein Bröbchen, wie lustig Windhundrennen sein können. Die Herren Tiere nehmen es verheißt ernst. Sie jagen im tollsten Tempo durch die Bahn. Wird ein Rivale ihren Siegesaussichten unbequem, dann beißen sie ihn dreist aus der Konkurrenz. Öffentlich haben die Sieger eine ordentliche Wurst zur Belohnung erhalten.

„Wettbewerb der Motorsportler“ heißt der nächste Punkt des Programms. Ein Riesensportplatz zieht auf, wie zu einem ganz großen Rennen: Rennleitung, Zielfrichter, Starter, Kinosperatore, Tankstellenbeamte. Die Tankstelle allerdings hat ihr eigenes Gewicht: sie besteht aus ein paar Flaschen Sekt und leeren Gläsern. Die Motorsportler müssen sich diesmal aus eigener Kraft bewegen: sie rennen auf „Holländern“. Das gibt ein tolles Gaudi. Fünfmal müssen sie die Arena umkreisen und mindestens einmal müssen sie tanzen. Das heißt: absteigen und ein Glas Sekt hinunterschütten. Rudolf Carraciola, der große Sieger aller Autorennen, kommt arg ins Hintertreffen. Die Puste geht ihm aus. Und wer siegt? Hanni Köhler, die berühmte Selbin des Motorrads. Sie ist eine so durchtrainierte Sportsfrau, daß sie auch ohne knatternden Motor zurecht kommt. „Bravo Hanni!“ tobt die Galerie. Natürlich muß auch sie eine Ehrenrunde holländern.

Auch dieses Programm scheint endlos. Franz Diener steht wieder im Ring und mißt sich diesmal mit dem Europameister Schmeling. Der Radeuropameister Engel erhält das Goldene Band. Die Jockeilehrlinge müssen zu Fuß einen Hinderniswettkampf erledigen. Die Rennfahrer geben ein Vorspiel zum Sechstagerennen — 150 Kilometer.

Das Sechstagerennen. Es ist schon im Gange, wenn Sie diese Zeilen lesen. Für das Publikum ist es schon mehr ein Sechstägertreffen. Bis zum Mittwoch wird nicht viel geschlafen werden in Berlin. Bis zum Mittwoch sind wir von Mitternacht bis morgens nur im Sportpalast zu sprechen.

Der Berliner Wä.

Kunst und Wissenschaft.

XX Görlitzer Theaterinteresse. Wie groß das Interesse der Görlitzer Bürgerschaft für ihr Stadttheater, das bekanntlich im Hirschberg spielen wird, ist, geht aus einer Mitteilung der Intendantin des Görlitzer Stadttheaters hervor. Bereits sechs Tage vor Schluß der Abonnementsaufnahmen war die Abonnentenanzahl um das Doppelte gegenüber der letzten Spielzeit gestiegen. Das ist ein Zeichen, daß die Görlitzer Bürgerschaft gewillt ist, ihr Stadttheater, das in seinem Um- und Neubau nunmehr vollständig fertig ist, als Kulturtheater zu erhalten und daß die Intendantin mit der Einführung der monatlichen Ratenzahlungen des Abonnements vielen Theaterfreunden entgegengekommen ist.

XX Das Breslauer Thaliatheater, das fast acht Wochen geschlossen war, wird am Sonnabend wieder eröffnet. Man hat den Aufnahmerraum, so gut es ging, nach Plänen des Malers Kowalski in sympathischen rot-weißen Farben ausgemalt und so einen freundlichen Eindruck geschaffen. Vor allen Dingen aber hat man das Gebäude einer gründlichen Revision unterzogen und dabei festgestellt, daß die Ausbesserung allerdings dringend notwendig war. Man begreift es eigentlich nicht recht, da ja das Gebäude der hauptstädtischen Kontrolle untersteht, daß sehr wichtige Balken, die das ganze Dach tragen, vollkommen verfault waren. Man hat das angefaulte Holz durch neues ersetzt und vor allen Dingen durch neue Abflußkanäle dafür gesorgt, daß das Wasser abfließt, statt wie bisher auf dem Dache stehen zu bleiben und allmählich durch die Dachpappe zu dringen.

XX 70. Geburtstag Prof. Dr. Nocht. Professor Dr. Nocht, der Hamburger Hygieniker und Leiter des Tropeninstituts, beging Freitag seinen 70. Geburtstag. Namens des Hamburger Senats überbrachten der erste Bürgermeister Dr. Petersen und Bürgermeister Dr. Schramm ein Glückwunschschreiben. Weiter wurden dem Jubilar, einem Schiffer, wie wir am Mittwochabend berichteten, aus Nachreisen, Kreisen der Kaufmannschaft, von den Konsulaten und Schiffsfahrtsgeellschaften zahlreiche Ehrungen zuteil.

XX Frieda Hempel, die im Kriege ihre deutsche Heimat verließ, hat in Berlin ein Konzert gewagt, das zu einem Mißerfolg wurde. Die Kritik stellt fest, daß sie trotz Claque und Blumenregen in Berlin versungen und vertan habe.

XX Fern Andra, die nur noch selten im Film erschien, will jetzt ihr Glück auf der Sprechbühne versuchen. Sie wird im Kleinen Theater in Berlin in dem Lustspiel „Die Republik besteht“ die Rolle der Evelyn spielen.

XX Zu einem Theaterandal von seltener Festigkeit kam es im Neuen Theater zu Frankfurt a. M., bei der Uraufführung des Stückes „Fußballspieler und Indianer“ von Melchior Vischer. Das Publikum piffte so lebhaft, daß die Mitwirkenden sich am Schluß nicht vor den Vorhängen wagten.

XX Grazia Deledda Nobelpreisträgerin? Ein Stockholmer Blatt meldet, daß der Nobelpreis für Literatur der italienischen Schriftstellerin Grazia Deledda verliehen werden dürfte. Ein förmlicher Beschluß liegt jedoch noch nicht vor.

Der Sport des Sonntags.

Die deutsche Hockeyländermannschaft hat am kommenden Sonntag in Amsterdam Gelegenheit, mit besseren Leistungen als kürzlich in Wien aufzutreten. Der Hockeyländerkampf Deutschland-Holland wird darüber Aufschluß geben, ob Deutschland seine Favoritenstellung auf den bevorstehenden Olympischen Spielen halten kann.

Der zweite Fußball-Städtekampf Stockholm-Berlin kommt am Sonntag in der Reichshauptstadt zum Austrag. Das erste Spiel endete 3:3 unentschieden; da Stockholm für das am gleichen Tage in Zürich stattfindende Länderspiel Schweden-Schweiz einige gute Spieler abstellen muß, liegt ein Sieg der Berliner Elf nahe. Um den mitteleuropäischen Pokal streiten sich in Bologna die Auswahlmannschaften von Österreich und Italien gegenüber. Sonst nehmen die Verbandsspiele ihren Fortgang, die nur in Norddeutschland an einigen Plätzen durch die Zwischenrunde um den Verbandspokal unterbrochen werden.

Im Handball-Lager herrscht reger Betrieb. Die Vorrunde um den Deutschen Sportbundes-Handballpokal führt in Breslau die Auswahlmannschaften von Berlin und Südost, in Barmen West- und Norddeutschland und in Darmstadt die Baltien und Süddeutschland zusammen.

Im Rahmen der Berliner Herbstwahlen bringen Dresden und Berlin ihren achten Städtelkampf zum Austrag.

Auf dem Hirschberger Feigenmundplatz kommt ein Fußballspiel zum Austrag, das von ausschlaggebender Bedeutung für die Meisterschaft des Bezirks Bergland sein dürfte. Der Hirschberger S.V. tritt gegen Silesia-Freiburg an. Das um 1.40 Uhr beginnende Spiel verspricht einen sehr interessanten Verlauf. Bekanntlich sind die Freiburger in guter Form, aber auch S.V.-er, die bis auf Olzog vollzählig antreten, werden auf dem heimischen Platz sich zu behaupten wissen. — In Löwenberg wird ein Gauauswahlspiel zwischen A- und B-Mannschaften ausgetragen.

Die Sensation des Sonntags wird aber der Kampf um die deutsche Halbschwerengewichtsmeyerschaft im Boxen im Leipziger Achilleion zwischen Max Schmeling und Hein Dörmagen sein. Westdeutschland schwört auf seinen „Hein“, im anderen Lager rechnet man mit einem L.-o.-Siege des Europameisters. Gleich wer gewinnt, hoffen wir, daß der Sieger in einem sportlichen fairen Kampf ermittelt wird, der dem deutschen Vorkamp neue Anhänger zuführt.

Das schwimmsportliche Programm des Sonntags ist äußerst umfangreich. In nicht weniger als sieben Orten Deutschlands finden Veranstaltungen statt. Die wichtigste sollte die in Köln sein, wo freisoffene Wettkämpfe internationale Befestigung erhalten haben. Dem Rheus-Köln ist es gelungen, gute Kräfte aus Holland und Luremburg zu verpflichten. Der Hauptschlag der Veranstaltung dürfte das Zusammentreffen der deutschen repräsentativen Schwimmerinnen Reihorn, Erfsen usw. mit Hollands Meisterinnen Baron, Brauns und Baumeister sein. Ein Klubkampf kommt in Görlitz zwischen dem A. S. W. Breslau und Weibigen-Görlitz zum Austrag.

Im Radsport steht das 10. Berliner Sechstagerennen am Sonntag im Zeichen des kritischen dritten Tages. In der Dortmunder Westfalenhalle bestreiten die Dauerfahrer Linart, Möller, Deberichs und Bordoni drei Rennen hinter Motoren. Ein Stundenmannschaftsfahren bringt weiterhin 12 gute Paare am Ablauf. Im gemischten Programm der Sportarena Breslau bildet ein Mannschafrennen über 50 Kilometer mit internationaler Befestigung den Höhepunkt.

Der Dreistädtekampf im Kunstturnen führt in Leipzig die besten Turner Berlins, Hamburgs und Leipzigs zusammen.

— [Ernst Rüppert.] Der deutsche Meister im Rücken-schwimmen hat von seiner geplanten Uebersiedlung nach Breslau Abstand genommen.

— [Die Straßenradmeisterschaft von Spanien] über 100 Kilometer gewann Miguel Muclo in 3:06:21 vor Telmo Garcia 3:06:28,2 und Cepeda 3:09:22.

Strasskammer Hirschberg.

S Hirschberg, 4. November.

Wegen fahrlässiger Körperverletzung war der Gutsbesitzer John G. S. aus Grüssau vom hiesigen Schöffengericht zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Er war abends mit seinem unbeleuchteten Fuhrwerk in sehr scharfem Trabe auf der linken Seite der Fieberstraße in Landesbühn und hatte dadurch einen Radfahrer zu Fall gebracht, der dabei einen Schlüsselbeinbruch erlitten hatte. Die Berufung wurde verworfen.

Unter falschen Vorspiegelungen über seine Vermögenslage schwindelte der Glaser B. S. aus Landesbühn einem Gastwirt in Schreiberhau 21,50 Mark und 37 Mark ab. Dafür wurde er vom hiesigen Schöffengericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Auf seine Berufung erhielt er für drei Jahre Strafausschub.

Wegen Brandstiftung war das Dienstmädchen Marta Hübner aus Giersdorf (Kreis Löwenberg) vom hiesigen Schöffengericht zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Die Angeklagte hatte bei ihren Vernehmungen vor dem Amtsgericht in Löwenberg selbst zugegeben, daß sie am 26. Dezember 1926 eine Scheune ihres Dienstherrn in Lauterkeiffen angezündet habe. Dem Brande fielen nicht nur die Scheune, sondern auch noch ein Schuppen zum Opfer. Als Beweggrund zu der Tat hatte die Angeklagte angegeben, daß sie bei der Dienstherrschaft zu viel arbeiten mußte, zu wenig Lohn bekam und schlecht behandelt wurde. Es besteht jedoch die Vermutung, daß die S. die Brandstiftung begangen hat, um in der allgemeinen Verwirrung den goldenen Schmuck ihrer Herrschaft zu stehlen, der dann auch in dem Strohsack ihres Bettes versteckt gefunden wurde. Wegen dieses Diebstahls war sie vom Amtsgericht Löwenberg mit zwei Monaten Gefängnis bestraft worden. Vor dem Schöffengericht und auch heute bestritt die Angeklagte, den Brand angelegt zu haben, und bezeichnete die vor dem Landräger und vor dem Amtsgericht abgelegten Geständnisse als falsch. Aber auch die Strasskammer hielt sie auf Grund der Beweisaufnahme der Brandstiftung für schuldig, erkannte aber nur unter Einrechnung der Löwenberger Strafe auf zwei Jahre einen Monat Gefängnis. Drei Monate wurden auf die erlittene Untersuchungszeit angerechnet.

Als betrügerischer Sammler betätigte sich der Arbeiter S. B. von hier. Erst sammelte er unbefugt für den „Kriegerbund“ und steckte sich das Geld in seine Tasche. Vom Amtsgericht Hirschberg deshalb zu neun Monaten Gefängnis verurteilt, nahm er sofort seine Sammelstätigkeit wieder auf, doch sammelte er diesmal für kirchliche Zwecke. Wegen dieses neuen Betruges wurde er vom Amtsgericht zu drei Monaten einer Woche Gefängnis verurteilt. Auf die Berufung des Angeklagten wurden jetzt beide Strafen in elf Monate Gefängnis zusammengezogen. Es wurde auch dem offenbar geistig etwas minderwertigen Angeklagten Strafausschub für drei Jahre gewährt, wenn er sich nach Verbüßung von drei Monaten Gefängnis in eine Erziehungsanstalt begibt, und sich dort drei Jahre gut führt.

Freigesprochen wurde auf seine Berufung der Reisende B. S. aus Görlitz, der wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften vom hiesigen Amtsgericht zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt worden war.

Eine Vokalvernehmung im Breslauer

Mord-Prozess Heydebrandt.

Der Schießsachverständige:

„Ein typischer Fall von Selbstmord.“
rd. Breslau, 5. November.

Am Freitag fand durch eine Delegation des Gerichts in Mähns (Kreis Trebnitz) die Vernehmung des Onkels des Angeklagten von Heydebrandt, des Herrn von Brittwitz und Gaffron, statt, der wegen schwerer Krankheit nicht zur Verhandlung in Breslau erscheinen konnte. Der Zeuge hat schon bald nach der Eheschließung seines Neffen Bedenken gehabt, ob die Ehe glücklich sein werde. Während Frau von Heydebrandt durch ihre Festigkeit ihrem Mann zusetzte, habe der Angeklagte sich nur schwer in die Tätigkeit eines Landwirts hineinfinden können. Gewisse Reigungen seines Neffen, insbesondere seine Vorliebe für Sport, wären der Frau von Heydebrandt nicht angenehm gewesen, so daß es sehr oft Streit gegeben habe. Anfang Oktober hat der Zeuge auf Bitten seines Neffen die Rolle des Vermittlers in den finanziellen Streitigkeiten übernommen, aber Frau von Heydebrandt habe von ihrem Mann Garantien verlangt, die für den Ehemann geradezu entwürdigend gewesen seien, so daß er, der Zeuge, der Frau von Heydebrandt schrieb, er könne es nicht über sich bringen, seinem Neffen die Vorschläge auch nur brieflich mitzuteilen. Am 6. Oktober wollte dann Frau von Heydebrandt mit dem Zeugen den Ausgleich mündlich besprechen, worin der Zeuge den Willen gesehen hat, sich ernsthaft mit ihrem Mann verständigen zu wollen. Frau von Heydebrandt sei aber dann nicht gekommen.

Der dritte Verhandlungstag, der Sonnabend, begann alsdann mit der Verlesung der kommissarischen Vernehmung des Onkels des Angeklagten von Brittwitz und Gaffron.

Aus dieser Aussage war noch von Bedeutung, daß der Onkel die Verstorbene in letzter Zeit für geistig nicht normal gehalten hat. Zu der Frage, ob Selbstmord oder Mord vorliegt, steht Herr von Brittwitz vor einem Rätsel.

Der Schießsachverständige Barella-Berlin erklärte, daß er mit dem Gutachten Dr. Strassmanns durchaus einverstanden sei. Der Sachverständige hat Versuche an Ort und Stelle, in dem Bett der Verstorbenen angestellt. Er hat das Gefühl gehabt, daß hier kein Mord, sondern ein typischer Fall von Selbstmord vorliegt. Er sei erstaunt, daß trotzdem Anklage wegen Mordes erhoben worden sei.

Sind die Bajazzo-Automaten Glücksspiele?

△ Leipzig, 5. November.

Die Frage, ob die bekannten, in vielen Gaststätten aufgestellten Bajazzoautomaten als Glücksspiele anzusehen sind oder nicht, ist seit langer Zeit strittig. Die Entscheidungen der Gerichte lauteten widersprechend. Während einige die Automaten als Glücksspiele ansahen und die angeklagten Gastwirte verurteilten, hatten andere Gerichte auf Freisprechung erkannt und die Gastwirte freigesprochen. Am Donnerstag hat in dieser Frage nun das Reichsgericht eine bemerkenswerte Entscheidung gefällt, die zwar die Bajazzo-Automaten nicht allgemein als Glücksspiele erklärt, aber doch für ihre Beurteilung gewisse Richtlinien aufstellt.

Der Kaufmann Arthur Seulen hatte in Coblenz im Jahre 1926 eine Spielhalle eingerichtet, in der 3 bis 4 Bajazzo-Spielautomaten aufgestellt waren. Zu der Halle hatte jedermann Zutritt. Die Bajazzo-Spielapparate werden auf folgende Weise bedient: Nach Einwurf eines 10-Pfennigstückes setzt sich eine Metallkugel in Bewegung, die auf einem System von Gleitschienen durch schachbrettartig angeordnete Stifte läuft und von einer Bajazzofigur aufgefangen wird. Der Lauf der Kugel wird durch Drehen des Spielers an Knöpfen automatisch beeinflusst. Gelingt es dem Spieler, die Kugel so zu lenken, daß sie von der Bajazzofigur aufgefangen wird, so gibt der Apparat abwechselnd 20, 30 oder 40 Pfennige als Spielgewinn heraus. — Das Landgericht Coblenz erblickte in dem Aufstellen der Bajazzo-Apparate ein verbotenes Glücksspiel und verurteilte den Angeklagten Seulen zu 100 M. Geldstrafe. Das Landgericht ist davon ausgegangen, daß die Entscheidung, ob Glück- oder Geschicklichkeitsspiel vorliegt, davon abhängt, ob die Gewinnerzielung allein oder wesentlich vom Zufall beeinflusst ist. Das richtet sich bei den Bajazzo-Apparaten zumeist nach der Konstruktion der einzelnen Apparate, die trotz äußerer Ähnlichkeit sehr verschieden sind. (Größe des Beckers, Schwere der Kugel, Richtung der Gleitschienen usw.) Im vorliegenden Fall ist bei einem der aufgestellten Apparate festgestellt worden, daß von 100 Probesspielen nur 19 Gewinner waren. Mit den Sachverständigen ist davon auszugehen, daß bei einem Apparat, der bei 100 Spielen weniger als 36 Treffer bringt, nicht mehr von Geschicklichkeit gesprochen werden kann, sondern daß der Gewinn dann nur auf Zufall beruht. Wenn noch berücksichtigt wird, daß der Durchschnitt der Spieler (Jugendliche und unerfahrene Leute) keine größere Geschicklichkeit besitzt als die Probesspieler, so ist Glücksspiel anzunehmen. Der Angeklagte war demgemäß zu verurteilen. — Dieses Urteil des Landgerichts Coblenz wurde unter Verwerfung der Revision des Angeklagten vom Reichsgericht bestätigt. Zur Begründung führte der Vorsitzende aus, daß für die Frage der Geschicklichkeit der Durchschnittsspieler maßgebend ist. Das bedeutet, daß die Fähigkeit, die die Mehrzahl der Spieler entfaltet in Betracht kommt, daß dagegen nicht eine Idealgestalt des Spielers zu bilden und diese als Durchschnittsspieler zu betrachten ist.

w. Cottbus, 5. November. Am Freitag hatte sich der Stillschrankenwärter Wittchen wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransporthes zu verantworten. Der Angeklagte hatte vergessen, die Schranken eines Bahnüberganges zu schließen, wodurch ein Auto von der Lokomotive eines Zuges erfasst wurde. Der Insasse, Oberregierungsrat Hartisch, wurde getötet. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten, billigte ihm aber eine dreijährige Bewährungsfrist zu.

Aufgespeicherte Sonnenenergie bietet uns das Pflanzenreich in seinen Geleisrücken dar. Je mehr Sonnenkraft der Körper in sich aufnimmt, desto mehr Lebenskraft besitzt er. Wenn des Herpes Stürme brausen werden im Haushalt wie im Gasthaus wärmende, nahrhafte Getränke bevorzugt. Dann ist wieder die Zeit des Kakaos gekommen, der von Kindheit an als Frühstück- und Abendgetränk dienen muß, wenn die Nerven der Erwachsenen die hohen Anforderungen kommenden Zeiten überleben sollen. Kakao kräftigt den Gesamtorganismus und befähigt ihn, die Strapazen, die die tägliche Arbeit häufig mit sich bringt, leicht auszuhalten. Sogar der Hausfrau ist es, dem Kakao dem Geschmack ihrer Familie mündgerecht anzupassen, der eine mag ihn mit Wasser, der andere mit Milch trinken. Zu welcher Vervollständigung Kakao heute durch überlegene deutsche Technik entwickelt ist, wird unter dem Stichwort „Wissen nur Weise, was satt und doch schlank macht?“ an anderer Stelle in dieser Nummer dargelegt.

Riesenüberschwemmung in Nordamerika.

Millionenschaden.
Ueber 200 Tote.

△ New York, 5. November.

Ueber den nördlichen und westlichen Teilen der Neu-England-Staaten und dem nördlichen Teile des Staates New York gingen in den letzten Tagen furchtbar schwere Wollenbrüche nieder, die unübersehbaren Schaden anrichteten und einige hundert Menschenleben forderten. Die Flüsse traten aus den Ufern und überschwemmten weite Gebiete. Häuser und ganze Fabrik-Anlagen wurden von den Fluten weggespült. Der angerichtete Sachschaden wird bereits auf Millionen geschätzt. Der Connecticut-Fluß ist über die Ufer getreten und der Bahnverkehr nach Kanada und nach anderen Richtungen infolge der Überschwemmungen unterbrochen. Staubecken und Dämme sind gebrochen, Brücken weggeschwemmt. Mühlen- und Fabrikbetriebe mußten vielfach eingestellt werden. In zahlreichen Ortschaften reicht das Wasser bis zum zweiten Stockwerk. Die Straßen in Montpelier (Vermont) stehen tief unter Wasser. In dem bedeutenden Bahnknotenpunkt White River Junction (Vermont) ist der Schaden besonders groß. In der Ortschaft Bedet (Massachusetts) wurden 400 Wohnhäuser und mehrere Fabrikanlagen infolge Berstens des 1 1/4 Kilometer entfernten Staubeckens fortgeschwemmt. Die Einwohner konnten rechtzeitig gewarnt werden; nur eine Frau ist ertrunken. In einigen Gegenden dauerte der wollenbruchartige Regen zwei Tage. Der Hudson-Fluß bei Albany weist einen Stand von 3 Metern über normal auf. Die Straßen der Flußseite von Albany sind überschwemmt. Ein Funkpruch aus Rutland brachte die erste Nachricht aus Montpelier, das durch eine Überschwemmung von der Außenwelt abgeschnitten ist. Der Wasserstand in Montpelier beträgt sechs Meter. Die Berichte über Verluste von Menschenleben nennen immer höhere Zahlen, so daß sich genaue Feststellungen nicht machen lassen. In Montpelier (Vermont) allein sind wahrscheinlich über 200 Menschen ertrunken.

„Heinkel D 1220“ auf den Azoren.

3 Horta (Azoren), 5. November. (Funkm.) Das Heinkel-Flugzeug D 1220, das am Freitag vormittag 6 Uhr 15 Minuten in Lissabon aufgestiegen war, ist um 17 Uhr 10 Minuten mitteleuropäischer Zeit in Horta auf den Azoren glatt gelandet. Zu dem Flug teilen die Heinkelwerke mit: Die Wetterlage während der letzten Wochen machte jeden Versuch, den Ozean zu überfliegen, unmöglich. Am Freitag früh trat dann plötzlich ganz unerwartet eine Besserung ein. Diese Gelegenheit hat die „D 1220“ sofort zum Start ausgenutzt. Nach Angabe hat die Maschine die 1680 Kilometer lange Strecke, die der Entfernung Berlin-Konstantinopel entspricht, in 9 Stunden 35 Minuten zurückgelegt, d. h. also mit einer Stundengeschwindigkeit von fast 180 Kilometern.

Der Pilot Merz erklärte: Die D. 1220 ist gestern vormittag 6.21 Uhr im Lissaboner Marinehafen trotz schwerer Maschine glänzend hochgekommen. Die uns zuteil gewordene Behandlung und Hilfe während unseres Aufenthaltes im Lissaboner Marinehafen war außerordentlich freundlich. Auf dem Fluge nach den Azoren hatten wir erst gutes Wetter und günstigen Wind, dann häufigen Windwechsel und oft keine Sicht. Wir hielten uns zeitweise nur drei Meter über Wasser, um unter den Wolken durchzukommen. Wir flogen weit nördlich von San Miguel, flogen Terceira an und überflogen es, nahmen dann richtigen Kurs zwischen Pico San Jorge und landeten im Hafen von Horta glatt. Ueber den weiteren Flug kann noch nichts gesagt werden. Die Seeverhältnisse waren gestern abend noch nicht zu übersehen und es herrschte ziemlich starker Wind.

Erdbeben an der kalifornischen Küste.

± Los Angeles, 5. November. (Funkm.) An der kalifornischen Küste wurden am Freitag zwischen 3 und 7 Uhr 42 Min. morgens fünf Erdstöße verspürt, und zwar von Santa Maria bis Santa Barbara. Fensterscheiben wurden zertrümmert; ein Schornstein fiel ein. Die San Francisco-Southern-Pacific-Eisenbahn kündigte die vorläufige Einstellung des Bahnverkehrs auf der Küstenstrecke wegen Beschädigung des Bahnkörpers zwischen Surf und Honda an. Durch eine Reihe von Erdstößen wurden die Gleise an einigen Stellen vier Zoll weit aus ihrer Richtung gedrückt. Der Bahnkörper wies große Risse auf.

Koennede in Allahabad.

○ Berlin, 5. November. (Drahtn.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist Koennede in Allahabad notgelandet. Die Maschine soll beschädigt sein. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

Revolverheiden in Berlin-Nord.

○ Berlin, 5. November. (Drahtn.) In einem Lokal im Norden Berlins gerieten zwei unbekannte Gäste in Streit und bedrohten sich mit dem Revolver. Sie wurden von dem Wirt aus dem Lokal verwiesen und gerieten darüber in solche Erregung, daß sie schließlich in das vollbesetzte Lokal hineinschossen. Dabei wurde eine Person getötet. Auf der Flucht gaben sie weitere Schüsse auf ihre Verfolger ab, wobei ein Passant getötet und zwei verletzt wurden. Die Mörder sind entkommen.

Hansen schlägt Phil Scott 1. o.

△ New York, 5. November. (Funkm.) Der Vorkampf zwischen Hansen und dem Engländer Phil Scott endete bereits in der 1. Runde mit einem Knock out des Engländers. Der Kampf, in dem der Engländer Scott sechsmal zu Boden gestreckt wurde, dauerte nur zwei Minuten. Bei dem Niederschlag handelt es sich nach einer Erklärung des Manager Scotts um einen Fool-Schlag; der offizielle Arzt der New Yorker Kommission unterstützte diese Ansicht nach Untersuchung Scotts.

Eine Deutsche gewinnt den Sutton-Pokal.

X London, 5. November. (Drahtn.) Die deutsche Florett-Meisterin Fräulein Helene Mayer-Offenbach gewann am Freitag abend das Internationale Damen-Florett-Turnier und nimmt damit zum ersten Male den „Alfred-Sutton-Pokal“ nach Deutschland mit.

Wie wird das Wetter am Sonntag?

Flachland: Böiger Westwind, nach vorübergehender Föhnwitterung trübe und regnerisch, kühl.

Mittelgebirge: Nach vorübergehender Föhnwitterung starker, stürmischer West, trübe, Niederschläge, kühl.

Hochgebirge: Stürmischer West, neblig, trübe, Regen- und Schneefall, Temperaturen um 0 Grad.

Maritime Polarluftmassen erreichten unseren Bezirk in den gestrigen Abendstunden und haben vereinzelt etwas Niederschlag und allgemeine Abkühlung gebracht. Auf der Schneekuppe herrscht leichter Frost. Die erste Störung der Familie 56a hat die Kärder erreicht und bewegt sich südostwärts. Auf ihrer Vorderseite kann es vorübergehend zu einem leichten Föhnstadium kommen, das jedoch bald beendet werden dürfte, so daß wir mit sehr unbeständiger Witterung und verbreiteten Niederschlägen, die im Gebirge als Schnee fallen, zu rechnen haben.

Letzte Telegramme.

Die Antwort der Reichsregierung.

○ Berlin, 5. November. Die Antwort der Reichsregierung auf das Memorandum des Generalagenten behandelt ebenso wie das Memorandum selbst die in ihm aufgeworfenen Fragen von wirtschaftlichen und finanziellen Gesichtspunkten aus. In der Antwort wird aber festgestellt, daß diese Betrachtungsweise nicht eine vollständige sein würde, wenn nicht auch die staatspolitischen Notwendigkeiten mit herangezogen würden, von denen der Leistungswille des Gesamtvolkes abhängt. Nach der Darlegung des wirtschaftlichen Teiles betrachtet es die Reichsregierung mit dem Generalagenten als das Ziel ihrer Wirtschaftspolitik, alle produktiven Kräfte zu entwickeln. Die Besserung der Wirtschaftslage, die seit der Stabilisierung erzielt ist, beweist, daß die der Wirtschaft aus dem In- und Auslande zugeflossenen Gelder nur rationelle Verwendung gefunden haben. Die Höhe der Auslandsverschuldung gebe gegenüber den produktiven Werten und im Hinblick auf die Produktivität der dafür geschaffenen Anlagen keinen Anlaß zur Beunruhigung. Den Auslandskrediten und -Anleihen folgte naturgemäß in entsprechendem Umfange ein Import von Auslandswaren. Die Ausfuhr hat Deutschland seit der Stabilisierung ständig steigern können. Die aus der Vergangenheit übernommenen Ausgaben des außerordentlichen Haushalts sind bereits eingeschränkt und werden weiter eingeschränkt. Von Ländern und Gemeinden sind Anleihen nur für produktive Zwecke besonderer Art aufgenommen worden.

Durch organisatorische Maßnahmen soll der Gesamtbedarf an Besoldungen gedeckt werden. Der Gesetzentwurf über die Liquidationsschäden ist eine Wirkung des Versailler Vertrages. Der hierfür erforderliche Aufwand von einer Milliarde belastet nicht eine Jahresrechnung, sondern umfaßt die jährlichen Leistungen für alle Zukunft. Die Kosten des vorgeschlagenen Schulgesetzes spielen in der nächsten Zukunft überhaupt keine Rolle. Die Reichsregierung kann die Besorgnisse des Agenten nicht teilen, daß die Ausgaben für diese Gesetze den Reichshaushalt bedrohen. Der Eindruck sei nicht gerechtfertigt, daß Deutschland auf seine Reparationsverpflichtungen nicht genügend Rücksicht genommen habe.

Börse und Handel.

Sonnabend-Börse.

© Berlin, 5. November. Nach den überstandsfähigen Börsen der letzten Tage hatte man im heutigen Vormittagsverkehr mit einer zwar geschäftlosen, aber doch wenig veränderten Börse gerechnet. In der Tat lagen die ersten Kurse trotz der geringen Publikumsbeteiligung zumeist noch behauptet und nur für wenige Werte bis 2 Prozent schwächer. Vereinzelt und besonders bei Nebenwerten konnte man sogar 1- bis 2prozentige Gewinne feststellen. Stärkere Abweichungen wiesen nur Chade-Aktien mit Plus 6 Mark und Kunstseidelwerte mit einem Verlust von 8 bis 9 Prozent auf.

Gleich nach den ersten Kursen trat dann aber eine allgemeine Verflaurung ein, die ihren Ausgang am Montanmarkt nahm. Auch heute hatte sich die Morgenpresse, wie schon wiederholt in den letzten Tagen, mit dem Stahlverein beschäftigt. Die Börse griff diese Disposition auf und beschäftigte sich in diesem Zusammenhang erneut mit der Dividendenfrage bei diesem Unternehmen, wobei sie zu dem Resultat gekommen sein dürfte, daß auf eine Dividende in der Höhe des Vorjahres nicht mehr zu rechnen sei.

Die Aktien gingen in schneller Folge von 105 auf 101½ Proz. zurück und rissen die übrigen Märkte mit sich, wobei Rückgänge von 4 bis 7 Prozent bei den führenden Werten festzustellen waren. Auch Bank-Aktien, die zu Beginn noch gut behauptet lagen, konnten sich der Abwärtsbewegung nicht entziehen.

Anleihen bröckelten im Verlaufe eher ab. Ausländische Renten lagen ruhig und nicht einheitlich. Bosnische Eisenbahnen vorübergehend etwas fester. Anatolier im Verlaufe nachgebend. Am Pfandbriefmarkt gingen die Kurse bei ruhigem Sonnabendgeschäft zumeist weiter zurück. Devisen waren im wesentlichen unverändert.

Am Geldmarkt blieb Tagesgeld mit 5 bis 7 Prozent weiter leicht. Die übrigen Sätze waren unverändert.

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 5. November 1927

	4. 11.	5. 11.		4. 11.	5. 11.
Hamburg. Paketfahrt	137,00	135,50	Ges. f. elektr. Untern.	263,50	256,50
Norddeutscher Lloyd	140,00	138,25	Görlitz. Waggonfabr.	21,50	19,88
Allg. Deutsche Credit	184,00	181,00	F. H. Hammersen	164,50	164,50
Darmst. u. Nationalb.	210,00	208,00	Hansa Lloyd	82,00	82,00
Deutsche Bank	153,00	152,00	Harpener Bergbau	178,25	175,75
Diskonto-Ges.	146,88	145,75	Hartmann Masch.	28,50	28,00
Dresdner Bank	148,25	147,50	Hohenlohe-Werke	17,50	17,63
Reichsbank	168,25	168,50	Ilse Bergbau	212,50	212,00
Engelhardt-Br.	182,00	182,00	do. Genuß	114,00	113,00
Schultheiß-Patzenh.	389,00	384,00	Lahmeyer & Co.	157,50	155,00
Allg. Elektr.-Ges.	158,25	155,50	Laurahütte	67,50	67,00
Jul. Berger	271,25	271,25	Linke-Hofmann-W.	—	—
Bergmann Elektr.	182,25	180,00	Ludwig Loewe & Co.	236,50	231,00
Berl. Maschinenbau	119,00	117,00	Oberschl.Eisenb.Bed.	84,00	81,50
Charlthg. Wasser	124,00	121,50	do. Kokswerke	83,50	87,00
Chem. Heyden	116,00	114,25	Orenstein & Koppel	120,00	118,00
Contin. Caoutchouc	109,75	108,13	Ostwerke	364,00	356,00
Daimler Motoren	100,00	98,00	Phönix Bergbau	96,13	94,13
Deutsch All. Telegr.	96,75	93,00	Riebeck Montan	143,50	144,00
Deutscher Eisenhand.	77,63	76,38	Rütgerswerke	84,00	81,00
Donnersmarkthütte	99,00	96,00	Sachsenwerke	111,00	110,25
Elektr. Licht u. Kraft	193,00	188,25	Schles. Textil	83,00	80,00
I. G. Farben	265,00	260,00	Siemens & Halske	260,25	254,75
Feldmühle Papier	190,00	189,00	Leonhard Tietz	150,00	151,00
Gelsenkirchen.Bergw.	135,00	133,75	Deutsche Petroleum	71,00	70,00

Breslauer Produktenbericht vom Sonnabend.

© Breslau, 5. November. (Draht.) Die Woche schloß an der Produktenbörse in sehr ruhiger Stimmung und die Umsätze bewegten sich bei mangelnder Kauflust und ausreichenden Zufuhren in engen Grenzen. Brotgetreide wurde wenig gehandelt und die Abgeber von Weizen und Roggen mußten ihre Forderungen wei-

ter ermäßigen. Das Geschäft in alter Braugerste blieb geringfügig. Industrieernte lag ruhig. Winterernte war fast geschäftlos. Hafer bei ausreichendem Angebot stetig. Futtermittel lagen stetig bei geringfügigen Umsätzen. Olsaaten ruhiger, Kleie ruhiger. Mehl ruhig und niedriger.

Getreide (100 Kilo): Weizen 74 Rg. 26,20, Roggen 71 Rg. 26, Hafer mittel 20,80, alte Braugerste 27, Industrieernte einschließlich Winterernte 22, mittlere 25. Tendenz: Bis auf Hafer mäßig.

Müllenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 37, Roggenmehl 36, Auszugsmehl 42. Tendenz: Ruhig.

Berlin, 4. November. Amtliche Notierungen. Weizen märk. 240—248, Dezember 209,5 u. B., März 271 u. B., Mai 272,5 u. B., holl. Roggen märk. 231—235, Dezember 244—244,75, März 248,75—249, G., Mai 252 bis 252 G., ruhig, Sommerernte 220—265, ruhig. Hafer märk. 190—200, Dezember 218, März 222,5, ruhig. Mais 191—193, ruhig.

Weizenmehl 31—34,25, holl. Roggenmehl 31,5—33,25, holl. Weizenmehl 14,5—14,75, behauptet, Roggenmehl 14,75—15, behauptet, Raps 335—345, behauptet, Vitoriaerbsen 52—57, kleine Speiserbsen 35—37, Futtererbsen 22—24, Pelusken 21—22, Ackerbohnen 22—23, Widen 22—24, blaue Lupinen 13,75—14,5, gelbe Lupinen 14,5—15,5, Nusskuchen 15,9, 16,2, Reinkuchen 22,3—22,5, Trockenknäuel 10,7—10,8, Sojafahrot 20—20,4, Kartoffelflocken 23,4—23,9.

Bremen, 4. November. Baumwolle 23,18, Elektrolytkupfer 127,76.

Bei der Bekwaren-Industrie Aktiengesellschaft in Sandeshut, die in Konkurs geraten war, soll die Schlussverteilung erfolgen. Forderungen von 552 240 Mark steht nur eine verfügbare Masse von 26 085 Mark gegenüber, von welcher Summe noch die Kosten des Verfahrens abgezogen sind.

Konkursnachrichten aus dem Oberlandesgericht Breslau.

Abkürzungen: Af.=Anmeldefrist, Bt.=Bahltermin, Prft.=Prüfungstermin, OffA.=Offener Arrest mit Anmeldefrist, GlB.=Gläubigerversammlung, Veralt.=Vergleichstermin.

Breslau: Afm. Alfred Neugebauer, Af. 8. 12., GlB. 24. 11., Prft. 28. 12. (in Fa. Buchdruckerei Lampner u. Schmidt).

Beuthen OS.: Kaufmann Max Mandel in Konkurs. Verfahren aufgehoben.

Freiburg SchL: Bdl. Ernestine Kupczak. Verfahren aufgehoben.

Gleiwitz: Apotheker Eugen Klose in Kleberstädte. Verfahren aufgehoben.

Gleiwitz: Afm. Frau Rosalie Kany, Af. 9. 12., GlB. 23. 11., Prft. 20. 12.

Görlitz: Kaufmann Paul Dobrig, Af. 20. 12., GlB. 20. 11., Prft. 10. 1. 28

Katticher: Kaufmann Otto Seidler in Nassefeld. Verfahren eingestellt.

Landes Schles.: Deutsche Werke für Steinindustrie A.G. in Magdeburg.

Rahn: Kaufmann Kurt Steiner. Verfahren aufgehoben.

Landes Schles.: Kartonfabrik Obersdorf GmbH. Schlusstermin 20. 11.

Riegenitz: Kaufmann Paul Wolf, Af. 28. 11., GlB. u. Prft. 9. 12.

Riegenitz: Fa. Alfred Springer u. Co. Inh. Alfred Springer. Schluss-

termin 15. 11.

Röwenberg Schles.: Schuhwarenhdl. Paul Binte in Schmottseifen. R.

Verfahren aufgehoben.

Röwenberg Schles.: Martha Kalms geb. Rindler. Vergleichsverfahren er-

öffnet. Veralt. 11. 11.

Rüben Schles.: Bdl. Herbert Philipp in Ober-Glaserdorf. Af. 15. 11.,

Bt. u. GlB. u. Prft. 21. 11.

Schneeberg Riesengeb.: Fa. Anita Möbelwerk GmbH, in Arnsdorf i.

Riesengeb. Verfahren aufgehoben.

Namslau: Kaufmann Hans Wichmann, Af. 24. 11., GlB. 7. 12., Prft.

7. 12.

Neurode: Afm. Hedwig Janetz geb. Barisch und Maria Theresia Janetz

und Paul Franz August Janetz. Schlusstermin 18. 11.

Neurode: Mechanische Weberei Bierz und Schmidt. Aufficht aufgehob.

Neustadt OS.: Schuhmachermeister Matthias Nowak. Verfahren mang.

Masse eingestellt.

Neusalz Oder: Kaufmann Paul Ulrich, Af. 14. 1. 28, GlB. 24. 11., Prft.

23. 1. 28.

Neß Schles.: Kaufmann Berthold Proste. Verfahren aufgehoben.

Patzkau: Kaufmann Paul Priemer. Prft. 18. 11.

Ein halbes Pfund „Resi“ gibt 20 Butterbrote. Wenn man bedenkt,

daß dieses halbe Pfund frische Resi-Margarine nur 50 Pfg. kostet und

den hohen Preis der Naturbutter damit vergleicht, so kann sich jede

Gaußfrau leicht ausrechnen, was sie in der Wirtschaft spart, wenn sie

„frische Resi“ für das Brot und in der Küche verwendet. Alpenmilch

und Vitamine machen die „frische Resi“ zu einem ungewöhnlich hoch-

wertigen Nahrungsmittel, das in diesen schweren Zeiten, wo es darauf

ankommt, sich billig und doch gut zu ernähren, von höchster Bedeu-

tung ist.



Er sagt:

„Und aufs Brot die

frische Resi“

die führende bayerische Kernmargarine



Zu jedem Pfund der Tafelmargarine „Frische Resi“ verlange man gratis den neuesten Band der Resi-Hausbücherei
Vertreter der V. M. W. Nürnberg: Johannes Klose, Hirschberg, Sand 7, Telephon 492.

Sprechsaal.

Kunstausstellung Münchener Künstler in Hirschberg.

Es ist ein trauriges Zeichen unserer heutigen Zeit, daß bildende Künstler Wanderausstellungen ihrer Werke veranstalten müssen, um so durch häufigeren Verkauf ihrer Gemälde sich ihren Lebensunterhalt zu sichern. Andererseits sind diese aus der Not der Zeit geborenen Veranstaltungen für uns „Provinzialer“ von nicht zu unterschätzendem Wert, wird uns doch dadurch Gelegenheit geboten, unser schönheitsdürftiges Auge an Werken namhafter Künstler zu laben. Die jetzige Kunstausstellung Münchener Künstler in Hirschberg hat das kunstliebende Volk bestimmt nicht enttäuscht. Möge den Münchener Künstlern der jetzigen Kunstausstellung neben dem erzieherischen Erfolg ihrer Werke noch ein materieller beschieden sein!

„Bürgersteige.“

Es wird so viel über die schlechten Bürgersteige in Hirschberg geschrieben. Daß wir aber mitten in einer Hauptstraße die

elendesten Rabenlöcher liegen haben, ist anscheinend den ausländischen Stellen noch gar nicht aufgefallen. Auf der Warmbrunner Straße vor dem Gasthof „Zum Breslauer Hofe“ befindet sich ein Bürgersteig, der wohl als Andenken an das Mittelalter erhalten bleiben soll.

Wer, wie ich, jeden Tag mehrmals über dieses Pflaster gehen muß, macht gern einen großen Umweg, nur um nicht seine Abfäße, wenn nicht gar einen Beinbruch zu riskieren. Auf der Bahnhofstraße sind doch ganz gute Platten fabriziert worden; mit wenig Kosten ließe sich hier Abhilfe schaffen, die diesem Zustande möglicherweise noch vor Eintritt des Winters ein Ende bereitet.

Wenn es kalt wird, muß man auf eine kräftige und ausreichende Ernährung, besonders bei heranwachsenden Kindern, bedacht sein. Kinder aber wollen oft nicht das, oder nicht reichlich genug davon essen, was sie vorgelegt erhalten und so ist Mühe, Zeit und Geld oftmals vergeblich aufgewandt. Niemals aber wird man enttäuscht sein, wenn Dettler's Nudlings auf den Tisch kommen. Sie werden von jung und alt mit freudigen Augen begrüßt und wegen ihres Wohlgeschmacks restlos verzehrt, so daß es eine Freude ist. Der Nutzen aber dürfte ganz auf Seiten der Mütter und Hausfrauen liegen.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	3.	4.		3.	4.		3.	4.		3.	4.
Elektr. Hochbahn	87,60	87,00	Mannesmannröhre	143,63	143,00	Heine & Co.	63,50	63,50	4% dto. Salzkaguth.	3,85	3,95
Hamburg. Hochbahn	79,13	78,63	Mansfeld. Bergb.	110,00	107,00	Körtings Elektr.	110,00	108,00	Schles. Boden-Kredit 3 1-5	—	—
Bank-Aktien.			Rhein. Braunk.	215,00	214,25	Leopoldgrube	84,75	84,75	50% Bors. Eisenb. 1941	36,50	36,25
Barmer Bankverein	130,75	130,88	dto. Stahlwerke	170,25	170,25	Magdeburg. Bergw.	94,50	99,50	4 3 1/2 % Schles. Rentenbr.	14,90	14,95
Berl. Handels-Ges.	226,60	225,00	dto. Elektrizität	143,00	143,00	Masch. Starke & H.	65,50	65,25	Ostpr. landw. Gold-Pfandbr. 8	94,30	94,75
Comm.-u. Privath.	160,10	159,00	Salzdetfurth Kali	220,50	222,00	Meyer Kaufmann	83,00	82,00	Prov. 3% dto. dto. 8	95,30	94,50
Mitteld. Kredit-Bank	208,50	209,50	Schuekert & Co.	170,25	170,25	Mix & Genest	131,00	128,00	Schles. Bod.-Kred. Gold-Pf. Em. 3	97,00	97,00
Preussische Bodenkr.	120,00	120,00				Oberschl. Koks-G.	70,50	70,25	dto. dto. dto. dto. Em. 2	97,25	97,00
Schles. Boden-Kred.	118,50	118,50	Accumulat.-Fabrik	158,00	157,00	E. F. Ohles Erben	47,13	46,00	dto. dto. dto. dto. Em. 2	—	—
Schiffahrts-Akt.			Adler-Werke	91,75	90,50	Kücklorth Nachf.	94,75	92,00	Schles. Kred. Gold-Kom. Em. 1	2,16	2,16
Neptun, Dampfsch.	132,50	133,00	Berl. Karlsf. Ind.	60,50	62,00	Rasquin Farben	95,00	—	dto. Landwirtsch. dto. 5	8,20	8,18
Schl. Dampfsch.-Co.	110,50	110,50	Busch Wagg. Vrz.	83,88	83,88	Puscheweyh	116,25	115,75	Dt. Ablös.-Schuld.	—	—
Hamburg. Südam. D.	—	197,00	Fahlberg List. Co.	123,05	123,06	Schles. Cellulose	142,00	140,00	Nr. 1-60000	50,25	50,25
Hansa, Dampfsch.	208,50	—	Th. Goldschmidt	110,00	108,00	dto. Elektr. La. B	154,00	153,50	oh. Auslos.-Recht	12,20	12,30
Dtsch. Reichsb. Vz.	98,00	97,75	Guano-Werke	98,00	100,00	dto. Leinen-Kram.	76,00	75,00	7% Pr. Centr.-Bod.	—	—
A.-G. f. Verkehrsw.	147,00	146,00	Harbg. Gum. Ph.	81,00	95,00	dto. Mühlenw.	—	—	Goldpfandbriefe	94,00	94,00
Brauerien.			Hirsch Kupfer	101,00	102,00	dto. Portl.-Zem.	194,50	194,50	6% dto.	89,00	90,00
Reichelbräu	305,00	305,00	Hohenloherwerke	18,25	17,50	Schl. Textilw. Gnse.	—	—	7% Pr. Centr.-Bod.	—	—
Löwenbräu-Böhm.	276,50	276,00	C. Lorenz	107,00	107,25	Siegersdorf. Werke	102,00	104,00	Gold.-K.-Schuld.	90,00	90,00
Industri.-Werte.			J. D. Riedel	48,13	48,00	Stettiner El. Werke	142,88	142,00	Preuss. Central-Bod.	—	—
Berl. Neurod. Kunst	111,00	111,75	Krauss & Co. Lokom.	56,00	56,00	Stoewer Nähmasch.	53,00	54,00	Gold-Pfandbr. 10	106,25	106,50
Buderus Eisenw.	95,00	95,25	Sarotti	169,75	172,75	lack & Cie.	112,50	112,50	dto. 1926 7	94,00	94,00
Dessauer Gas	168,00	166,25	Schles. Bergbau	118,75	118,50	Tempelhoter Feld	78,00	77,75	dto. 1927 6	89,00	90,00
Deutsches Erdöl	126,00	124,63	dto. Bergw. Beuthen	156,00	154,50	Thümpel Elektr. u. Gas	150,00	150,50	Preuss. Gold-Komm. 26 Serie 3 7	95,00	95,00
dto. Maschinen	70,00	70,50	Schubert & Salzer	331,25	334,50	Varziner Papier	128,00	129,00	dto. 27 Serie 4 8	89,50	89,00
Dynamit A. Nobel	122,50	123,50	Stühr & Co., Kamg.	140,13	139,75	Ver. Dt. Nickelwerke	155,00	153,25	dto. 24 Serie 1 8	98,00	98,00
D. Post- u. Eis.-Verh.	36,00	36,50	Stolberger Zink	187,00	187,75	Ver. Glanzst. Albertd.	573,00	579,00	dto. 25 Serie 2 8	96,75	96,50
Elektriz.-Liefer.	154,50	156,75	Tel. J. Berliner	70,75	71,00	Ver. Smyrna-Tepp.	140,00	140,00	4% Oest. Goldrente	33,50	30,50
Essner Steinkohlen	134,50	134,25	Vogel Tel.-Draht	90,35	89,75	E. Wunderlich & Co.	134,00	132,75	4% dto. Kronenrente	—	—
Felten & Guill.	118,75	118,00	Braunkohl. u. Brik.	175,25	175,00	Zeitler Maschinen	151,00	151,00	4 1/2 % dto. Stbarrrente	4,35	4,38
G. Genschow & Co.	95,25	96,25	Carol. Braunkohle	184,00	184,00	Zellst. Waldh. V. La B	98,25	98,25	4% Türk. Adm.-Anl. 00	8,50	8,70
Hamburg. Elkt.-Wk.	141,13	141,00	Chem. Ind. Oelsenk.	87,00	87,25	Vers.-Aktien.			4% dto. Zoll-Obblig.	12,60	12,90
Harkort Bergwerk	27,00	26,00	dto. Wk. Broekhuys	75,50	76,25	Allianz	295,00	298,00	4% Ung Goldrente	—	—
Hoesch, Eis. u. Stahl	146,50	146,00	Deutsche Tel. u. Kabel	92,00	92,00	Nordstern Allg. Vers.	86,00	83,00	4% dto. Kronenrente	2,25	2,30
Kaliwerk Aschersl.	151,00	151,25	Leutsche Wolle	47,50	47,75	Schles. Feuer-Vers.	66,00	67,00	4% Schles. Attlandschaff.	17,80	17,75
Klöckner-Werke	183,75	184,13	Eintracht Braunk.	160,00	159,50	Viktoria Allg. Vers.	2700,0	2710,0	4% Schl. Ldsch. A	17,75	17,75
Köln-Neuess. Bgw.	146,50	146,55	Elektr. Werke Schles.	142,50	143,25	Festverz. Werte.			3 1/2 % dto. C	—	—
			Erdmannsd. Spinn.	118,50	118,50	4% Elis. Wb. Gold	4,20	4,30	Preuss. Zentralstadth. G.-Pl. R. 4	103,25	103,25
			Fraustädter Zucker	135,00	135,00	4% Kronpr.-Rudlsh.	6,30	6,25	dto. dto. dto. R. 1	86,00	86,00
			Fröbelner Zucker	88,00	87,25						
			Gruschwitz Textil	100,00	99,50						

Zum Jahrmarkt

Finden Sie alles an Winterbekleidung von Kopf bis Fuß, neu und getragen, zu ganz besonders herabgesetzten Preisen.

Frach- und Brautanzüge billig (auch leihweise).

Volksbekleidung, Sand 4'

Adventssterne

Wilhelm Baerwaldt

schönst. Zimmerschmuck in der Adventszeit

Schildauer Straße 19.

Sorglose Stimmung verschaffen

SALEM
ZIGARETTEN

Der Genuß der neuen leichten Salem-Qualitäten mit Goldwappen gibt Lebensmut u. Arbeitskraft

Vortrefflich bis zum letzten Zug!



Programme der Schlesischen Funkstunde A. G.

Allgemeine Tageseinteilung: 11,15: Wetterbericht, Wagerstände der Ober- und Tagesnachrichten. 12,15—12,55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten. 12,55: Neuerer Zeitzeichen. 13,30: Zeitanzeige, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13,45—14,45: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung. 15,30: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Preisenachrichten. 17: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabend). 18,45: Wetterbericht anst. Funkwerbung. 22: Zeitanzeige, Wetterbericht, neueste Preisenachrichten. Sportfunk anschließend Funkwerbung. 22,15—24: Tanzmusik (Zwei- bis dreimal in der Woche).

Sonntag: 8,30—9,30: Morgenkonzert. 11: Katholische Morgenfeier. 12: Konzert an zwei Klügeln. 14: Rätselfunk. 14,10: Sehn Minuten für den Kleingärtner. 14,20: Stunde des Wandwirts. 14,50: Märchenstunde. 15,20—16: Schachfunk. 16: Konzert. 18: „Im Paradiesgarten der dreihunderttausend Palmen“. 18,50—19,10: „Entwicklung, Aufbau und Zukunft der Angestelltenversicherung. Entwicklung und Aufbau“. 19,10—19,50: Junge Erzähler. 20: Tschechoslowakischer Abend. 22,15—23: Schlussverzierungen des des 50-Km.-Mannschaftsrennens. 23 bis 24: Tanzmusik.

Montag: 16,40—18: Unterhaltungskonzert. 18: Stunde des Oberschlesiers. 18,30—10,10: Elternstunde. 19,10: Dritter Wetterbericht anschließend Funkwerbung. 19,15—19,45: „Gutes Deutsch“. 19,45—20,10: Bild in die Zeit. 20,20: Zwiespänge. 21: Ludwig Wöllner spricht. Anschließend an die Abendberichte: Berichte des Deutschen Wandwirtschaftsrats.

Dienstag: 15,45—16,30: Kinderstunde. 16,30—18,00: Offenbach — Secorq 18: Versicherungsfragen des täglichen Lebens. 18: „Bedarf Ober schlesien einer höheren Maschinenbauschule?“. 18,30—18,55: „Spanisch“. 18,55: Dritter Wetterbericht anschließend Funkwerbung. 19—19,30: „In den Wandelgängen europäischer Parlamente“. 19,30—20: Berichte über Kunst und Literatur. 20,10: Kaviarabend: Georg Vertram. 21,30—22: Von oberschlesischen Dichtern und Geschichtsmachern. Anschließend an die Abendberichte: Mitteilungen des Verbandes der Funkfreunde Schlesiens und Schallplattenkonzert.

Mittwoch: 16—17,30: Unterhaltungskonzert. 17,30: Aus Wätern der Zeit. 18,10: „Einführung in die Oper des Abends“. 19—19,20: „Entwicklung, Aufbau und Zukunft der Angestelltenversicherung. Gegenwärtiger Stand und zukünftige Gestaltung“. 19,30: Der Liebestrank Romische Oper.

Donnerstag: 16,30—18,00: Marsch-Nachmittag. 18,00: Jugendstunde. 18,50—19,20: Einführung in die Redeschrift. 19,20—19,40: Englische Vektüre. 19,40—20,10: Deutsche Industriekonzerne. 20,20: Symphoniekonzert. Anschließend an die Abendberichte: Funktechnischer Briefkasten. Bis 24,00: Konzert und Tanzmusik.

Freitag: 16,30—18,00: Magenent — Puccini. 18,00: Die schwierigste Erziehungserfolge zwischen dem 9. und 14. Lebensjahr. 18,50—19,20: Zeitlupebilder aus Oberschlesien. 19,30—19,50: Etwas für Sie, eine

Plauderei über das Postcheckkonto. 20,00: Veberrstunde. 21,00: Katastrophen. Anschließend an die Abendberichte: Sehn Minuten Esperanto. Sonnabend: 15,45—16,30: Stunde mit Wätern. 18,30—18,50: Unterhaltungskonzert. 18,00: Die gewerbliche Berufsschule von einst und jetzt und ihre Forderungen für die Zukunft. 18,30—18,55: Französisch für Fortgeschrittene. 18,55: Dritter Wetterbericht, anschließend Funkwerbung. 19,00—19,30: Deutsche Kulturgeschichte im Umriß. 19,30—20,00: Englisch für Fortgeschrittene. 20,10: Aus der schlesischen Heimat. 21,00—23,00: Unterhaltungskonzert. Anschließend an die Abendberichte Tanzmusik.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsqualifikation beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine glückselige Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

A. P. in S. Die Frau, die durch die Heirat tschechoslowakische Staatsangehörige geworden ist, kann den Antrag auf Wiederaufnahme in den deutschen Reichsverband bei dem Gemeindevorstand ihres Wohnortes stellen, ebenso den Antrag auf Erteilung eines Besetzungsscheines.

A. R. Unter Münzkonvention versteht man eine Vereinbarung zwischen Staaten über ein einheitliches Münzwesen, d. h. die Münzen der betr. Staaten haben alle den gleichen Wert, wenn auch nicht den gleichen Namen, und werden gegenseitig von allen betr. Staatskassen in Zahlung genommen. Die jetzt aufgehobene Lateinische Münzkonvention wurde 1865 in Paris zwischen Frankreich, Italien, der Schweiz und Belgien abgeschlossen, 1868 trat auch Griechenland bei. Spanien, Rumänien, Serbien, Bulgarien, Finnland und die südamerikanischen Staaten nahmen später das System der Konvention ebenfalls an, ohne ihr offiziell beizutreten. Der Währungsverfall zufolge des Weltkrieges machte die Auflösung der Konvention notwendig.

M. M., Prittwitzdorf. Wir können Ihre Anfrage leider nicht beantworten, da sie unverständlich ist.

M. M. in S. Jetzt muß für alle Kraftfahrzeuge ein Führerschei gelöst werden.

E. S. in A. Eine gesetzliche Lage für die Leistung gibt es nicht, es kommt also auf die freie Vereinbarung zwischen den Parteien an. Findet die andere Partei Ihre Forderung zu hoch, so müssen Sie klagen und das Gericht setzt eventuell den angemessenen Preis fest.

Hauptchriftleiter Paul Werth. Verantwortlich für den politischen Teil, d. i. bis z. Rubr. „Aus Stadt u. Provinz“ i. V. Paul Reppner, für Lokales, Provinziales, Gericht, Feuilleton, Handel, Sport, für Sport, Bunte Zeitung und Bunte Telegramme Hans Kitzner, für den Anzeigenteil Paul Borah. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Riese aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg im Riesengebirge.

Wissen nur Weise, was schlank und doch satt macht?

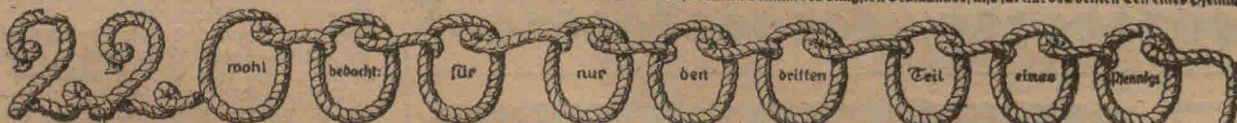
Vor Jahrhunderten waren es die Könige, die sie zum Lieblingssnack erkoren, heute sind's die Spitzen der Wissenschaft, die sie als Nahrung der Volkskraft preisen. Professor Harnack rühmt sie als Universalnahrung, Professor Kerner ihre hohe Sättigungskraft. Arbeitsfreude, Geisteskraft, Lebenslust kehren ein, wo sie täglich liebster Freund. Ärzte sagen's, Betagte wissen's, jeder erfährt's im Kriege. Von Jung und Alt über alles geliebt, verdanken Millionen ihre Rüstigkeit diesen Edelstoffen.

3 Stunden satt für nur 5

wird, wer ihre feinste Art erwählt. Die paradiesische Kakaonuss birgt diese Kraft. Deshalb erheben Amerika und England keinen Zoll und verzehren die halbe Welt. In Deutschland verhindern trotz eindringlicher Lehren berühmter Physiologen falsche Beurteilung und verkehrte Sättigungswerte die Ausbreitung ihres vielfältigen Segens. Statt anhaltender Qualität und Energien suchen Juge und Sinne Luxuspackungen, Naschwerk und Reizmittel. Das verleiht die Lebenshaltung und betrübt Körper und Geist um Gesundheit und Kraft. Schon mahnen Regierung und Politiker zu wirtschaftlichem Denken. Eine weitere Verfeinerung der Fabrikate und demnach eine

Preissenkung

gerade beiden billigsten Marken bewiesen von neuem das wirtschaftliche Prinzip des Reichardtwerkes. Einzig ist das Baumaterial des Körpers. Reines Eiweiß, das man in Samen enthalten ist und sich im sorgsam aufbereiteten Kakao in reichlichen Mengen befindet, besteht aus den 5 Elementen des Lebens. Da das Blut dem Körper nur gelbes Reineiweiß zuführt, ist atomisierter Kakao der ideale Nahrungstoff. Diese Feinheitsvorzüge auch dem bescheidensten Haus all zugänglich zu machen, hat sich das Reichardtwerk zur Aufgabe gestellt und deshalb sein Feinverfahren so erweitert, daß nun auch in einem Gramm des billigsten Reinkakao, also für nur den dritten Teil eines Pfennigs,



22 Milliarden Atome bezeugt werden und steht alle Reinkakao diätetisch wie wirtschaftlich die größten Teile bieten, sowie dieser Beschleunigung entsprechend, allen Handelsmarken der Welt bedeutend überlegen sind. Rufs sorgsamste aufbereitet, dient deshalb Reinkakao erfahrenen Ärzten zu Entfettungskuren. Eine winzige Preisse verkocht, macht selbst Kuhmilch für Säuglinge leichtbekömmlich.

Daher trinke jeder diesen Kraftstoff

Vor allem morgens zur Sättigung und abends zur Nachtruhe! Kindern gebe man besonders morgens Milch nur mit Reinkakao! Nichts regelt und kräftigt die Verdauung mehr als Reinkakao! Keine Begnungen von Mund zu Mund zu verbreiten, werde daher Menschenpflicht!



Ich beschreibe, daß der Feinkakao, der dem Handel entnommenen Reinkakao über 22 Milliarden Atome enthält, pro Gramm bei 22 für andere Handelsmarken gegeben höchsten den dritten Teil seiner Kraft hat.
Hirschberg, den 1. Sept. 1927.
Chemisches Laboratorium
Dr. Hermann Ulex
H. Ulex

Reichardt Feinfabrikate bergen alle Energien einer gütigen Natur zu Wohlbehagen, Kraft und Schönheit, zum Aufbau aller Körperkräfte! Sie sättigen und stärken wohlfeiler und nachhaltiger als eine essfertige Kost anderer Art und beseitigen jede geistige und körperliche Ermüdung.

Nach gründlicher Allgemeinausbildung in **innerer Medizin** (Medizinische Univ.-Klinik Marburg a. L.), **Hautkrankheiten** (Universitäts-Klinik f. Hautkrankheiten Breslau, Geh.-R. Jadasohn) **Orthopädie** (Universitäts-Abt. f. Orthopädie, Breslau, Prof. Weil) und über dreijähriger Spezialausbildung in **Kinderheilkunde**, habe ich mich als

Fachärztin für Kinder- und Säuglings-Krankheiten

in **Hirschberg** niedergelassen.

Dr. med. Annemarie Heimann-Trosien

Hirschberg, Bismarckstraße 5. Fernsprecher 740.

Sprechstunden: 8-10 und 4-5 Uhr, außer Sonnabend nachmittag und Sonntag.

Geschäfts-Übernahme.

Die Unterzeichneten geben hierdurch bekannt, daß sie am 1. d. Mts. die

Bildhauerei A. Weyler

Schmiedeberger Straße 9

in deren Betrieb sie bereits seit Jahren tätig waren, pachtweise übernommen haben.

Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, die geschätzte Kundschaft durch bestes Material und sauberste Arbeit bei zeitgemäß billigsten Preisen zufrieden zu stellen; wir bitten, unser Unternehmen gütigst zu unterstützen und bei Bedarf kostenloses Angebot von uns einzufordern.

Hirschberg i. Rsgb.

Hochachtungsvoll ergebenst

Ludwig Hauke.

Karl Semrau.

China-
Brennesselgeist
das Beste gegen
Gastrausfall.
Nur zu hab. bei
H. J. Marquard
Drogerie,
Rühle Burgstr. 2.

Blanc Vitewla, Geb-
rockung u. Winter-
paletot billig zu verk.
J. Gottwald,
Dankl, Burgstr. 10.

Herren-Fahrrad

gut erhalten, zu verkf.
Dagerstraße 17, p. r.

Bankhaus

Eichborn & Co

Filiale Hirschberg i. Schl.

Promenade 29, Fernruf 857 und 858

Stammhaus Breslau

ogr. 1728.

Errichtung von Konten in laufender Rechnung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Annahme von Bareinlagen zu günstigen Bedingungen

Sachgemäße Beratung in Kapitalsanlagen jeglicher Art.

Sprechstunden i. Winterhalbjahr

Werktag: von 8-1 Uhr,
und 2-7 Uhr.

Sonntag: von 8-1 Uhr.

Helene Schmidt,

staatl. gepr. Dentistin,

Liebertal, Markt 30.

Zahnersatz, Kronen- u. Brücken-Arbeit
in Gold, Stahl und Kautschuk.

Behandlung von Mitgliedern aller
Krankenkassen.

Habe von Herrn Dentist Rambach,
die

Filial-Zahnpraxis

in Zillerthal i. Rsgb.,

Gasthof „Zur Eisenbahn“,

übernommen. — Halte Sprechstunden
täglich von 9-7 Uhr.

Dentist **W. K. Feld.**

**Töchterheim der ev. Brüdergemeine
im Schwesternhaus zu Gnadenberg,**

Kreis Bunzlau.

Staatl. gen. gewerbli. Privatschule.

Hauswirtschaftliche Ausbildung.

Auf Wunsch: Musik u. Sprachen.
Prospekt durch die Leiterin

Frl. M. Schaefer.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Gemeinde Hirschberg. Amtswoche vom 6. 11. bis 12. 11. In der Stadt Pastor prim. Schmarjom, auf dem Lande Pastor Mayne. Sonntag 8 Uhr Gottesdienst im Gefängnis Pastor prim. Schmarjom, 9 Uhr Abendmahl in der Kapelle Pastor Prüfer, 9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst (Reformationsfest) Pastor prim. Schmarjom, 11 Uhr Kindergottesdienst Pastor Prüfer, 5 Uhr nachmitt. Gottesdienst Pastor Prüfer. — In Glöberg 9 1/2 Uhr Gottesdienst (auchl. Abendmahl) Past. Mayne. — Dienstag 20 Uhr im Lyzeum 2. religionswissenschaftlicher Vortrag Superintendent H. Warfo. — Donnerstag 20 U. Bibelstunde in der Kapelle Ober-Ing. Banf.

Evgl. Gemeinde Hbg.-Gunnendorf. Sonntag vorm. 10 Uhr Festgottesdienst — Reformationsfest (Predigt Herr Pastor Rasold), dann Taufen.

Kathol. Gemeinde Hirschberg. Sonntag vorm. 7 Uhr hl. Messe mit Generalkommunion des Männer-Apostolates, des 3. Ordens und des Gesellenvereins. 8 Uhr Predigt und Einnahme mit Generalkommunion des Jugendvereins. 9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt. 2 U. Rosenkranzgebet und hl. Segen. — Dienstag 10 Uhr feierliche Eröffnung der Kirchenvisitation durch Erzpriester Fritsch in der Pfarrkirche. — Gottesdienst in Mahowaldau.

Buchwald, Sonntag 9 1/2 Uhr, Gottesdienst.

Christl. Gemeinschaft Hirschbg., Promenade 20b. Sonntag vormittag 11 Uhr Kinderstunde. Nachmittags 4 Uhr Evang.-Vortrag. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag abds. 8 Uhr Jugendbund f. junge Mädchen. Freitag abends 8 Uhr Jugendbund für 16. Männer. Sonnabend abends 8 Uhr Blaukreuzstunde.

Warmbrunn, Hirschberger Str. 6. Sonntag nachmitt. 5 Uhr Ev.-Vortrag. Montag abends 8 Uhr Jugendbund. Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Neuapostolische Gemeinde. Sonntag vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst in der Aula der Volksschule II, Schützenstraße 21. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Ev.-Luth. Kirche in Hirschdorf. Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr Festgottesdienst. — Donnerstag nachm. 5 Uhr Bibelstunde.

**10
Prozent
Rabatt**

Auf Wunsch
WERBE-WOCHE

Beginn Montag, den 7. November 1927

**10
Prozent
Rabatt**

Trotz der außerordentlich niedrigen Preise, da noch ältere Einkäufe, gebe ich ausnahmsweise während dieser Woche auf
Damenkleiderstoffe, Seidenstoffe, Sammete, Leinen- und Baumwollwaren
Damenwäsche, Trikotagen, Gardinen, Stores, Vorhangstoffe, Tisch-, Bett- u. Küchenwäsche, federdichte
Inletts, Tisch-, Bett- und Schlafdecken, Bettvorleger, Teppiche, Auflegematratzen, Schürzen, alle
Barchentartikel, Waschstoffe usw. einen

→ **Kassen-Rabatt von 10 0/0.** ←

Versäumen Sie diese überaus günstige Kaufgelegenheit nicht. — Mein seit 33 Jahren selbstetabliertes Geschäft bürgt
Ihnen für reelle Bedienung.

**10
Prozent
Rabatt**

Reste aus allen Abteilungen.

FRANZ BENDEL

Bahnhofstr. 66, Haltestelle „Drei Berge“. Telephon 420.

**10
Prozent
Rabatt**

Naumann-Nähmaschinen

bestes deutsches Fabrikat.
Elektr. Taschenlampen Batterien,
Grammophon-Platten
in großer Auswahl
N. S. U.-Fahr- u. Motorräder
bei

H. Schröter • Hirschberg
Poststraße 7 — Telephon 461.

Komme wieder mit
prima oberösterreichischen

Bettfedern

zum Jahrmarkt.
Martha Kotulla,
Oppeln,
Zimmerstraße 47.

Gut erhaltener
Herr. Wint.-Heberzieher.
sehr preisw. zu verk.
H. Nunge,
Binkstraße 14, II. l.

Mäntel, Kleider

Strickjacken, Pullover

für

Damen und Mädchen

in größter Auswahl

sehr preiswert

Herrmann Hirschfeld

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN



Die
beste
Erholung
ist eine
Seereise!

Verlangen Sie das ausführliche
Programm der beliebtesten
und stark nachgefragten
Lloydgesellschaftsreisen 1928

Orientfahrten, Mittelmeerfahrten, Norwa-
genfahrten, Polarfahrt, Ostseefahrten
Kostenlose Auskunft und Prospekte durch alle Vertretungen

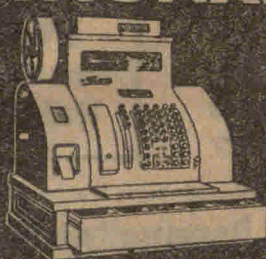
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Hirschberg: W. Herrmann & Co., Bahnhofstraße 49
Bad Flinsberg: Flinsberger Bank Paul Nowak
Krummhübel: Sporthaus Max W. Frömberg & Sohn,
Hauptstraße 163
Ober-Schreiberhau: Kurverwaltung, Wilhelmstr. 594
Breslau: Norddeutscher Lloyd, Generalagentur Breslau,
Lloydreisebureau G. m. b. H., Neue Schweidnitzer Straße 6.

Ich kaufe
Rum und Arrac
nur bei Gries.

Gemüll. Roh-Zelle | 1 elektr. Ziehlampe

kaufen 66 Pfund
Caspar Hirschstein, Söhne
auf der Bismarck-Str. 18
mit 8 Birnen 6. 88
verkauft.
Grafisch Nr. 370.

NATIONAL
KONTROLL KASSEN
 unerreicht in
Leistungen
 und
Preiswürdigkeit

Scheckdrucker
 Quittungsdrucker
 Mehrzahlkassen
 bis zu 30 Addierwerken
 für
 Geschäft jeder Branche
 Restaurants, Hotels usw.

Verlangen Sie postweise Beschreibung
National Registrier Kassen GmbH
 Fabrik Berlin-Neukölln

Bezirksvertreter:

H. HELD, Hirschberg i. Regb.
 Straupitzerstraße 30
 Telefon: Hirschberg 960

Mitbekannt reell und billig sind meine
neuen Gänsefedern

wie von der Gans gerupft, mit allen
 Daunen, doppelt gereinigt, direkt ab
 Fabrik, Pfd. 2,50, best. beste Qualität
 d., nur kleine Federn (stülfertige Halb-
 daunen) 5,—, 1/2-Daunen 6,75, 7,50. Ge-
 rein. geriss. Federn mit Daun. 4.— und
 5,—, hochprima 6,75, allerfeinste 7,50.
 In Goldtaunen 9.— und 10,50. Für
 reelle staubfreie Ware Garantie. Nach-
 nahme-Versand ab 5 Pfund portofrei.
 Nichtgefallend nehme zurück.

Fritz Rauer,

Gänsemast- und Bettfedern-Fabrik
 Rentrebbin N 62, Oderbrück, gegr. 1906.


Nur 8 Pfennige

kostet die Postkarte für die Katalog-
 Anforderung. Uhren, Goldwaren, Sprech-
 maschinen, Platten, auch andere Musikinstru-
 mente, Foto-Apparate, Lederwaren, Stahlwaren,
 Raster-Apparate, Kinder- und Puppen-Wagen,
 Geschenk-Artikel aller Art können Sie alsdann auf

PAUL ZÄHLUNG

zu billigsten Preisen von und beziehen.
 Wochenraten schon von 1 Mark an.
 bei geringer Anzahlung.
 Verlangen Sie sofort Katalog Nr. 35

Brandenburgische
Wirtschafts-A.G.
 BERLIN SWII.

6. u. 7. Buch Moses

möglichst vollständig, handschriftl.
 ehen; dreimal vorgetragen; enthält die Geheimnisse aller Kranken-
 rezepte, Besprechungsformeln, jetzt nur Mk. 5,50. Buchverlag
 Berlin W 9 Postfach 146b.



ALFA
 neueste Bauart
 erzeugt grosses
 Aufsehen

perfekt
 Bauart 1926
 Zentralführung
 wie bei ALFA

Liliput
 ALFA-Fabrikat
 Grosse Leistung
 bei billigsten Preisen

Vertreterbesuch
 unverbindlich, kein Kaufzwang

**Riesen-
 auswahl**

Für jeden Betrieb
 ob gross, ob klein,
 einen geeigneten
Separator

Neue besonders günstige
 Kreditbedingungen

5 Jahre Fabrikgarantie
Melkmaschinen
Butterfässer

Schreiben Sie sofort an:

Hiescher & Heer
 Geldorf i. Bsch.

„Allertum“.

Zwei noch gut erhalt.
 180 Jahre alte

Bahrtücher

verkauft preiswert
 Schneiderinnung
 Greiffenberg,
 O. Haupt,
 Landaner Str. 47.

**Hobelbank-
 Ersatz**

Unentbehrlich f. In-
 dustrie, Gewerbe und
 Hausgebrauch. Billig,
 solide und praktisch.
 Auftrag. z. richten an

H. Wader, Breslau 9,
 Hedwigstraße 44.


**Schaufenster-
 Bautischler-
 Anlagen**

ARBEIT-FENSTER
 TÜREN-TÖRE
 WANDVERTÄFELUNGEN
 PARKETT-FUSSBÖDEN
 IN GUTER UND PREIS-
 WERT-AUSFÜHRUNG

Hermann Rüger

JNH: FRITZ RÜGER

BAUTISCHLEREI

HIRSCHBERG-RIESEN-GEÖ. MÜHLGRABENSTR. 29

FERNSPR. 469

Hillmann

Malzkaffee

feinster, kräftiger Geschmack

PRIMA GÄNSEFEDERN

Ich empfehle.
 Dannige Gänsefedern zum Selbststreifen M. 1,30-3,00
 Kleine Rostfedern, füllfertig M. 4,50-5,00
 Weiche Halbdaunen, wunderbar füllend M. 5,50-6,00
 Elite 3/4-Daunen M. 6,50-7,00
 Gerissene Federn, gut füllend, M. 3,50, 4,00, 4,50, 5,00
 Schneeweisse, dannige M. 6,50-7,00
 Wunderbare Daunen M. 9,00-11,—
 Vor Kauf verlangen Sie Gratismuster unter Angabe
 ob ge- oder ungerissene. Versand per Nachnahme.
 Nichtgefallendes nehme auf meine Kosten Lu 24 k.

Ernst Weinberg, Neu-Trebbin F 31
 Erste Oderbrücker Bettfedern-Dampfwäscherei
 und Reinigungsanstalt.

Augengläser
Brillen, Klemmer

in höchster Vollendung bei

Optiker
Brückner
Neue Oderbrücker Gänsefedern

wie sie von der Gans gerupft werden, mit
 Daunen, Pfund von Mk. 2,50 an.
 Prima gerissene Federn, von Mk. 4.— pro Pfund
 an. Sämtliche Federn sind gewaschen u. gereinigt.
 Nur staubfreie Ware. Verlangen Sie Gratiszu-
 sendung meiner neuest. Preisliste. Nichtgefallendes
 nehme auf meine Kosten zurück.

Karl Hesse,

Gänsemästerei und Bettfedern-Wasch-
 Reinigungsanstalt, Zechin i. Oderbr.

Der Landbote

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge für Landwirtschaft und Haus

Nr. 1201

Hirschberg im Riesengebirge

1927

Land und Garten im November.

Der Wald: Sieb: Auszeichnung der zu fallenden Bäume. Beginn des Siebes. Sieb des Unterholzes im Mittelwald. — **Samengewinnung:** Sammeln des Eschen-, Erlen- und Hainbuchenamens; später der Fichten- und Kiefernzapfen. Aufbewahren der getrockneten Eicheln und Buchen- und Umschuppen derselben alle drei Wochen. — **Aussaaten und Pflanzungen:** Ausgesät werden in den Räumen: Weizen, Gerste, Buchen, Eschen. — **Gepflanzt werden in Räumen und im Freiland:** Lärchen. Bodenvorbereitung für die Frühjahrspflanzung bereits im Herbst. — **Schädlingsebekämpfung:** Gegen Forstschädlinge und Kiefernspanner wird Schweineeintritt fortgesetzt. Eierhaufen des Schwammspinners werden mit Raupenleim bekämpft. — **Mäuse:** Schutz in den Pflanzgärten. — **Schutz gegen Hasen:** durch Ausbessern der Bäume.

Das Grünland: Etwaige Nester der Gruntermite, auch verdorbene, müssen im Interesse der Grasnarbe entfernt werden. — **Vorrichtung der Herbstdüngung des Grünlandes:** Stalldünger, Kompost, Kartoffelkraut wird darauf gefahren; Kalkung: 1 Zentner Kalkmehl oder Mergel auf den Morgen; Thomasmehl: 1 Zentner auf den Morgen; Kainit: 2 Zentner auf den Morgen; Kalkstickstoff: 1 Zentner auf den Morgen. — **Neuanlage von Grünland:** Vorbereitung des Bodens durch tiefes und sauberes Pflügen. Quadenvertilgung. Düngung mit Thomasmehl, Kainit und Kalkstickstoff. — **Umstechen der Komposthaufen mit Kalkaufsatz.** — **Reinigung von bestehenden und Ausheben von neuen Gräben.** — **Einebnen von Wiesen und Weiden.**

Der Acker: Genaue Beobachtung der Kartoffelmieten: Stichproben auf verdorbene Kartoffeln; wenn nötig, Verlesen des Mieteninhaltes. Das Deckmaterial wird für den Fall des Frosteintritts bereitgehalten; Kartoffelkraut für eine Bedeckung von etwa 25 Zentimeter Stärke; Erde für eine Bedeckung bis zu 25 Zentimeter. — **Futter- und Zuckerrüben:** Ernte wird beendet. Einmieten der Futterrüben und der Rübenschnitzel. Das Kraut der Futter- und Zuckerrüben so lange als möglich grün verfüttern, den Rest in Sauergruben oder Mieten einfüllen! — **Die Mohrrüben:** Ernte wird beendet. — **Nach Zuckerrüben:** kann noch Winterweizen bestellt werden; Auswahl von winterharten Sorten (zum Beispiel sämtliche Einbals Weizenfruchtungen). Zu Sommergetreide wird geerntet. Dünger nicht zu tief unterbringen. Bestellung von Saatkartoffeln für das Frühjahr. Bestellen von Kalk und Kunstdünger. — **Mäusebekämpfung:** durch den Köhlerischen Typhusbazillus, durch Gaspatronen.

Der Gemüsegarten: Zur Erzielung einer richtigen Bodengare wird alles Gartenland noch vor Winter umgegraben oder rigolt. Stalldünger entweder flach mit eingearbeitet oder oben auf liegen lassen! Kalk auf das gearabene Land oben auf streuen, dann einengen oder einharlen! Ebenso Kainit, Thomasmehl, Kalkstickstoff. Die Düngung wird je nach den im Frühjahr zu bestellenden Gartenfrüchten verschieden gegeben: Kräftige Düngung bekommen: Salate, Kohlrabi, Blumen-, Rot-, Weiß-, Rosen- und Wirsingsohl, Sellerie, Spinat, Kürbis. Schwache Düngung bekommen: Karotten, Mohrrüben, Schwarzwurzeln, Radieschen, Rettiche, Zwiebeln, Tomaten, Endivien, rote Beete. Keine Stalldüngung bekommen: Erbsen, Bohnen, Mais- und Herbstfrühen. — **Geerntet wird dann noch:** Blumen-, Weiß- und Wirsingsohl. — **Beginn der Ernte von Rosen- und Blättersohl.** — **Gemüse im Keller:** wird gut eingewintert. Komposthaufen wird umgeflohen.

Der Obstgarten: Erdbeerbeete mit kurzem, strohigem Dünger bedecken! — **Pflänsche und Aprilsohl:** mit Lannenreißig, Weinstöcke mit Stroh einkleiden! Fortsetzung der Düngung der Obstbaumpflanzungen. Mindestens die Baumstämme müssen gegraben werden. — **Die Herbstpflanzung von Obstbäumen:** wird beendet. Die Scheiben der frisch gepflanzten Obstbäume werden mit kurzem Dünger bedeckt. Für die Frühjahrspflanzung werden am besten bereits jetzt Löcher ausgehoben. In den alten Obstbäumen werden Gräben gezogen, welche das Schmelzwasser abführen sollen. — **Der Winterschnitt beim Formobst:** kann beginnen! — **Schädlingsebekämpfung:** Die im Oktober angelegten Krostspannergürtel werden auf Abesfähigkeit geprüft, nötigenfalls nochmals mit Raupenleim bestrichen. — **Blutausherde:** werden durch Karbolium bekämpft. Schwamm- und Ringelspinner werden einfach beseitigt; erstere können auch mit Erdöl durchtränkt werden. — **Alle monilialtraffenen Fruchtstiele:** werden beseitigt und verbrannt. — **Alle fusilladiumtraffenen Blätter, Zweige, Fruchtstiele:** werden entfernt und verbrannt.

Mitteilungen der Landwirtschaftskammer Niederschlesien.

Geflügelzuchtberaterin.

Im Einverständnis mit dem Verband landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine hat die Landwirtschaftskammer Fräulein Elisabeth Kallmann als Geflügelzuchtberaterin — mit dem vorläufigen Dienstsitz in Breslau — eingekauft. Fräulein Kallmann soll unter besonderer Berücksichtigung der bäuerlichen Betriebe und Landwirtschaften an Ort und Stelle in erster Linie bei den Mitgliedern der landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine über alle Fragen der Geflügelzucht (Ställe, Fütterung, Brut, Aufzucht) beraten, vor allem aber auf die Regelung der Absatzfragen (Eierabgabeneinrichtungen) hinarbeiten. Für diese Beratungen ist ein Einheitsbetrag von 15 Mark je Reise an die Landwirtschaftskammer zu zahlen, der Geflügelzuchtberaterin aber während ihres Aufenthaltes kostenlos Wohnung, Verpflegung und Abholung von der Bahnstation bzw. Weiterbeförderung mit Fuhrwerk zu gewähren.

Ebenfalls steht Fräulein Kallmann für Unterweisungen in Geflügelzucht und -verwertung, wie Schlachten, Rupfen und Dresfieren, in Mästerei, Kapaunfieren, Federverwertung und dergl. in den landwirtschaftlichen Hausfrauen- und landwirtschaftlichen Vereinen zur Verfügung.

Um die Kosten zu verbilligen und die Lässigkeit der Geflügelzuchtberaterin möglichst weiten Kreisen zugute kommen zu lassen, wird den landwirtschaftlichen Hausfrauen- und landwirtschaftlichen Vereinen dringend empfohlen, möglichst mehrere Beratungen in einer Ortschaft und in Nachbargemeinden zusammenzulegen. Die Geflügelzuchtberaterin ist der Tierzuchtabteilung unterstellt, und arbeitet aufs engste mit der Hauptgeschäftsstelle des Verbandes landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine — Breslau 10, Matthiasplatz 5 — zusammen, weshalb die Anträge auf Entsendung der Geflügelzuchtberaterin an die Tierzuchtabteilung der Landwirtschaftskammer zu richten sind.

Vorbereitungsliehrang für Obergärtnerprüfung.

In der Zeit vom 17. bis 26. November findet an der landwirtschaftlichen Schule in Ohlau der zweite Vorbereitungsliehrang für die Obergärtnerprüfung statt.

Die Vorbereitung erfolgt in folgenden Fächern und dauert sechs Stunden täglich: Bodenkunde, Ent- u. Bewässerung; Bodenbearbeitung und Düngerlehre; Allgemeine Botanik, Pflanzen- und Gehölzkunde; Tierische und pflanzliche Schädlinge einschl. Bekämpfung; Gärtnerische Betriebslehre, Berufskunde, gärtnerische Organisation, arbeitsrechtliche Fragen; Feldmessen, Fachrechnen, Buchführung.

Die Kosten für den Lehrgang betragen 6 Mark und sind bei Beginn des Unterrichts zu zahlen. Für Unterkunft und Verpflegung sind etwa 30 bis 40 Mark für die Dauer des Lehrganges zu rechnen. Die Leitung der Schule wird diese gern nachweisen. Anmeldungen sind sofort an die Landwirtschaftskammer Niederschlesien, Breslau 10, Matthiasplatz 5 zu senden mit der Angabe des Bedarfs von Unterkunft und Verpflegung.

Motorflugführerkursus.

Auf Wunsch mehrerer Teilnehmer wird der Beginn des am 24. Oktober d. J. festgesetzten vierwöchigen Motorflugführerkursus auf Montag, 21. November, bis 17. Dezember verlegt.

Grundsätze für die Verleihung von Auszeichnungen.

Die Auszeichnungen für Verdienste um das landwirtschaftliche Vereinswesen erfolgt nach folgenden Grundsätzen:

Die Auszeichnung erfolgt durch Verleihung von Ehrenmünzen an Vorsitzende und sonstige Vorstandsmitglieder landwirtschaftlicher Vereine, welche der Landwirtschaftskammer angeschlossen sind. Die Münzen werden in zwei Ausführungen hergestellt, als silberne und als silbervergoldete, und mit den Aufschriften „Für treue Mitarbeit“ und „Landwirtschaftskammer Niederschlesien“ versehen. Die silberne wird für mindestens 15jährige, die silbervergoldete für mindestens 25jährige Amtszeit verliehen. Bei der Verleihung der Münzen wird ein entsprechendes Bescheidezeugnis ausgestellt, welches von dem Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer vollzogen wird. Anträge auf Verleihung der Auszeichnung sind durch Vermittelung der landwirtschaftlichen Kreiskommission einzureichen.

Aus dem Vereinsleben.

lw. **Schlesische Geflügelzucht.** Aus Jauer wird uns berichtet: Der Provinzialverband der Geflügelzüchter Niederschlesiens hält am 20. November in unserer Stadt eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Zu gleicher Zeit findet auch die 51. Provinzial-Geflügelausstellung statt. Am 19. November hält ebenfalls im „Striegauer Hof“ die Vereinigung der Geflügel-Preisrichter eine Hauptversammlung ab. In ihr wird über die Art der Verteilung der Medaillen und Ehrenpreise, das Prämierungsverfahren und über die Verbandsvorschriften verhandelt werden.

lw. Die erste Geflügelzucht- und Eierverkaufsgenossenschaft zu Alt-Kemnitz (Niesengeb.) hielt im Gerichtstretscham einen Vortragsabend ab, zu dem auch die bereits 65 Köpfe zählende Jugendgruppe des Provinzial-Verbandes schlesischer Geflügelzüchter geladen und erschienen war. Es konnten Dultair-Enten (eine Stiftung von Frau Gutsbesitzer Klemm-Adr.-Langenau Nr. 2), schwarze Minorahähne (gestiftet von Frau Ahner-Regis), Silber-Sebrigh (von Fr. von Kessel-Zöbelwitz), schwarze und Gold-Whandottes (Stiftung von Herrn Duchall, Gleiwitzer Geflügelzüchterverein), weiße und rotgefärbte Zwergkämpfer (Stiftung des Landwirtschaftsministeriums), schwarze Bontam (Stiftung des Preisrichters Trautmann-Freiburg) und ein schwarzer Rheinländerhahn (Stiftung des Kgl. Veterinärats Hülgenmeyer-Hüggelhof) verteilt werden. Zurzeit verfügt die Jugendgruppe über 14 Enten, 81 Hühnern und 24 Stück Rastetauben. Zwischen Weihnachten und Neujahr soll ein fünfägiger Kursus unter Leitung der Herren Konrektor Thon-Reichenbach, Kantor i. A. Drescher-Greifenberg, Tierarzt Dr. Bödel-Alt-Kemnitz abgehalten werden. Dann hielt Herr Trautmann-Freiburg einen Vortrag über „Geflügelrassen“. An Hand von Lichtbildern wurden Geflügelrassen sowie Stallungen gezeigt und erklärt. Hieran schloß sich ein Geflügelesen, welches von der Jugendgruppe gestiftet war. Am nächsten Tage fand eine Besichtigung der Ställe statt. Dr. P. Trübenbach-Chemnitz i. Sa. kistete schwarze Bantam und Dr. Bothar Frieße-Breslau Vorwerkshühner sowie Straßertauben. Die erste schlesische Jugendgruppe dürfte die stärkste und rührigste Gruppe Schlesiens sein.

lw. Der Geflügelzüchterverein Marlissa und Umgegend beschloß, eine Anzahl Hühner zu beschaffen, um den Winter und die dann eintretende Buchzeit ausfüllend zu helfen. Für das nächste Jahr wird ein Laubenmarkt beschlossen und der Tag zwischen dem Laubenmarkt in Liebenthal und Lahn bestimmt. Er fällt auf den 16. Januar. In einer Besprechung wurde betont, daß gerade der Sportzucht, der Züchtung der seltenen Rassen, Interesse entgegengebracht werden muß, und daß solche Züchter auf die Ausstellungen angewiesen sind. Daraus entwickelte sich der Antrag der schon wiederholt gestellt worden ist, dem Kreisvereine und damit dem Provinzialverbande beizutreten. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß alle Futtermittel, die zur Zusammenstellung eines praktischen Hühnerfutters notwendig sind, durch den Verein Marlissa zu haben sind, und sich die Mitglieder die hohen Frachtkosten sparen können.

lw. Im landwirtschaftlichen Verein Hohenriedeberg hielt Dr. Ruffes-Schönau einen Vortrag über Winterfütterung des Rindviehs, auch wurde die Gründung einer Bullenhaltungs-genossenschaft angeregt.

lw. Oberschlesien bekommt eine Bauernhochschule. Aus Reisse wird uns geschrieben: In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurden 12 000 Mark zur ersten Einrichtung der von der Landwirtschaftskammer Oberschlesien geplanten Oberschlesischen Bauernhochschule bewilligt. Die Schule soll nach dem Muster von Dänemark und Holland eingerichtet werden. In dieser Schule sollen führende Persönlichkeiten herangebildet werden, die im Genossenschaftswesen etc. Bescheid wissen und geeignet sind, öffentliche Ämter zu bekleiden. Der erste Kursus, für den bereits gegen 60 Anmeldungen vorliegen, soll Mitte November im Heimgarten beginnen. Ein Kursus soll 5-6 Monate dauern. Die erforderlichen Mittel zur Unterhaltung der Schule geben die Landwirtschaftskammer, die Genossenschaften und die Kreise. Für die erste Einrichtung fehlen 15 000 Mark, welche die Stadt Reisse geben sollte. In der Stadtverordnetenversammlung wurde festgestellt, daß die Stadt ein großes Interesse daran habe, die Schule zu bekommen, zumal sich auch andere Städte darum bemühen. Man bewilligte 12 000 Mark, die zur ersten Einrichtung und für Lehrmittel Verwendung finden sollen.

lw. Der Fleischverbrauch des deutschen Volkes. Der durchschnittliche Gesamtverbrauch von Fleisch pro Kopf der Bevölkerung ist im 1. Vierteljahr 1927 erheblich gestiegen; er betrug im 1. Vierteljahr 1913 12,82 Kilogramm und 1927 12,80 Kilogramm. Der Fleischverbrauch im Jahre 1926 blieb noch mit 2½ Kilogramm hinter 1913 zurück. Der Anteil der Einfuhr an der Fleischversorgung Deutschlands, der 1924 nur noch 12,16 Prozent betrug, ist auch weiterhin gesunken. Die deutsche Landwirtschaft ist in der Lage, den deutschen Fleischverbrauch allein zu decken.

Vorsorge gegen das Erfrieren von Obstbäumen.

Diese Vorsorge beginnt eigentlich schon im September. Von diesem Monat ab darf man nämlich nicht mehr die Obstbäume mit Stalkstoff düngen, insbesondere nicht mit Fauche und Abortdünger. Die Folge einer so späten Düngung ist, daß der Baum seine Vegetation zu spät einstellt und dann leicht ein Erfrieren im Winter erfolgt. Dagegen ist die Phosphor- und namentlich die Kalidüngung im Herbst vorzunehmen. Letztere ist geradezu eine Vorbeuge gegen das Einfrieren. — Die gefährlichste Stelle des Baumes in bezug auf das Einfrieren ist der Wurzelhals. Namentlich die dünnen Buschbäume erfrieren oft an dieser dicht über dem Boden liegenden Stelle. Es ist deshalb gut, unmittelbar vor Eintritt des Winters die Erde an den Bäumchen und Bäumen über den Wurzelhals hochzuziehen. Natürlich darf man nicht vergessen, im Frühjahr diesen Erdaufwurf wieder einzuebnen, denn sonst wirkt er ähnlich, als hätte man einen Baum zu tief gepflanzt. Da die Borke einen natürlichen Frostschutz darstellt, darf sie nicht zu sehr abgeschabt werden. Einen künstlichen Frostschutz muß man um jüngere Bäume legen. Stroh, Schilf, Reisig, auch Laub und Erde sind hier sehr nützlich. Bei Laubeinschlag besteht allerdings die Gefahr einer zu frühen Erwärmung und Saftzirkulation, wodurch im zeitigen Frühjahr leicht ein Erfrieren eintreten kann. Noch gefährlicher ist in dieser Beziehung ein Stalldüngereinschlag.

Winterschutz unserer Rosen.

Rosen gehen in sehr vielen Fällen dadurch zugrunde, daß sie zum Schutze gegen die Winterkälte zu früh eingedeckt und zu früh wieder aufgedeckt werden. Durch zu frühes Eindecken geraten die noch nicht ausgereiften Triebe und erst recht die fälschlicherweise mit eingedeckten Blätter in Fäulnis und bräunen dadurch auch die übrigen Teile der Rosenpflanze zum Absterben. Durch einige wenige Grab Frost im Herbst hat noch keine Rose den Tod gefunden. Andererseits dürfen die eingedeckten Rosen im Frühjahr nicht zu früh wieder ans Sonnenlicht gebracht werden. Hohe Sonnenwärme am Tage und darauffolgende Nachtfroste rufen schnelle und starke Temperaturwechsel im Innern der Pflanze hervor und bräunen sie dadurch zum Absterben. Das Eindecken der niedrigen Rosen geschieht am besten durch Anhäufeln am Wurzelhals mittels Erde (sie sandiger diese ist, desto besser) oder aber mit Tannenreisig. Das Eindecken der Hochstammrosen erfolgt zweckmäßig durch Niederlegen der Stämme und Eindecken der Kronen wie bei den niedrigen Rosen. Ganz besonders gut eignen sich zum Eindecken der Rosenkronen auch Heidesoden, die umgekehrt (Erde nach oben) auf die niedergelegten Kronen gelegt werden. Bei starken Stämmen, die sich nicht mehr biegen lassen, bindet man am besten die Kronen mit Tannenzweigen oder auch grünen Ginstierzweigen ein. gk.

Allerlei.

lw. Die ausbauenden Küchenkräuter, wie Salbei, Lavendel und Pfefferminze werden im Herbst kurz über der Erde abgeschnitten und darauf durch eine Laubdecke geschützt. Der Anbau dieser Küchenkräuter bietet wenig Schwierigkeiten und die Pflege besteht fast ausschließlich in Unkrautbekämpfung, Gießen und Düngen. Wenn die Stöcke mit der Zeit zu umfangreich werden, ist es an der Zeit, sie auszuheben, zu teilen und nach Bedarf neu zu pflanzen.

lw. Johannis- und Stachelbeeren. Zur Anpflanzung soll man nur 2-3jährige, als Stecklinge oder Ableger gezogene Sträucher nehmen, denn alte, abgetragene Stöcke sind das Anpflanzen nicht wert. Die Pflanzgrube muß mindestens 50 Zentimeter im Geviert groß sein und auch etwa auf die gleiche Tiefe ausgeworfen werden. Eine Vorratdüngung durch verrotteten Mist, gute Komposterde, Kainit und Thomasmehl ist von hohem Wert. Die beste Pflanzzeit ist der Herbst.

lw. Baumstümpfe ohne Schwierigkeiten beseitigen kann man leicht durch Anwendung von Salzsäure, Schwefelsäure oder Salpetersäure. Man bohrt in den Baumstumpf, den man beseitigen will, mehrere Löcher, deren Zahl und Tiefe sich nach der Größe und Form des Stumpfes richtet. 10-15 Zentimeter wird im allgemeinen die richtige Tiefe sein. Die Löcher müssen mindestens zöllig gebohrt werden, womöglich noch einen größeren Durchmesser haben, damit die Säure nicht brinnen stecken bleiben und das Loch verstopfen. In die Löcher füllt man nun eine der obengenannten Säuren und verschmiert oder verspundet die Löcher. Am wirksamsten erweist sich ein Gemisch von Schwefelsäure und Salpetersäure. Nach mehreren Tagen kann man die Füllung wiederholen. Man wird dann nach einiger Zeit finden, daß das Holz durch die Säuren völlig mürbe geworden und zerstört ist, so daß man es leicht entfernen kann. Der Winter ist die beste Zeit für diese Arbeit.

lw. Der Hund, Zeitschrift für praktische und wissenschaftliche Kynologie. Verlag: Gerschbach u. Sohn Verlag, Berlin W 85. Das neueste Heft enthält u. a. einen Bericht über die große Düsseldorfser Hundausstellung. Mit Hinweisen für die Hundepflege schließt der letzte Teil. Die Bilder bringen u. a. vorzügliche Webergaben vorbildlicher Jagdhunde (Deutsch-Drahthaar).

BOTEN-MAPPE

Sonderbeilage des Boten aus dem Riesengebirge

Erscheint

HIRSCHBERG

6. November 1927

sonntäglich

Bilder aus der Heimat.

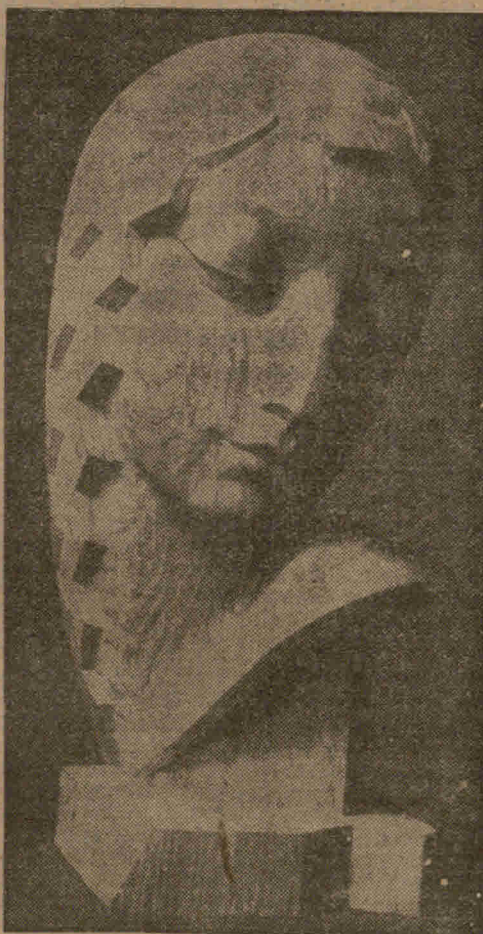
Zum 25jährigen Bestehen der Holzschnitzschule in Bad Warmbrunn.

Von Professor dell'Antonio.

In den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts lebte in Warmbrunn ein Edelmann, der nicht allein dem Namen nach, sondern auch als Mensch vornehm und edel war. Er bewohnte in der jetzigen Hermann-Stein-Strasse ein Haus, mitten in einem großen Garten, in dem seltene Blumen, Edelbäume und Edelsträucher zu sehen waren. Diesen Garten ließ er besonders gut pflegen, aber nicht allein für sich, sondern auch für seine Mitmenschen, denn er hatte angeordnet, daß zu bestimmten Tageszeiten seine Mitbürger den Garten betreten, sich dort beliebig aufhalten und sich an der Schönheit der Natur erfreuen sollten.

Dieser Edelmann war Regierungsrat von Bruce, der Stifter der Holzschnitzschule. Er war viel in der Welt herumgekommen und hatte auf seinen Reisen in der Schweiz, in Tirol und in Bayern beobachtet, wie die heimische Holzschnitzerei dort durch Fachschulen bedeutend gefördert wurde. So entstand in ihm der Wunsch, auch in Warmbrunn eine solche Schule zu errichten, um dadurch die noch spärlich vorhandene heimische Holzschnitzerei im Riesengebirge neu zu beleben und zu veredeln. Als er am 7. August 1897 starb, hinterließ er ein Vermögen von etwa 600 000 Mark, von denen er 200 000 seinen Verwandten und die übrigen 400 000 der Gemeinde Warmbrunn vermachte, nebst seinem Hause, dem großen Garten und seiner ansehnlichen Sammlung von Gemälden und kunstgewerblichen Gegenständen. In seinem Vermächtnis bestimmte er unter Absatz II „Ich ernenne zu meinem alleinigen Erben die, in der Provinz Schlesien im Hirschberger Kreise gelegene Gemeinde Bad Warmbrunn, in der meine Eltern . . . seit April 1864 gelebt haben, im Jahre 1886 dortselbst gestorben sind, und auf dem dortigen lutherischen Friedhof begraben liegen, mit der Bestimmung, meine Hinterlassenschaft, soweit ich über dieselbe nicht anderweitig verfügt habe, zur Errichtung einer Stiftung unter dem Namen „von Bruce-Stiftung“ zu verwenden, und die Stiftung auf immerwährende Zeiten bestehen zu lassen.“ Und weiter unter Absatz IV „ . . . ohne die kommenden Geschlechter dauernd zu beschränken, bestimme ich, daß zunächst eine Schnitzerschule errichtet wird, und zwar in den oberen Stockwerken der Villa, falls die Räume hierzu geeignet be-

funden werden, oder wenn dies nicht der Fall, in einem neu zu errichtenden Hause im Garten der Villa. Die Schnitzerschule in Berchtesgaden schwebt mir als nachahmungswertes Beispiel vor.“



In Eichenholz geschnitten von Schüler Schmidt.

Die Gemeinde Warmbrunn hat den Wunsch des Reg.-Rats von Bruce erfüllt, und seinen Willen, eine Holzschnitzschule in seinem Garten zu erbauen, verwirklicht. Da aber das Vermögen der Stiftung für die Unterhaltung der Holzschnitzschule nicht reichte, so war die Hilfe des Staates notwendig. Der Staat hatte schon lange vor, eine Holzschnitzschule in Schlesien zu errichten, und verschiedene Städte, darunter Glatz, Neurode, Freiburg und Breslau, hatten sich wiederholt bemüht, diese Schule von der Regierung zu erhalten. Die Bemühungen der Städte scheiterten aber an der Forderung des Staates, der von der betreffenden Gemeinde verlangte, daß sie die Schulräume stellen sollte. Durch die Bruce-Stiftung konnte die Gemeinde Warmbrunn die Forderung der Regierung erfüllen und die Schule erbauen. Freilich waren langwierige Verhandlungen zwischen der Gemeinde Warmbrunn und der Regierung notwendig, die von dem damaligen Gemeindevorsteher Köfel und dem Landtagsabgeordneten, Geheimrat Seydel geführt wurden und sehr viel Kleinarbeit erforderten. Aber am 7. November 1902 war alles so weit, daß die Holzschnitzschule feierlich eröffnet werden konnte.

Die Schule ging nun an ihre Aufgabe, die Holzschnitzerei im Riesengebirge zu veredeln; sie bot den heimischen Holzschnitzern eine bessere Ausbildung und den jungen Leuten aus der Hausindustrie die Möglichkeit des Unterrichts. Aber sehr bald zeigte es sich, daß nur wenige Schüler aus diesen Kreisen zur Schule kamen; dagegen kamen bald aus ganz Schlesien, ja aus ganz Preußen viele Schüler, die sich in der Holzbildhauerei oder Tischlerei ausbilden oder weiterbilden wollten. In Anbetracht dieser Entwicklung mußten alsbald, neben den bereits von Anfang an an der Holzschnitzschule tätigen Lehrern, tüchtige künstlerisch ausgebildete Fachleute als Lehrer gewonnen werden, die einen mehr kunsthandwerklichen Unterricht erteilen konnten. Dadurch wurde die Schule befähigt, auch größere Aufträge auszuführen, die ihr alsbald reichlich zufließen, so die innere Ausstattung der Kaiser-Friedrich-Gedächtniskirche in Bieguth und anderer Kirchen Schlesiens, die Aus-

schmückung des Rathauszimmers in Posen mit größeren Apostelfiguren, viele Brunnmöbel für den schlesischen Adel und andere Privathäuser; Arbeiten, die früher in München oder Tirol bestellt oder ausgeführt worden wären. So wuchs die Schule über ihre erste Absicht, eine örtliche Hausindustrieschule zu sein, hinaus zu einer allgemeinen Kunsthandwerkerschule, zu dem, was sie heute ist.

Wenn von der Warmbrunner Holzschnitzschule geschrieben wird, dann müssen auch jene Männer genannt werden, die die Schule ins Leben gerufen, sie geleitet und mit ihrem Geist durchdrungen haben. Als erster wohl der bereits erwähnte Stifter, Regierungsrat Adolf von Bruce. Neben dem Stifter ist an erster Stelle Herr Geheimrat Dr. h. c. Hugo Seydel zu nennen, der Schöpfer des Riesengebirgs-Museums, der als Abgeordneter des Kreises Hirschberg mit der Regierung alles verhandelt und die Schule sozusagen aus der Taufe gehoben hat. Auch als Vorsitzender des Schulverbandes hat er zwanzig Jahre lang die Geschicke der Schule geleitet.

Der erste Direktor war Professor Walde, dem die schwierige Aufgabe zufiel, die Schule mit allem Notwendigen einzurichten, die geeigneten Schulkräfte zu wählen und dem Unterricht die zeitgemäße Richtung zu geben. Nach seinem Tode (am 15. 9. 1906) wurde der Lehrer von der Kunstgewerbeschule in Krefeld, Bildhauer Kiefer, sein Nachfolger. Dieser hat unstreitig das Verdienst, die Holzindustrieschule zu einer großzügigeren Kunsthandwerkerschule umgewandelt und die „Schlesische Hausfleißkunst“ gegründet zu haben. Nach seiner Berufung als Direktor der Kunstgewerbeschule zu Dessau übernahm Professor Hüllweck die Leitung der Schule, die er im Sinne seines Vorgängers noch weiter ausbaute und durch neuartige Arbeiten, besonders auf dem Gebiet der Kriegerehrung, geradezu bahnbrechend wirkte.

Als Lehrer wirkten zuerst die beiden schon verstorbenen Holzschnitzer Geisler und Weichert, und später der als Holz-

plastiker hochbegabte, leider zu früh verstorbene Lehrer Fintel. Ferner der Architekt Vogelgesang, der Erbauer des reizvollen Gebäudes der „Schlesischen Hausfleißkunst“ in Warmbrunn und der Kunstschüler Bohner, der seit 18 Jahren als Werkmeister und jetzt als Lehrer die Klasse für Kunsttischlerei in muster-gültiger Weise leitet.

Gegenwärtig wirken noch als Lehrer für Holzschnitzen, Zeichnen und Modellieren die Bildhauer Volland, Mohaupt und Götlich, sowie Dr. Grundmann als Vortragender der Kunstgeschichte und Lehrer Kolliba für den Fortbildungsschulunterricht.

Bekanntlich sollte die Holzschnitzschule vor etwa 6 Jahren als Schule aufhören zu bestehen. Infolge der Geldentwertung konnte die kleine Gemeinde Warmbrunn die Kosten nicht mehr tragen, und da die Regierung sich weigerte, die Schule zu übernehmen, so wurde am Neujahr 1922 den Angestellten gekündigt und die Schließung für den 1. April erwogen. Da die Schülerzahl unter den unsicheren Verhältnissen sehr gesunken war, so glaubte man, daß das Weiterbestehen der Schule nicht mehr notwendig wäre. Es fehlte aber nicht an Männern, die für die Erhaltung der Schule wader eintraten.

So wurde in der Kreisausschuß-Sitzung vom 20. Februar 1922 unter dem Vorsitz des damaligen Landrats von Bitter beschlossen, die Schule vom

1. April ab vom Kreise aus weiter zu führen.

Daß die Erhaltung der Schule aber für die Veredelung des Tischler- und besonders des Holzbildhauerberufs notwendig war, zeigt die Tatsache, daß sie seit den letzten Jahren von Schülern überfüllt ist, und zwar zum größten Teil von älteren Schülern, die nicht allein aus Schlesien, sondern aus ganz Deutschland kommen, um sich in Warmbrunn in ihrem Beruf weiter auszubilden. So haben die Freunde der Schule und des deutschen Kunsthandwerkes allen Grund, sich zu freuen, daß die Schule erhalten geblieben ist und daß sie jetzt ihr fünfundsiebenzigjähriges Bestehen feiern kann.



Verführung.

Konsole für ein Kirchengestühl,
in Eichenholz geschnitten von Schüler Birgeri.

Südlandzauber

Von Dr. Bruno Blasch

(Schluß)

Nordwärts

Wir umschiffen das Kap S. Vicente und streben an der portugiesischen Küste dem Norden zu. In dem portugiesischen Hafen Peixos gehen wir an Land, um der großen Stadt Oporto einen Besuch abzustatten. Die Bevölkerung bildete auf der Straße fast Spalier und ließ den Zug der Automobile an sich vorbeiziehen. Die Stadt liegt an beiden Ufern des Douro, eines breiten Stromes, der früher den Schiffen als Einfahrt diente. Steile Bergwände schließen den Fluß ein, der von zwei hohen Eisenbrücken überwölbt wird. Die eine dieser Brücken enthält zwei Stiege, von denen der eine den Verkehr nach dem unteren Ufer und der andere den nach der Höhe der Stadt vermittelt. Der Anblick der Stadt von der hohen Brücke aus ist überaus fesselnd. Die Häuser sind an den Bergen terrassenförmig aufgebaut und geben so ein interessantes Stadtbild ab. Die Häuser am Ufer sind oft so klein, daß sie nur die Breite einer einsenfürigen Straße umfassen. In den Hauptverkehrsstraßen entwickelt sich ein reges Geschäftsleben. Zweirädrige Karren, vor die Stiere mit unendlich langen gebogenen Hörnern gespannt sind, besorgen den Frachtverkehr. Die Tiere selbst sind durch ein breites viereckiges Brett als noch miteinander verbunden. Die Bauart der Häuser ist vollständig verschieden von der in Südpazien. Den Mittelpunkt des gesellschaftlichen Verkehrs bildet der Krönspalast, der aber in seinen Räumen höchst geschmacklos ist. Dagegen eröffnet der Park schöne Ausblicke nach dem tief unten strömenden Fluße, an dessen Ufern der berühmte Portwein wächst.

Vorüber am Kap Finisterre fahren wir in den Golf von Biscaya. Am Abend dieses Tages veranstaltete die Schiffs-Gesellschaft ein Kostümfest, an dem meine Frau und ich aber nicht teilnahmen. Hier sei mir eine kleine Einschaltung gestattet. Moden wechseln und vergehen. Die große Frauenmode unserer Tage ist das geschmackvolle kurze Kleid. Eine andere Mode aber wird einst ein Kopfschütteln hervorrufen. Die Frauen unseres Schiffes liefen hundentlang umher in dem nach meinem Schönheitsbegriffe einfach unerträglichem Pyjama-Anzuge. Dieses Hosentostüm veranlaßt die weibliche Körperform derart, daß man nicht begreift, wie geschmackvolle Menschen sich so entstellen können.

Der Morgen ging strahlend über der in der allgemeinen Auffassung als schwierige Seefahrt bezeichneten Bucht auf. In den frühen Morgenstunden war es bereits recht kühl; die Sonne aber schuf bald eine wohlige Temperatur bei ruhiger See und glatter Fahrt. Viele Schiffe belebten das Meer. Ein tiefer Frieden lagerte auf der endlosen Wasserfläche. Weiße Wölkchen über den Himmel zerstreut, zerflatternd in dem zarten Blau. Die Salzflut aber murmelt ihre geheimnisvolle Sprache, die nur dem zu Herzen bringt, der sie versteht in einsamer Träumerei. Leicht beschwingte Bögel fliegen neben dem Schiffe und lassen sich bisweilen auf die wiegende Meeresfläche nieder in totem Schauteln. Fast die letzten Wölkchen lösen sich auf und geben der Sonne freie Bahn, der Lebensspenderin und Glücksbringerin. Wer vermöchte sich dem Segen solcher Stunden zu entziehen, die alle Nichtigkeit abstreifen und die Seele zum Ewigkeitsfluge befähigen?

Die Sonne geht im leisen Dämmer zur Rüste. Wir haben längst die Höhe der Lotremündung Frankreichs überschritten. Der Mond tritt seine milde Herrschaft an. Das Wasser des Ozeans ist ganz dunkel geworden. Nur die leichte Krönung des sanften Wellengeträufels erscheint in silbernem Glanz. Die Nacht breitet ihre schwarzen Fittiche über die müde Wasserwüste. Beendet ist aller Kampf, und eine befriedigende Ruhe hat Platz gegriffen. Jetzt beginnt das tiefe Atmen des gedämpften Lichts.

Der ruhigen Nacht folgt ein trüber Morgen. Das Meerwasser hat alle Farbe verloren und rollt in schlaffem Grau einher. Zerflatterter Nebel fällt nassend auf das Schiffsdeck. Daraus entwickelt sich ein anhaltender Regen bei zunehmender Kühle. Fröstelnd erblicken wir die steil abfallende Wand eines vor uns liegenden Felsen. Wir haben England erreicht. In Cowes auf der Insel Wight gehen wir an Land. Schon vom Meere aus erkennen wir, daß wir jetzt ein ganz anderes Landschaftsbild vor uns haben wie im Süden. Das ist unsere Landschaft mit ihren grünen Bäumen und vielen Weidenruten. Bei strömendem Regen fahren wir durch die schöne Landschaft, die von der Natur besonders bevorzugt ist. In den Gärten wachsen Kirschen und Hortensien in ganzen Büschen im Freien. Die Häuser der Insel zeigen zumeist die übliche englische Schablone der Bauweise, die für meinen Geschmack ein-

önig wirkt. Bei Beginn der Nacht treten wir die Weiterfahrt an. Die zahllosen Lichter der Küste schimmern zu uns herüber. In der Nacht durchfahren wir bei bewegter See den Kanal. Die Unruhe hat aber auf unser Wohlbefinden keinen zu starken Einfluß. Am späten Nachmittag wird die holländische Küste sichtbar. Sie ist vollkommen flach und zeigt nirgends eine bergige Erhöhung. Der Dampfer entsendet sein kleines Boot, das im mächtigen Wellenaufgange so schwankt, daß es bisweilen vollkommen hinter den mächtigen Sturzwellen dem Auge unsichtbar wird. So fahren wir in den Außenhafen von Amsterdam. Schwer brandet die See an den Molenköpfen, die sie mit weikem Schäume überlegt. Dann fahren wir ein in den 20 Kilometer langen Kanal, der in den Rudersee führt. Weite Hafenbauten und große Kräne liegen zu beiden Seiten der Fahrtrinne. Scharen von Möwen umflattern uns. Wir durchfahren eine Schleuze und passieren dann die geöffnete Drehbrücke, die über den Kanal führt. Dann öffnet sich dem Blick das fruchtbare Land mit Wald und Wiesen und weidendem Vieh, ein holländisches Bild, wie es Ruissdael, van Goyen und Verahem unzählige Male mit Meisterhand festgehalten haben. Wunderschön ist die Einfahrt in den Rudersee am Abend. Ueberall leuchten die Lichter der Schiffe und der großen Stadt Amsterdam. Der gewaltige Hafen macht einen starken Eindruck in der farbenprühenden Lichtfülle. Die Rundfahrt durch die Stadt am nächsten Morgen verschaffte uns den Einblick in die eigenartige Bauart der holländischen Städte. Ungeheim belebend wirken die vielen Grachten mit ihren ganz schmalen, hochgezielten Häusern und den engen Türöffnungen. Und dann standen wir wieder im Reichsmuseum und bewunderten die Meisterwerke eines der größten Maler aller Zeiten, des unvergleichlichen Rembrandt, besonders seine in der Farbengebung niemals wieder erreichte Nachtwache, die allein eine Reise lohnt, und die in der Charakterisierung vorbildlichen Staalmeesters.

Von Amsterdam fuhren wir mit der Eisenbahn über Haarlem nach Amstuiden. Bei strömendem Regen erreichten wir dort vollkommen durchnäßt wieder das Schiff. Dann traten wir die Heimreise an nach Hamburg, dem großen Hafen, der noch immer der Stolz jedes Deutschen ist und uns mit dem hochgemuten Glauben erfüllt, daß die deutsche Lichtigkeit unserem Volke auch in Zukunft seine Stelle im Weltverkehr erhalten und vermehren wird. Auf der Elbe begegnen wir den zahlreichen Dampfern, die am Sonntag fröhliche Menschen nach Helgoland befördern. Auch uns erglänzt der Sonntagfrieden mit seiner Lust und Freude.

Ausflana.

Es gibt keinen beklagenswerteren Menschen als den, der einen Genuß nur schätzt, wenn er mühelos erworben wird. Mühen zu suchen, um sie zu überwinden, ist aber nicht etwa ein Vorrecht der Jugend. Der bleibt immer jung, der an jedem Tage etwas Neues lernt. Wer mit sich selbst abgeschlossen hat, steht am Ende. Wer

aber weiß, daß neue Aufgaben noch täglich neues Wirken und neue Kraftentfaltung von ihm erheischen, der bleibt in der Entwicklung bis in die späten Tage des Lebensalters.

Wenn ich jetzt die Reilen überfliege, die ich auf der Seefahrt wie ein Bekenntnis zu Papier gebracht habe, während die Jugend flirte und tanzte, dann ist es mir, als ob ich von einem langen, schönen Traume erwachte. Dann erscheint vor mir wie in einem Spiegel ein Erlebnis, dessen eindringliche Kraft mich nicht mehr verläßt, je mehr ich mich in seinem Banne fühle. Es will mir scheinen, als ob Gottfried Keller recht hätte mit seinem schönen Wanderlied, das meinen Empfindungen in seltener Weise gerecht wird:

Glückauf! nun will ich wandern
von früh bis abends spät,
soweit auf dieser Erde
die Sonne mit mir geht!

Ich führe nur Stab und Becher,
mein leichtes Saitenacton;
ich wundere mich über die Mähen,
wie's überall so schön!

Oft ist die Ebene schöner
als meine Berge so hoch!
Und wo kein blauer Himmel,
gibt's Purpurwolken doch.

Und wo kein schmachtender Lotos,
wächst blühendes Heidekraut,
wo keine gotischen Dome,
sind ionische Tempel gebaut.

Und bin ich des Griechischen müde,
so lockt mich die Moischee;
ich kleid' in maurische Schnörkel
mein abendländisches Weh.

Das abendländische Weh aber ist für den Dichter das Heimweh nach der Wirtin Freiheit. Auch ich habe sie wieder wie so oft vergeblich gesucht auf einer Fahrt durch den sonnigen Süden. Werde ich sie noch endlich in Deutschland finden, dem herrlichen Lande meiner Geburt, das ihrer Wert ist, wenn es sie zu gebrauchen, nicht zu mißbrauchen versteht? Laßt uns darum weitersehen in dem hohen Glauben, daß alles, was wir außerhalb der Heimat in uns aufnehmen in froher Sinaabe an das ewige Schöne, Große und Erhabene, doch nur dazu dient, uns das Heimatland als den letzten Inbegriff unserer Seelenwünsche lieb und beehrenswert erscheinen zu lassen. Welcher Lobesfang könnte erhabener sein als der der stürmischen Heimatliebe?

Die Abenteuer der Venus von Milo.

Von Hans Ernst Gehrke.

Wie ihr Namen sagt, stammt diese berühmteste aller antiken Statuen von der griechischen Insel Milo (altgriechisch Melos) im Ägäischen Meer. Von dort bis zu ihrem jetzigen Heim im Pariser Louvre ist ein weiter Weg. Es war wohl schon immer bekannt, daß das Bildwerk von einem Miloniesen für billiges Geld an die Franzosen verkauft worden war, den eigentlichen Vorgang kannte man aber nicht genügend. Ein kürzlich unter der Überschrift „Die Abenteuer der Venus von Milo“ veröffentlichter Aufsatz im „Messager d'Athènes“ gibt hierüber Aufklärung.

Im Februar 1820 fand ein Bauer auf Milo beim Aedern einige Marmorstücke, die er für Trümmer eines alten Gebäudes hielt und vielleicht noch irgendwie verwerten zu können glaubte. Er grub weiter und stieß auf ein verstümmeltes Frauenbildnis, auf die später so berühmte Venus. Der Mann hatte keine Ahnung vom wirklichen Wert seines Fundes und bot ihn dem französischen Konsularagenten, einem Griechen, für wenige Piafter an. Dieser glaubte, nicht einmal eine so kleine Summe für eine zertrümmerte Statue ausgeben zu dürfen und bat den französischen Gesandten in Konstantinopel schriftlich um Verhaltensmaßregeln.

Inzwischen war der französische Admiral Gantier, mit Vermessungsarbeiten vertraut, nach Milo gekommen; einer seiner Offiziere sah die Venus und erkannte sofort ihren künstlerischen Wert. Dem Gesandten in Konstantinopel wurde hiervon Mitteilung gemacht, und dieser beauftragte seinen Sekretär, den Grafen Marcellus, damit, die Statue sofort für ihn zu kaufen und gleich mitzubringen.

Der Sekretär kam in dem Augenblicke vor Milo an, als eine Barke die Venus an Bord eines griechischen Schiffes unter türkischer Flagge bringen wollte, und erfuhr so seinem Aerger, daß die Miloniesen das Bildwerk dem Fürsten der Moldau zu schenken beabsichtigten, dem sie zu Dank verbunden waren. Der Graf wollte auf jeden Fall das einzigartige Kunstwerk für Frankreich erwerben und scheute deshalb nicht vor Drohungen zurück; er ließ sogar durch eine Abteilung von 40 Mann des französischen Geschwaders die Einschiffung der Venus verhindern und erzwingen, daß sie öffentlich zur Versteigerung kam. Dies bedeutete bei der Armut der Miloniesen nichts anderes als einen Raub: sie konnten

nicht mehr als 1000 Piafter bieten, und so kam die Statue für den Spottpreis von 1300 Piafter in französischen Besitz. Der Graf ließ sie sofort auf ein Schiff bringen; als dieses den Hafen von Milo verließ, landete gerade der Moldauer, der in aller Eile von Konstantinopel aus hinter dem Grafen hergereist war. Er tat alles, um die Venus auszuliefern zu bekommen; es fehlte ihm aber die Macht, und anders war bei den Franzosen nichts zu erreichen. Unmittelbar darauf trafen auch Engländer und Holländer ein, die vom Fund gehört hatten; auch sie konnten nichts ausrichten.

Der Gesandte in Konstantinopel, Marquis Rivière, in dessen Namen der Kauf erfolgt war, schenkte die Venus dem König Ludwig XVIII. Dieser belohnte alle reichlich, die sich um den Erwerb — besser gesagt, um die Erpressung — der Statue verdient gemacht hatten, und ließ das Kunstwerk im Louvre unterbringen. Der Moldauer und die Griechen versuchten nochmals die Herausgabe zu erwirken, doch vergeblich: die Türkei, die vielleicht etwas hätte ausrichten können, kümmerte sich nicht darum.

Als das Bildnis fortgeführt wurde, war es oberhalb des Gesandtes in zwei Teile zerbrochen; der Nasenrücken war abgesprungen, doch konnte er infolge genügender Kenntnis der Form einer „griechischen Nase“ wiederhergestellt werden. Ohrflügelchen, Kinn und Unterlippe wiesen ebenfalls Beschädigungen auf; die Brust und der Leib zeigten Spuren von der Hache des Bauern. Alle diese Fehler hat man ausbessern können, nur die Erkennung der abgebrochenen Arme ist ein bisher trotz aller Forschungen ungeklärtes Problem geblieben. Man hat später verschiedentlich durch Grabungen die Arme zu finden versucht; auch König Ludwig I. von Bayern förderte die Nachforschungen, nachdem sein Sohn Otto in Griechenland gekrönt worden war; doch alle Bemühungen führten zu nichts.

Ebenso wenig hat man Bestimmtes über den Schöpfer und über die Bedeutung der Statue erfahren. Man hat sie Venus genannt, weil man sie vielleicht dem Praxiteles zuschreiben zu können glaubte, der eine Venusstatue geschaffen haben soll. Diese Vermutung ist aber unwahrscheinlich, weil weder Plinius noch Pausanias, die sonst eine ganze Schilberunaen der antiken Kunstwerke gaben, vom Vorhandensein einer Venus auf Milo etwas berichten.

Die größte Kirche.

Von Wilhelm Schuffen.

Heute hat mir jemand eine Geschichte erzählt, die gestern passiert ist. Sie lautet: Ein Mann mit Salalihut, Rucksack und kurzen Hosen, der einem Schwarm lärmender Ausflügler voranging, sagte scherzend zu einem ihm bekannten alten Pfarrer: „Guten Tag, Herr Pfarrer! Wie schön, daß ich Sie wieder einmal treffen! Ich habe Sie, wenn ich mich recht erinnere, seit Jahren nimmer gesehen!“

„Ist meine Schuld nicht,“ lächelte der Pfarrer.

„Aha, ich verstehe! Sie wollen damit sagen, daß ich nie zur Kirche komme,“ entgegnete fröhlich der Mann mit dem Salalihut und paffte ein paar kräftige Züge aus seiner Kurzpfeife.

Der Pfarrer nickte leise.

Unterdessen hatte sich der ganze Lustverein um die beiden Pflaunderser versammelt.

„Ihre Kirche ist eben leider zu klein, zu eng und zu beschränkt,“ nahm der Mann mit dem Salalihut wieder das Wort.

„Heute vormittag war sie es wenigstens nicht; denn sie war zur Hälfte leer,“ widersprach der greise Pfarrer.

„Aber sie ist trotz alledem zu klein. Ich kenne eine viel, viel größere, schönere, weitere und herrlichere Kirche als die Abriah, Herr Pfarrer, eine Kirche, die ohne Zweifel die wunderbarste und größte der Welt ist.“ Und der Mann mit dem Salalihut hob seinen Bergstock in die Höhe und beschrieb damit einen Halbkreis in der Luft. „Eine Kirche, Herr Pfarrer, vom größten aller Architekten erbaut, himmelhoch und wundervoll und zur Andacht geschaffen, wie keine andere. Kennen Sie diese Kirche, Herr Pfarrer?“

Der neugierige Lustkreis um die beiden war jetzt so stille, daß einer den anderen atmen hörte. „Nein,“ gab der alte Pfarrer zur Antwort, obwohl er sich schon einiges denken konnte.

„Nicht?“ rief der launige Mann im Salalihut aus, „so will ich es Ihnen sagen, Herr Pfarrer.“ Und noch einmal stieg der lange Bergstock ins Blaue hinauf. „Es ist die Natur, Herr Pfarrer. Ist sie etwa nicht die größte Kirche der Welt, zum wahren Gebet und zur wahren Andacht geeignet wie keine andere?“

Der Schwarm der Umstehenden aber gab jetzt eine Beifallsstöße ab, daß die Bäume aus den Rützen fließen.

Dann aber trat plötzlich wieder Totenstille ein vor lauter Spannung, was nun der alte Pfarrer auf diese fadenklare Weisheit sagen würde.

Der aber nahm den Schlapphut ab und erwiderte reichlich und gelassen: „Sie haben wohl recht, mein lieber Herr Landsmann. Wenn indessen die Natur eine so wundervolle, einzige, göttliche Kirche ist, dann sollte man sich darin auch bewegen wie in einer Kirche. Dies scheint nun nicht immer der Fall zu sein; denn ich sehe, wenn ich so Sonntags aus meinem Hühner so arm-selig erscheinenden Kirchlein trete und einen Gang in die größte aller Kirchen tue, leider eben nicht viele Beter und Andächtigen, wohl aber ziemlich viele recht merkwürdige Leute, die ihrem erhabenen Aufenthaltsort nicht gerade Ehre machen.“

Die Menge schwieg und wartete, ob der Mann im Salalihut wohl seinen Witz wiederfände. Aber er fand ihn nicht mehr.

„Nichts für ungut,“ schloß jetzt der greise Pfarrer, indem er, immer noch den Schlapphut in der Hand, barhäuptig und langsam aus der Kleinlauten Menge wegging.

Blätter und Blüten.

b. Der Pfarrer als Milchfuhrmann. Die biblische Mahnung, daß wir unseren Nächsten helfen sollen, ihre Last zu tragen, hat ein Pfarrer im Staate Michigan redlich befolgt. Mitten in der Nacht wurde er zu einem Gemeindeglied gerufen, einem Milchhändler, der schwer erkrankt war. Der Mann bat ihn, jemand mit der Fortführung seines Geschäftes als Milchhändler zu betrauen, da er selbst keinen geeigneten Menschen wußte. Der Pfarrer versprach, sich darum zu bemühen, konnte aber so früh am Tage niemand finden, der die meistentheils Wege zum Einsammeln der Milch machen wollte. Da nahm er das Geschäft selbst in die Hand. Seitdem steht er morgens um 3 Uhr auf, fährt in die Runde zu den Bauern, bringt seinen Pfarrkindern die Milch ins Haus, liefert das Geld beim kranken Händler ab und geht dann am Nachmittag erst an seine beruflichen Arbeiten. So ist nicht nur die Existenz des Milchmannes gesichert, sondern das Geschäft hat sich auf Kosten der Konkurrenz bedeutend gehoben, weil alle den Spaß haben wollen, von ihrem Pfarrer bedient zu werden.

b. Die Geschichte eines Hundes. Ein russischer Bauer am Ural hatte auf einer Steppenfahrt am Wege einen struppigen, elenden Latarenhund aufgelesen, den sein Besitzer auf einer Nomadenfahrt mit einer tiefen Schenkelwunde hatte liegen lassen. Unter der mitleidigen Pflege des Bauern erholte sich das Tier bald und wurde dessen treuer Begleiter auf einsamen Fahrten. Einst befanden sich beide mit dem Schlitten unterwegs, wurden aber einige Werst vom heimischen Gehöft von der Dämmerung überrascht. Der graue Stummel hing voll Schnee, aufgeregt und gefahrlos.

strichen Krähen über die Steppe. Da spitz Orloff, der Hund, die Ohren; sein Fell sträubt sich, und ein wütendängstliches Knurren dringt durch seine blinkenden Zähne; die Pferde schaukeln, beschleunigen von selbst den Lauf, und schon sieht der Bauer dunkle Punkte herantagen und hört das heisere Bellen von Wölfen. Nur eine Viertelstunde trennt ihn noch vom Hause, da haben ihn die Vordersten erreicht. Der Bauer wirft ihnen einen Sack mit eingekauften Lebensmitteln zu; wenige Minuten vermag er das Rudel aufzuhalten. Schon leuchten die Lichter des Hauses herüber, da sind die Wölfe am Schlitten. Den ersten, den zweiten kann der Verzweifelte noch mit seinem schweren Stock niederschlagen, dann naht das Ende des ungleichen Kampfes. Zitternd sieht Orloff die Wölfe heranstürmen; wie Hilfe suchend duckt er sich unter den Sitz. Da hört er den Bauern rufen: „Jetzt ist es aus.“ Er rafft sich hoch, sieht seinem Herrn ins angstverzerrte Gesicht, seine Augen weiten sich, ein Entschluß scheint durch sein Hirn zu schielen. Er muntert bester den Bauern an, dann springt er mit großem Satz in das dichte Rudel der Verfolger. Zwei, drei von ihnen reißt er nieder, da wirft sich die ganze Schar über ihn; noch zwei verenden unter den Fängen des verzweifelt kämpfenden, dann ist er von der erdrückenden Uebermacht bezwungen und zerfleischt. — Dank dieser bewundernswürdigen Opferthat seines ebenso klugen wie treuen Hundes gelang es dem Bauer, im Augenblick höchster Not sein Haus unverfehrt zu erreichen.

Rätsellese.

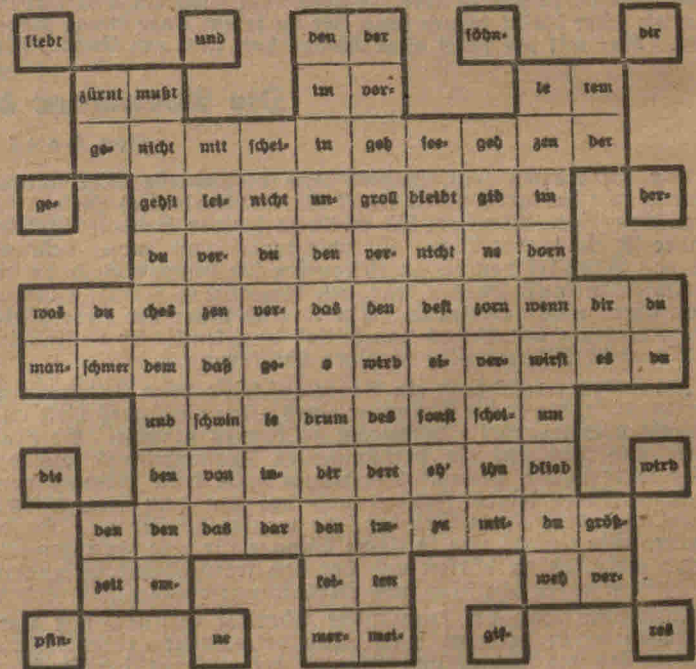
Vorträtzel.

Es sind 7 Wörter zu suchen von der unter A angegebenen Bedeutung. Aus jedem dieser Wörter bilde man durch Einfügen eines Buchstabens in die Mitte des Wortes ein neues Wort von der unter B angegebenen Bedeutung. Werden diese Wörter richtig geordnet, so nennen ihre Mittelbuchstaben nacheinander gelesen den Namen eines berühmten Bildhauers.

A
Name von Irland
Seezeichen
Blume
Stadt in Hannover
Musikinstrument
Flächenmaß
Wild

B
Knabennamen
Teil des Gesichtes
Pferde
Tierische Haut
Holländische Hafenstadt
Fluß
Berühmter Schauspieler.

Rätselsprung.



Lösungen aus voriger Nummer.

Lösung der Schachaufgaben:

- | | |
|-----------------------|-------------|
| Weiße: | Schwarze: |
| 1. Sg7-d5 | 1. Lg8-e6 |
| 2. Sb1-c3 | 2. Lc6-d5 |
| 3. Db5-e8 | 3. beliebig |
| 4. Dc8-h8, e7, b7, b5 | |

Lösung der Fensterfüllung: Senkrecht: Bosphorus, Baufirma, Debenier; waagrecht: Solib, Wisse, Eder.

Der Rechts- und Steuerberater

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 38

Hirschberg im Riesengebirge

1927

Das neue Lebensmittelgesetz.

Das neue deutsche Lebensmittelgesetz (Gesetz über den Verkehr mit Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen) ist am 1. Oktober 1927 in Kraft getreten. Damit sind die früheren, diesen Gegenstand behandelnden Verordnungen und Gesetze, sowie auch der Absatz 7 des § 367 des R.-Str.-G.-B. aufgehoben worden.

Das alte Gesetz über den Verkehr mit Lebensmitteln, Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen war ungefähr 50 Jahre lang in Geltung, ein Beweis für seine Berechtigung. Verschiedene Mängel und Unklarheiten haben sich jedoch im Laufe der Zeit herausgestellt und deshalb zu dem neuen Gesetz geführt. Das neue Gesetz ist ein sogenanntes Rahmen- oder Mantelgesetz. Es enthält deshalb hauptsächlich grundsätzliche, allgemeine Rechtsnormen (insbesondere betreffend der Ueberwachung), sowie allgemeine Verbote, und ermächtigt im übrigen die Reichsregierung mit Zustimmung des Reichsrats und nach Anhörung des zuständigen Ausschusses des Reichstags, auf dem Verordnungswege die erforderlichen Einzelvorschriften, Begriffsbestimmungen für die einzelnen Lebensmittel und für das Untersuchungsverfahren zu geben.

Die wichtigsten Paragraphen des neuen Gesetzes sind wohl die beiden ersten, da sie den Geltungsbereich des neuen Gesetzes bestimmen. § 1 erklärt zu Lebensmitteln im Sinne des Gesetzes alle Stoffe, die dazu bestimmt sind, in verändertem oder zubereitetem oder verarbeitetem Zustande von Menschen gegessen oder getrunken zu werden, soweit sie nicht „überwiegend“ zur Beseitigung, Vinderung oder Verhütung von Krankheiten bestimmt sind. Infolge des Zusatzes des Wörtchens „überwiegend“ fallen demnach Arzneimittel nicht unter den Begriff der Lebensmittel und es ist auch tatsächlich ein weiteres Rahmengesetz über den Verkehr mit Arzneimitteln und Giften in Vorbereitung. Dagegen sind Wein und Branntwein, welche hin und wieder auch zu Heilzwecken gebraucht werden, unzweifelhaft zu den Lebensmitteln zu rechnen. Den Lebensmitteln stehen nach § 1 Absatz 2 des Gesetzes gleich Tabak, tabakhaltige und tabakähnliche Erzeugnisse, die zum Rauchen, Kauen oder Schnupfen bestimmt sind. Kaugummi ist Bedarfsgegenstand.

Der § 2 des Gesetzes beschäftigt sich ausschließlich damit, was im Sinne des Gesetzes als Bedarfsgegenstand anzusehen ist. Im einzelnen kann hier nur auf den Wortlaut des Gesetzes verwiesen werden, der u. a. Sachen wie Glas-, Zinn- und Kochgeschirre und andere Gegenstände, die dazu bestimmt sind, bei der Gewinnung, Herstellung, Zubereitung, Abmessung, Auswägung, Verpackung, Aufbewahrung, Beförderung oder dem Genuß von Lebensmitteln verwendet zu werden und dabei mit diesen in unmittelbare Berührung kommen, ferner Bekleidungsgegenstände, Spielwaren, Tapeten, Petroleum, Farben usw. als solche Gegenstände namentlich aufzählt. Damit unterstehen nicht nur die eigentlichen Lebensmittel (Speisen und Getränke), sondern auch deren Rohstoffe, z. B. Getreide, Backpulver, Schlachtvieh, Limonadenessenzen, Rindtorfarben, Konservierungsmittel u. a. m. diesem Gesetz.

Auf Grund des neuen Lebensmittelgesetzes ist unter dem 29. September eine Verordnung über die äußere Kennzeichnung von Lebensmitteln bereits ergangen, die anstelle der außer Kraft gesetzten ähnlichen Bestimmungen des dritten Abschnittes der Verordnungen über Handelsbeschränkungen vom 13. Juli 1923 mit Wirkung vom 1. Oktober getreten ist. Doch sind Lebensmittel, die gemäß § 1 der Verordnung über die äußere Kennzeichnung von Waren vom 13. Juli 1923 verpackt sind, auch dann noch bis zum 1. März 1928 als ausreichend gekennzeichnet anzusehen, wenn sie den bisherigen Vorschriften genügen. Die der Kennzeichnungspflicht unterliegenden Lebensmittel sind in der Verordnung genau angegeben. Außer den bereits früher kennzeichnungspflichtigen Lebensmitteln sind jetzt folgende noch hinzugekommen: Dauerwaren, Honig, Krebs- und Krabbenertrakt, Marzipan- und Marzipanersatz, Kaffee, Tee, Feigwaren, Bisquit und Lebkuchen.

Für die Begriffe Packungen und Behälter sind besondere Begriffsbestimmungen nicht aufgestellt. Man wird daher wie bisher damit rechnen können, daß nicht festverschlossene Umhüllungen aus Papier, z. B. Tüten, Papierbeutel, Staniolum-

hüllungen auf Grund der Verkehrssitte nicht als „Packungen“ im Sinne der Verordnungen anzusehen sind. Die Maß- und Gewichtsbezeichnungen sind genau vorgeschrieben. (Kubikzentimeter, Liter, Kilogramm.) Das Gewicht muß bestimmt angegeben sein. Annähernde Bezeichnungen wie z. B. „etwa“ oder „ca.“ genügen nicht. Bei Schokolade oder Schokoladenpulver soll in Uebereinstimmung mit den Wünschen der Hersteller der Gehalt an Kakaobestandteilen angegeben werden, wobei davon ausgegangen worden ist, daß handelsüblich Schokolade mindestens 40 Prozent Kakaobestandteile enthält. Die Vorschriften der Verordnung gelten auch für die aus dem Ausland eingeführten Lebensmittel. Sofern allerdings diese ausländischen Lebensmittel bisher den Vorschriften über die äußere Kennzeichnung noch nicht unterlagen, tritt bei ihnen die Verordnung erst am 1. April 1928 in Kraft. Unter Gewicht ist das Mindestgewicht zu verstehen zurzeit der Füllung.

Die Einfuhr von Lebensmitteln, die den Bestimmungen des neuen Lebensmittelgesetzes nicht entsprechen, ist zwar an sich frei, kann aber insofern beschränkt werden, als bei der Einfuhr die Untersuchung angeordnet werden kann. Lebensmittel unter irreführender Bezeichnung irreführender Angaben oder irreführender Aufmachung anzubieten, zum Verkauf vorrätig zu halten bzw. kurz sonst in den Verkehr bringen, ist verboten. Ebenso ist verboten, zum Zweck der Täuschung im Handel oder Verkehr Lebensmittel nachzuahmen oder zu verfälschen oder verborbene, nachgemachte oder verfälschte Lebensmittel ohne ausreichende Kennzeichnung anzubieten, feilzuhalten oder sonst in den Verkehr zu bringen. Mit Zustimmung des Reichsrats und nach Anhörung des zuständigen Ausschusses des Reichstages darf die Reichsregierung Begriffsbestimmungen für die einzelnen Lebensmittel, sowie Grundsätze darüber aufstellen, unter welchen Voraussetzungen Lebensmittel als verborben, nachgemacht oder verfälscht gelten und welche Bezeichnungen, Angaben, Aufmachungen als irreführend den Verböten des Lebensmittelgesetzes unterliegen. Die erlassenen Verbote zum Schutze gegen Täuschung beziehen sich nur auf Lebensmittel, nicht auch auf Bedarfsgegenstände. Die Ueberwachung ist wohl im allgemeinen ebenso wie im alten Gesetz geregelt.

Das Gesetz unterscheidet vorsätzliche und fahrlässige Verletzungen der ergangenen Verbote. Vorsätzliche Verbotverletzungen werden teilweise mit Gefängnis bis zu 5 Jahren bzw. 6 Monaten und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen belegt. Ist durch die Tat eine schwere Körperverletzung oder der Tod eines Menschen verursacht worden, so tritt unter Umständen anstelle des Gefängnisses Zuchthaus bis zu 10 Jahren. Neben der Freiheitsstrafe kann auch auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, neben Zuchthaus auch auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt werden. In verschiedenen Fällen ist auch sogar der Versuch schon strafbar. Bei fahrlässigen Verletzungen sind teilweise mildere Strafen vorgesehen.

Stellt das Gericht fest, daß dem Täter die erforderliche Zuverlässigkeit mangelt, so ist es dem Gericht möglich, dem Täter im Urteil die Führung eines Betriebes ganz oder teilweise zu untersagen oder nur unter Bedingungen zu gestatten, soweit der Betrieb selbst sich auf die Herstellung oder den Vertrieb von Lebensmitteln oder Bedarfsgegenständen erstreckt. In manchen Fällen ist das Gericht verpflichtet, neben der Strafe auch auf Einziehung oder Vernichtung der Gegenstände, auf die sich die Zuwiderhandlung bezieht, zu erkennen, und zwar ganz ohne Rücksicht darauf, ob die Gegenstände dem Verurteilten gehören oder nicht. Eine Vernichtung kann auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt gemacht werden, und zwar neben der Strafe, sobald das Gericht dies anordnet. Andererseits kann das Gericht aber auch für einen freigesprochenen Angeklagten die Anordnung treffen, daß der Freispruch öffentlich bekannt gemacht wird, wobei alsdann die Staatskasse die Kosten trägt.

Abgesehen von der Ausfüllung von Lücken unter Beseitigung vorhandener gewissermaßen Unklarheiten ist der Zweck der Neugestaltung des Lebensmittelgesetzes der gleiche wie der des alten Gesetzes, nämlich: **Sehung der Volksgesundheit.**

Dr. M.

Die ersten Entscheidungen des Reichsarbeitsgerichtes.

Rechtsnachfolge und Kündigung des übernommenen Angestellten.

Das Reichsarbeitsgesetz in Leipzig hat in einer Sitzung gleich zwei für das Arbeitsrecht wichtige grundsätzliche Entscheidungen gefällt. In der ersten Sache handelt es sich um die Klage eines Angestellten gegen die Handelsgesellschaft „Produktion“ in Hamburg. Diese hatte 95 Prozent der Geschäftsanteile, sowie mehrere Läden der „Neuen Gesellschaft zur Verteilung von Lebensbedürfnissen von 1856 G. m. b. H.“ übernommen. In einem dieser Läden war der Kläger beschäftigt, dem die „Produktion“ am 23. März d. J. für den 30. April kündigte. Der Angestellte war damit nicht einverstanden, sondern forderte noch für Mai und Juni das Gehalt mit zusammen 558 Mark. Er erklärte, daß ihm nach dem Gesetz zum Schutze für ältere Angestellte mindestens eine dreimonatliche Kündigung zustünde, da er über fünf Jahre in dem Geschäft tätig gewesen und die „Produktion“ die Rechtsnachfolgerin der „Neuen Gesellschaft“ sei, die ihn (den Kläger) mit übernommen habe. Die Beklagte wendete dagegen ein, daß sie nicht die Rechtsnachfolgerin der „Neuen Gesellschaft“ sei und auch mit dem Zentralverband der Angestellten einen Tarifvertrag abgeschlossen habe, in dem nur eine einmonatliche Kündigungsfrist vorgesehen sei. Das Kaufmannsgericht hatte den Kläger abgewiesen, das Landesarbeitsgericht aber den Anspruch für berechtigt erklärt. Nach Ansicht des Landesarbeitsgerichtes ist die „Produktion“ die Rechtsnachfolgerin der „Neuen Gesellschaft“ und der von ihr mit dem Zentralverband der Angestellten abgeschlossene Tarifvertrag sei bezüglich der Kündigungsfrist gegenüber den Bestimmungen des Angestelltenschutzgesetzes rechtlich unwirksam. Die von der „Produktion“ gegen dieses Urteil eingelegte Revision wurde vom Reichsarbeitsgericht mit folgender Begründung verworfen: Die Entscheidung hängt davon ab, ob die Beklagte Rechtsnachfolgerin gegenüber der früheren Gesellschaft im Sinne des Angestelltenschutzgesetzes geworden war. Der Begriff der Rechtsnachfolge ist nicht nach seinem juristischen Sinne aufzufassen, sondern entsprechend dem Sinne und Zweck des Kündigungsbeschützgesetzes, das die längere Betriebszugehörigkeit schützen will. Deshalb kommt es nicht darauf an, ob Geschäftsvermögen übergegangen ist, sondern nur, ob der Betrieb übergegangen ist, d. h. ob der Betrieb, in dem der Kläger zur Zeit der Kündigung beschäftigt war, der gleiche ist wie der, in dem er vorher tätig war. Das ist vom Landesarbeitsgericht Hamburg einwandfrei angenommen worden.

Die Bedeutung des Alters beim Tarifschalt.

Ein am 30. April 1901 geborener Angestellter war vom 1. November 1925 bis zum 30. Juni 1927 in einer Stempelfabrik in Leipzig beschäftigt. Er erhielt im letzten Jahre gemäß dem Tarifvertrage in der Metallindustrie 3201 Mark Gehalt. Er verlangt aber 4224 Mark Jahresgehalt, weil er nach seiner Ansicht nach einer höheren Gruppe hätte bezahlt werden müssen. Er habe acht Berufsjahre hinter sich und habe die Buchführung bei der Firma völlig selbständig erledigt, Bilanzen gezogen und auch den Firmeninhaber in dessen Abwesenheit vertreten. Allerdings steht bei der vom Kläger in Anspruch genommenen Gruppe „Alter nicht unter 28 Jahren“. Das Arbeitsgericht hat daher die Klage abgewiesen, das Landesarbeitsgericht Leipzig zu Gunsten des Klägers entschieden. Auf die Revision der beklagten Firma erlangte das Reichsarbeitsgericht mit folgender Begründung auf Abweisung der Klage: Die Einreihung in die Gehaltsgruppe ist nicht nur von der Tätigkeit, sondern auch von der Erreichung eines bestimmten Lebensalters abhängig. Wenn also in dem Tarifvertrag unter der Überschrift „Gruppe IV“ als weitere Überschrift „Alter nicht unter 28 Jahren“ steht, so habe das die Bedeutung, daß der Angestellte trotz der Dispositionsbefugnis nur dann einen tarifmäßigen Anspruch auf Gehalt nach Gruppe IV habe, wenn er außerdem das 28. Lebensjahr vollendet habe. Andernfalls muß der jüngere Arbeitnehmer eine besondere Einzelvereinbarung gemäß § 1 der Tarifvertragsordnung vom 25. Dezember 1918 und § 5 des Tarifvertrages vom 16. April 1926 beweisen.

Invaliden-Versicherung selbständiger Landwirte.

Nachdem vom 1. August 1925 ab von Gesetzeswegen angeordnet worden ist, daß die Beiträge für die freiwillige Invalidenversicherung in der dem Einkommen des Versicherten entsprechenden Höhe zu leisten sind, begegnet die Durchführung der Versicherung selbständiger Landwirte großen Schwierigkeiten. Die Verwerfung von Beitragssätzen der I. (niedrigsten) Lohnklasse ist für die freiwillige Versicherung überhaupt ausgeschlossen. Ist kein Einkommen vorhanden oder solches bis zu 12 Mark in der Woche, so sind mindestens Beitragssätze der II. Lohnklasse zu verwenden, bei höherem Einkommen natürlich die entsprechend hö-

heren Beiträge. Nach der gegenwärtigen Gesetzgebung sind danach zu verwenden bei einem wöchentlichen Einkommen

wöchentlich Beitragssätze

bis zu 12 Mark	II. Lohnklasse zu 0,60 Mark,
12 bis 18 Mark	III. Lohnklasse zu 0,90 Mark,
18 bis 24 Mark	IV. Lohnklasse zu 1,20 Mark,
24 bis 30 Mark	V. Lohnklasse zu 1,50 Mark,
über 30 Mark	VI. Lohnklasse zu 1,80 Mark,

und vom 1. Januar 1928 ab:

über 36 Mark VII. Lohnklasse zu 2,00 Mark.

Änderungen in Bezug auf diese Lohnstufeneinteilung sind jederzeit aus dem in den Postkaltern angebrachten Anhang zu ersehen.

Als Einkommen gilt alles, was dem Versicherten an Geld oder Geldwerten zufließt, insbesondere also auch der freie Unterhalt für seine Person, Auszug, Erträge aus der Landwirtschaft, diese auch insoweit, als sie der Versicherte für sich und seine Familie verbraucht, Rentenbezüge, Zinseinnahmen aus Vermögensbeständen usw.

Bei der Feststellung des Einkommens ist mangels Vorliegens anderer Unterlagen die Landesversicherungsanstalt häufig auf Schätzungen angewiesen. Es muß aber angenommen werden, daß Landwirte auch mit kleinem Besitz mindestens das erwerben, was landwirtschaftliche Freiarbeiter verdienen. Danach wären für solche Landwirte mindestens Beitragssätze der IV. Lohnklasse zu jezt 1,20 Mark zu verwenden. Ist ein höheres Einkommen vorhanden, so sind natürlich, entsprechend der vorstehenden Aufstellung, höhere Beträge in der V., VI. und später VII. Lohnklasse zu leisten.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß Beitragssätze, die danach in unzureichender Höhe verwendet werden, unter allen Umständen rechtswirksam sind. Werden also unzureichende Beiträge verwendet, so läuft der Versicherte Gefahr, die Leistungen aus der Invalidenversicherung für sich und seine Hinterbliebenen zu verlieren. Es liegt also im eigenen Interesse der freiwillig versicherten Landwirte, ihr Einkommen einwandfrei zu ermitteln und der Beitragsleistung zu Grunde zu legen, soll anders die freiwillige Versicherung für sie nicht zwecklos werden.

In Zweifelsfällen erteilt die zuständige Kontrollstelle der Landesversicherungsanstalt Rat.

Die Steigerung der sozialen Lasten.

zeigen mit besonderer Deutlichkeit neue Rechnungsergebnisse des Reichsversicherungsamtes aus der Invalidenversicherung 1926. Hatten die Beiträge 1913 auf dem früheren Reichsgebiet 290 Millionen betragen, so waren sie 1924 in dem verkleinerten schon auf 362,5 Millionen gestiegen. 1925 betrugen sie bereits 548,9 und 1926 659,6 Millionen. Der Reichsausschuß hatte einst 58,5 betragen, 1924 aber 95,6, 1925 schon 161,5 und im letzten Jahre nicht weniger als 184,5 Mill. Die Rentenleistungen beanspruchten einst 188,5, 1924 dagegen 347,8, 1925 schon 547,6 und im vorliegenden Jahre 709,1 Millionen, also weit mehr als das Doppelte wie vor dem Kriege. Die Verwaltung beanspruchte einst 24,4, jezt 37,5 Millionen. 1913 war noch ein Ueberschuß von 176,4 verblieben, jezt nur noch von 150 Millionen. Der gesamte Umrang ist von 419,3 auf 952 Millionen gestiegen.

Das Recht der Beamtenkündigung.

Kläger trat im Jahre 1906 als Bahnunterhaltungsarbeiter in den Dienst der Preussischen Staatsbahn. Am 1. April 1919 wurde er zum planmäßigen Schaffner ernannt, jedoch unter dem Vorbehalt der Kündigung mit einmonatiger Frist. Mit dem Uebergang der Preussischen Staatsbahn auf das Reich wurde er Reichsbeamter, mit dem Inkrafttreten des Reichsbahngesetzes vom 30. August 1924 Reichsbahnbeamter. Durch Schreiben vom 12. September 1925 wurde dem Kläger das Dienstverhältnis nach § 25 der Personalabgabenverordnung gekündigt. Doch erklärte sich die Deutsche Reichsbahngesellschaft bereit, den Kläger vom 1. Novbr. 1925 ab als Arbeiter weiter zu beschäftigen. Dieses bot teilt eine große Anzahl anderer Kündigungsbeamten. Der Kläger hat seine Kündigung mit der Begründung als rechtswirksam angefochten, daß sie einen Mißbrauch des Kündigungsrechts enthalte. Er verlangt im wesentlichen Verurteilung der Beklagten, an ihn die jeweiligen Beträge eines planmäßigen Schaffners zu zahlen. Seine Klage ist jedoch in allen Instanzen — Landgericht und Kammergericht zu Berlin und Reichsgericht — abgewiesen worden.

Verjährungsfristen im Steuerrecht.

Es herrscht noch vielfach Unklarheit über die Bestimmungen der Reichsabgabenordnung, die sich mit den Verjährungsfristen befassen. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß das Recht des Steuerfiskus zur Nachforschung hinterzogener Steuern gemäß § 121 in 10 Jahren verläuft, die Strafverfolgung von Steuerzuwiderhandlungen in 5 Jahren, in einem Jahr jedoch (§ 384), wenn es sich um solche handelt, die mit Ordnungstrafen bedroht sind.



Georg Vangerow
Hirschberg i. R.
Bahnhofstraße 62/63

Beste Bezugsquelle Neue Gänsefedern,

wie v. d. Gans gerupft m.
voll. Daunen, dopp. gerein.
Pfd. 2.50, dies. beste Qual.
1.50, nur kl. Federn (Halb-
daun.) 5.00, 1/2 Daunen 0.75,
gerein. gerissene Federn
m. Daunen 4.00 u. 5.00,
hochpr. 5.75, allert. 7.50,
la. Vollid. 9.00 u. 10.50. Für
reelle staubfr. Ware Gar.
Vers. g. Nachn. ab 6 Pfd.
porto fr. Nichtgef. nehme
auf meine Kosten zur.
Willy Mantel, 1852
Gänsem. Gegründet 1852
Nentrebbin 79 (Oderbr.).

Lohnschnitt

Horizontalgatter,
Bollgatter,
rasch und preiswert
Hirschberger
Holzindustrie.

Bekannt, reell und billig Neue Gänsefedern

wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen
a Pfd. 2.50, bessere 3.—, dieselben doppelt gewaschen
und gereinigt 3.50, Halbdaunen 5.—, 1/2 Daunen 6.75,
la. Vollid. 9.—, 10.50, gerissene Federn mit Daunen
gerein. 4.—, 5.—, sehr hart und weich 5.75, la. 7.50.
Versand per Nachnahme, ab 5 Pfd. portofrei. Garantie für reelle,
staubfreie Ware. Nehme Nichtgefallendes zurück.

Frau A. Wodrich, Gänsemaestanstalt
Neu-Trebbin (Oderbruch) 57

Echt! Sonnela Echt!

Kamillen-Haaröl

verschönt, kräftigt und erzeugt üppigen Haar-
wuchs, beseitigt Schuppenbildung, Fl. 60 Pfg.
Zu haben in der Drogenhandlung
Ed. Bettauer, am Markt 39.



Die Frau

von Dr. med. Paull. Mit 76 Abbildungen.
Inhalt: Der weibl. Körper, Periode, Eis u. Go-
schlechtsleben, Schwangerschaft, Verhütung u.
Unterbrechung derselben, Geburt, Wochen-
bett, Prostitution, Geschlechts-Krankheiten, Wechseljahre
usw. Kartontext 4.—, Halbleinen 5.— M. Porto extra.
VERSAND NELLAS, Berlin-Tempelhof 20

Eisu-Me- tall-Betten

Stahlmatr. Kinderbetten
günst. a. Priv. Katl. 631 fr.
Eisenmühlb. Suhl (Thür.).



Brillen u. Klemmer

nur bei

Mahler

Bestrenommiertes optisches Geschäft am Platz
Bahnhofstr. 14, neben „Drei Berge“

OCEAN TOILETTE-SEIFE



MACHT DIE HAUT FRISCH UND WIDERSTANDSFÄHIG

Mitteleuropäische Seifenfabriken-Aktien-Gesellschaft Leipzig-Wahren

Vertreter: Gg. Aisch, Goldberg, Ring 21

Magerekeit

Schöne volle Körperform durch unsere
Oriental. Kraft-Pillen
In kurz. Zeit erheb. Gewichtszunahme u. blühend.
Aussehen (f. Dam. prachtr. Büste). Garant. unschäd-
l. ärztl. empf. Viele Dankschr. 28 J. weltbek. Preisgekr.
mit gold. Medall. u. Ehrendipl. Preis Pack. (100
Stück) 2.75 M. Porto extra (Postanw. oder Nachn.).
D. Franz Steiner & Co. G. m. b. H.
Berlin W 80/238, Eisenacherstr. 16.



Billige böhmische Bettfedern!

Bekannt beste östl. Bezugsquelle.
1 Pfd. grauer Galttschleib M. 1, halbw. Schleib
1.25, weibl. flaumig. Schleib M. 2 u. 3, bessere
8.50 u. 4, Pertschschleib 4.50 u. 5, feinst. Galt-
flaumschleib M. 6, weibl. flaumig. (ungertig.)
3.50 u. 4, bester M. 4.50. Versand gegen Nachn.
Umtausch od. Geld zurück. Von 10 Pfd. an
franko u. zollfrei. M. füllt. Ware. Muß. grat.
Bettfedernexport Engelb. Lomann, Neuen 20,
Böhmerwald.

Patent-Büro

Bruno Nöcker, Ingenieur
Seit 1901 Breslau, Schuhbrücke 78, II.
Fernsprecher Ohle 714
Patente, Gebrauchsmuster, Waren-
zeichen im In- und Auslande.



wenn Sie sich Ihre Liköre mit Reichel-
Essenzen selbst bereiten. Die Sache ist
einfach und bringt hohe Ersparnis. Mit
Ihren selbstbereiteten Likören können
Sie Ihre Gäste in Erstaunen setzen, gleich
welchen — Charakters. Curaçao, Cherry
Brandy, Caloric oder andere — Sie
anbieten. Alle Sorten sind herstellbar.
In Drogerien und Apoth. erhältlich.
Dasselbst auch Dr. Reichels Rezept-
büchlein umsonst oder kostenfrei durch
Otto Reichel, Berlin SO, Eisenbahnstr. 4.
Wohlverstanden aber nur die ECHTEN

Reichel Esenzen

Volle Figur! Blühendes Aussehen



durch Nähr- und Kraftpillen
Grazimol. Durchaus unschädlich.
In kurzer Zeit überrasch. Erfolg.
Ärztlich empfohlen; Garantieschein!
Machen Sie einen Versuch, es wird
Ihn nicht leid tun. 1 Schacht. 2-GM
3 Schachteln z. Kur nötig 5.- G M.
Frau M. in S. schreibt: Senden Sie
mir 1. meine Schwester auch 3 Schacht. Grazimol.
Ich bin sehr zufrieden. Apotheker Krause & Co.
Berlin D 20, Turmstr. 19



Spezial-Großvertrieb
Martin Birk
M.-Schreiberhau Regh

Blumenmasse

zur Anfertigung künstlicher Rosen
empfiehlt die
Hirschberger Kerzen- und Seifenfabrik
H. Maul,
Hirschberg i. R. — Bad Warmbrunn
Schreiberhau.

Altmeister Nordhäuser

aus bestem Weinspirit
Liter 3.00 M. 85%
Curt Rücker, Weingroßhandlung,
Bad Warmbrunn.

Bonifatius Kieseewetter

Magenbitter

darf in keiner Hausapotheke fehlen

Kräuterauszug + Aufbausalze + Esjodin Jodpräparat
Stoffwechsel Dr. Schüssler von Dr. Scheel

„Kosmos“

In v. Andresen

Hirschberg i. Rsgb.

Greiffenberger Straße 23 (Alte Haesler'sche Weinhalle)



Erzeugnisse der Siemens-Halske A.-G.

Bresl. Telefon-Ges.
Breslau 13, Kaiser-Wilh. Str. 16

ANZAHLUNG
10 MARK

250 MARK
WOCHENRATE
39.50

SPEZIALRAD GEGEN BAR
Illustr. Katalog kostenlos
Autofahrt 22
Alexandrienerstr. 26
BERLIN SW 68 / P 102

Verband
Deutscher Obst-

u. Beerenwein
Kellereien

Diese Schutzmarke

ist das Garantiezichen
für unversälschte
deutsche

Obst- und Beerenweine

besser und
bekömmlicher
als die teuren
Südweine!

Man achte beim Einkauf
sorgfältig auf die Schutzmarke

Lehrende Kellereien Schlesiens sind zur Führung der
Verbands-Schutzmarke berechtigt:

- | | |
|-----------------------------|-----------------------------|
| J. H. Kühn, Liegnitz | Kirchhain-Werke, |
| S. Lubowski Nachf., Inh. i | Waldenburg in Schlesien |
| Otto Bertram, Liegnitz | Heinrich Nitschke, Breslau, |
| A. Doctör A.-G., Liegnitz | Reuschestraße 34 |
| Robert Hahn, Waldenburg | Ad. Kraemer, Carlsruhe O/S. |
| in Schlesien | Gebr. Cassel A.-G., |
| Gustav Seeliger O. m. b. H. | Hirschberg in Schlesien |
| Waldenburg in Schlesien | Th. Puche, Neusalz (Oder) |
| | Edmund Schubert, Lauban |

Das Haus

für Leder und
Schuhmacher-
Bedarfsartikel

Simon Sachs
Lichte Burgstraße 21

Deckenziegel

nach System Förster sind ab unseren
Ziegeleien:

Clara-Hütte D. von Rosenbruch,

Dampfziegelwerk C. Weyrich,

Arthur Herrstadt

zur Zeit sofort lieferbar.

Anfragen u. Bestellungen erbittet der

Ziegeleiverband Hirschberg i. Schles.

G. m. b. H.,
Geschäftsstelle Georg Reiserwisch,
Schmiedeburger Straße 1.
Telephon 403.

Möbel

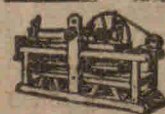
solide, gediegen und preiswert.

Gebrüder Ehrenberg,

Stonsdorfer Straße 32 a.

Ausstellungs- und Verkaufsräum:

Warmbrunner Straße 12.



Guten Verdienst

verschaffen meine beliebten

Drehrollen

Seller's Maschbr., Liegnitz 17

Billigste Preise!

Zahlungsvereinfachung.

Ergrauendes Haar

erhält seine frühere
Farbe wieder d. unsere
Virten-Brillantine
unschädlich, einfach,
zuverlässig
Bombelon & Schmidt
Nachf., Hamburg 30,
Neuerwall 72/74.
Generaldepot Elisabeth-
Apothek, Hirschberg i.
Schlesien.

Herrliche Locken

o. Brennerei. Abss.
besucht m. meinem
„Haarfräule-Extrakt“,
morgens die schönsten
Locken u. Wellen. Halt-
bar, unschädlich. Erfolg
garant. Flasche (mo-
natelang reichend) Mk.
2,25 Porto etc. extra.
Frau J. Blocherer,
Hamburg 112,
Kaiserstraße 25.

Kauft Kohlen Kulmiz

streng reell und billig!

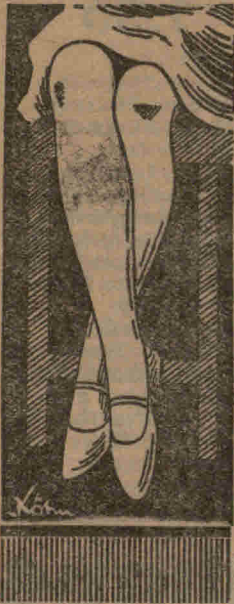
Billige böhmische Bettfedern



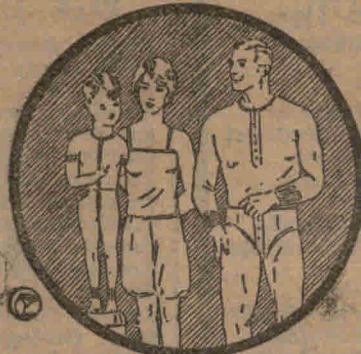
1 Kilo: graue geschliss. 3.— M., halb-
weiße 4.— M., weiße 5.— M., bessere
6.— M., 7.— M., daunenweiße 8 M.,
10.— M., beste Sorte 12.—, 14.— M.,
weiße ungeschliss. 7.50 M., 9.50 M.,
beste Sorte 11.— M.

Umtauschen und Rücknahme gestattet.

Benedikt Sachsel, Lobos Nr. 216 bei Pilsen (Böhmen)

Strümpfe

Einsatzhemden
Unterhosen
Unterjacken
Hemdosen
Garnituren

Trikot-Unterkleidung

Hemdosen
Schlupfer
Reformhosen
Unterklöder
Untertailien

Handschuhe**Kinder-Unteranzüge****Moderne Strickbekleidung**

Klubwesten Lumber Pullover
Strickkleider Strickröcke Damen-Jacken
Berufswesten Schwitzer

Strümpfe

Walksocken
Chenille-Tücher
Chenille-Schals

Strickwolle**Handschuhe**

Walkstrümpfe Walkhandschuhe Barchenthemden Bettücher

Mützen, Schals
Kragenschoner

Hirschberg i. R.

Strumpfwaren-
u. Wollhaus
Oscar Böttcher
Eigene Strumpffabrik

Schildauer Str. 8

COMEDOL G.m.b.H. GLENWITZ

Das größte Ziel
ist nicht erreicht,
Dann jeder Blick
Blickung nicht weicht.
Dann fängt man
sich nicht das Ziel,
Mit Comedol
ist's hundertmal!



ZU HABEN:
IN ALLEN EINSCHLÄGIGEN GESCHÄFTEN.

Diamant- und D. K. W.-

Motor- und Fahrräder,
Nähmaschinen: Sprechmaschinen
Platten, sowie alle Ersatzteile.
Bei Barzahlung bis 28. November 27
10 Prozent Rabatt.
Robert Geisler, Fahrzeuge,
Spiller 23.

Wenig getragener
**Cutaway- u.
Frad-Muzug**
mittl. Fig., D. Winter,
u. Bog-Mantel,
fl. Fig., Reiseschuh,
89, neu, zu verlauf.
Angeb. unt. W 223
an den „Boten“ ers.

Eine Orchestergeige

mit Kasten,
ein Chaiselongue,
ein Blüschlofa,
Ruhbaumbettgest.
mit Matratze,
Gaszughängelampe
(mehring),
3flamm. Gaskrone
mit Hängelicht, mess.,
Gaswandarme
und Zyras,
ein runder Ruhbaum-
Salontisch,
eine neue hellgelbene
Flurgarderobe
preisw. zu verkaufen
Fischerberg 12.

Neue und gebrauchten**Hinteneinsteiger**

gebr. Halbhaife,
gebr. Steckverdeck,
Selbstfahrer,
Pannwagen

offertiert billigst
zu günstigen Bedingungen.

Herm. Laake, Wagenbau

Hirschberg i. Rfgb.,
Barmbrunner Str. 14, Telephon 537.

Verkaufe wegen dringender Anschaffg.
von Darmmitteln zu jedem nur annehm-
baren Preise 4 sehr wertvolle, herrlich
schöne, große, echte

Perser-Teppiche

sowie 9 ebenso schöne echte
Verbindungsstücke.
Gest. Eilanfragen unt. J 23 an die
Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Beste gelbe**Speise-Kohlrüben**

verkauft
Rittergut Boberröhrsdorf.

Sehr günstiges Jahrmarkts-Angebot

50 Pfg.	95 Pfg.	95 Pfg.	1.95
4 m Wachsstockspitze	1 Klammerhülle	1 großer Stubenbesen	1 Wasserkanne
5 Glaskeller	1 Sofakissen	1 Leibwärmer	1 Bettwandhänger
5 Frühstücksteller	1 Tischläufer	1 Fußmatte	1 Barchent-Bettuch
1 Stützenhalter	1 m Velourbarchent	1 Emaille-Eimer	1 Nähmaschinen-Decke
2 Scheuertücher	1½ m Hemdenbarchent	1 Emaille-Wanne	1 Wäschebede
3 Bierbecher	1½ m Hemdentuch	1 Emaille-Waschbecken	1 Fr.-Barchenthemb
4 Kompottschalen	1 m Schürzenwand	2 Emaille-Schüsseln	1 Ab.-Barchentkleid
1 Bratenteller	1 Einkaufsbeutel	1 Emaille-Effenträger	2 m Vorhanglattun
1 Schrubber	1 P. Fausthandschuhe	1 E.-Milchkanne, 1½ Ltr.	1 P. Ab.-Trikothosen
1 Handfeger	1 gestrickte Wint.-Mütze	1 Emaille-Kochtopf	1 Trikot-Frauenleibch.
1 Rehrschäufel	1 Rucksack	1 Emaille-Schmortopf	1 Satz Emaille-Eöpfe
6 Kleiderbügel	3-5 Taschentücher	1 Emaille-Durchschlag	1 Kaffeemühle
1 Kohlenhaukel und	1 P. Damenhandschuhe	1 Emaille-Nachtgeschirr	1 Herrentrikothose
1 Ofenhaken zusamm.	1 Wachsstockwandhänger	2 groß. Steingutgeschliff.	1 m Barch.-Wachsstock
1 Kartoffelbrücker	1 Kind.-Barchenthemb	3 Weingläser	1 P. Plüschpantoffeln
2 Kaffeetöpfchen	1 P. Kinderhülle	3 Groggläser	1 Kohlenkasten, groß
3 Schürzen	1 Bettvorleger	1 Zuckerkorb und	1 eleg. Stickerhemd
1-2 Kupon Sticker	1 gestrickt. Näbchen	6 Kaffeelöffel zus.	1 P. D.-Schlupfer, dick
4 Schlüssel	3 P. Herrensocken	1 Handtuchhalter	1 Jumperhülle
4 Eßgabeln	1 Nähtasten	1 Thermosflasche	1 Wachsstockmarkt Tasche

Berliner Partiewarenhaus

Hirschberg im Riesengebirge

Lichte Burgstraße 8, im „Greif“

Charig's billige Extra-Tage vom 7. bis 15. Novbr.

Popeline, doppelt breit Mtr. 2.20 1.85	Neue Blusenstoffe Mtr. 1.25 0.95	Kleider-Tuch, 135 cm br. schwarz u. mar. Mtr. 3.25	Reinw. Rockschootten Mtr. 1.60
Linden. Körper-Samt Mtr. 5.80 4.50	Linden. Wasch-Samt Mtr. 2.85 2.50	Eolienne, r. Seide m. W. 100 cm br. Mtr. 5.25 4.50	Crêpe de chine Neue Farben Mtr. 5.90
Strickwesten, Pullower Stück 8.50 6.50 4.00	Neueste Schürzen Stück 1.90 1.65 1.15	Dam.-Hemden m. Achsel- schl., Restpost. 1.95 1.70	Woll-Strümpfe, Socken in Riesen-Auswahl
Hemd-Planell, kochecht . . . Mtr. 0.85, 0.65		Wein. Körper-Barchent, gute Qualität Mtr. 0.85, 0.65	
Kleider - Velour, neue Muster . Mtr. 0.95, 0.65		Barchent-Bettücher, richt. Größe, St. 2.90, 2.40, 2.10	
Ia. Barchent-Hemden , eig. Anfertigung, für Männer St. 3.20, 2.80 , für Frauen St. 2.65, 2.-			
Gute Trikotosen St. 3.15, 2.40	Gute Normalhemden St. 3.10, 2.35	Kinder-Schlüpfer St. 0.90, 0.80	Gute Strickwolle Lage 0.50, 0.40
		Arbeits-Strickjacken sehr haltbar St. 0.75, 5.30	
 Steppdecken , richtige Größe, nur beste Fabrikate, in großer Auswahl. Stück von 9.85 an 			
Ein Posten Reste gebt. Bettzügen Deckbettbreite 0.95 Kissenbreite Meter 0.65			

Für diese Preise erhalten Sie tadellose, preiswerte Waren!
— Minderwertige Waren führe ich grundsätzlich nicht! —

S. Charig, Markt 4

Bekannt billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer

Wermut-Wein

sehr bekömmlich,
magenstärkend
empfehlen in ver-
schiedenen Preislage,
lose u. in Flaschen

Gebrüder Cassel

Aktien-Gesellschaft
Markt 14 und
Graffenberger
Straße 20/22

Wegen Umstellung a.
Auto verkaufe zu
günst. Zahlungsbed.:
1 eleg. Wiener Coupee,
1 2spänn., mod., innen
4 fahigen Fensterwagen,
1 eleg. Parkwagen
mit abnehmbarem
Radschiff,
1 eleg. gr. Schlitten,
1 Halbverdeckwagen.
H. H. Niebisch,
Garbenbinderfabrik,
Niebischau,
Kreis Bunzlau.

Photoapparate

repariert

W. Krafft

Bahnstraße 23
Tel. 986

Statt besonderer Anzeige!
Ihre Verlobung geben bekannt

Dora Heinkel

geb. Voigt

Heinrich Förster

Landgerichtsdirektor

Hauptmann d. R. i. ehem. Ostfries.
Feldart.-Regt. Nr. 62.

Bad Warmbrunn Duisburg (Rhd.)
November 1927.

Für die anlässlich unserer

Bermählung

dargebrachten Glückwünsche und Ge-
schenke danken herzlich

Oswald Zeige und Frau Selma

geb. Beer.

Verbischof, im Oktober 1927.

Herzlichen Dank

allen Verwandten, Freunden und Be-
kannten von nah und fern für die an-
lässlich unserer

Hochzeit

so zahlreich dargebracht. Glückwünsche
und Geschenke.

Erich Gruer und Frau Martha

geb. Menzel.

Hain i. Rgb.

Haus Edelweiß. Haus Habuchlieb.

Für die zahlreichen Geschenke, Gra-
ulationen und Blumen anlässlich uns.

Silberhochzeit

sprechen wir allen unseren
herzlichsten Dank

aus.

Waldemar Brendel und Frau.

Hirschberg, im November 1927.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger und herzlicher
Teilnahme, die mir während der Krankheit sowie beim
Begräbnis meines lieben Entschlafenen erwiesen worden
sind, sage ich auf diesem Wege meinen

innigsten Dank.

Ganz besonderen Dank seinen 16. Kollegen von der
Schuhm.-Zwangsinnung Hirschberg, Dank für die viel.
Kranzspenden und das zahlreiche Grabegeleit.

Hirschberg, den 5. November 1927.

Frau M. Sacher

nebst Kind.

Gleichzeitig beehre ich mich der werten Rundschaft
des Entschlafenen mitzuteilen, daß ich die

Schuhmacherei

während der Krankheit meines Mannes geführt habe,
und dieselbe in unveränderter Weise weiterführe.

Ich bitte, daß meinem Manne in so reichem Maße
geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auch auf mich zu
übertragen.

Möbel-Müller,
Markt 16.
Preisw. Auswahl

Obersekundaner er-
teilt Unterricht in

Mathematik

Preis nach Vereinb.
Angeb. unt. R 218
an den „Boten“ erb.

Erteilung von
Nachhilfsstunden

in all. Fächern (auch
Sprachen) spez.
Mathematik.
Hirschberg,
Warmbr. Str. 17, I. 1.

Per ext. in Warm-
brunn oder Hirschb.
junger Dame

engl. Unterricht

zwecks Weiterbildg.
(Handelskorrespond.)
Vorterrnntliche vorh.
Angeb. unter Z 48
an den „Boten“ erb.

Botschaftsbücherei

des Bürgervereins
Hirschdorf i. Rgb.
Bücherausgabe
an jedermann:
Montags v. 17—19 U.,
Schulhaus 2. Renner.

Damen

finden Hebevoll. Anl.
z. Gehelmentladung
Hedamme Dressler.
Brosina, Garsenstr. 23. III.
5 Min. v. Hauptbahnhof.
Telephon Ohle 8858.

Damen

sind, Hebev. Anl. zur
Gehelmentb. Hedamme
Wiesner. Breslau,
Gerdainstr. 37, II.
5 Min. v. Hauptbahnhof.
Vertrauensv. Unterluch.

Verloren

eine Brosche

(Nose, Eisenstein),
entweder in d. Stadt
oder auf d. Wege n.
Strawitz. Geg. ent-
sprechende Belohnung.
abzugeben
Berndtstraße 5.

Gedöfnet ist hant die

Wöler-Apothek

Langstraße 21.
Diese versteht bis
Sonntags, den 12.
November, früh, den
Nachtdienst.

Guter bürgerlicher

Privat-

Mittagstisch

Petersdorf i. Rgb.
Nr. 247, I. Et., I.

Gott der Herr holte heute nacht um 1/1 Uhr meine
geliebte Frau, die treueste Gefährtin während 49jährig.
Ehe, unsere heißgeliebte, nimmermüde Mutter, Schwie-
ger- und Großmutter

Frau

Pauline Renner

geb. Leisner

nach langem, handhaft ertragenen Leiden, in eben voll-
endetem 75. Lebensjahre zu sich heim.

Seltene Herzensgüte und das Bedürfnis ihren
Nächsten Freude zu bereiten, war ihr Lebensinhalt.

In namenlosem Schmerz

Heinrich Renner,
Hermann Renner und Frau,
Gustav Renner und Frau,
Bertha Nordstein geb. Renner,
Hedwig Renner,
Paul Nordstein
und 11 Enkel.

Hirschberg, den 5. November 1927.

Warmbrunner Platz 3.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 8. November,
nachm. 2 1/2 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.

Jazz-Band-Piano

selbstspielend, vergrößert
den Umsatz um das Vielfache.
Jederzeit erstklassige Musik.
Macht sich sehr schnell von selbst
bezahlt. Bequeme Zahlungsweise.
Angebote bereitwilligst.

Olbrich, Pianofabrik, Glatz

Mäntel
Blusen
Zum Jahrmarkt
extra billige Preise
Rahmer
Zelderhaus
2 Tr.
Kleider
Röcke

Viehjutterdämpfer, Waschkessel

Ofenpfannen von Kupfer und Eisen.

Carl Haeßig, Richte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Trauer-Anzeigen

fertigt schnellstens an der „Bote“.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Freitag, nachm. 5 Uhr, verschied nach langem, schwer.
mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innig-
geliebte Gattin, unsere liebe, herzensgute Mutter,
Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau

Margarete Mager

verw. gew. Gast, geb. Habsa
im Alter von 59 Jahren.

In tiefer Trauer

Constantin Mager,

Ober-Telegraphensekretär i. R.

im Namen aller Hinterbliebenen.

Hirschberg i. R., den 5. November 1927.

Beerdigung findet Dienstag, vorm. 11½ Uhr, von
der Kapelle des Kommunal-Friedhofes aus statt.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Ganz unerwartet verschied heute
nachm. unser guter Vater, Schwieger-
vater, Großvater und Bruder, der

frühere Hausbesitzer und
jetzige Waldarbeiter

Julius Binner

im 60. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinter-
bliebenen

Gustav Binner und Frau.

Hain, Giersdorf i. Magb., Nr. 126,
den 4. November 1927.

Die Beerdigung findet Montag, d.
7. November, nachm. 1½ Uhr, vom
Trauerhause aus statt.

In der Nacht von Donnerstag zu
Freitag verschied plötzlich und un-
erwartet unser Mitarbeiter

Julius Binner

aus Hain.

Er war uns stets ein treuer Kol-
lege und werden wir ihm ein
dauerndes Gedenken bewahren.

Die Waldarbeiter
vom Forstrevier Hain i. R.

Welche junge Dame

würde mit jungem Herrn, 22 Jhr. alt,
1,65 Meter groß u. musikalisch, in Brief-
wechsel bezw. nähere Bekanntschaft zwecks

späterer Heirat

treten.

Bedingung: Guter, solider Charakter,
hübsch und musikalisch (Klavier), Alter
18-20 Jahre. — Vermögen erwünscht,
jedoch nicht erforderlich.
Angebote mit Bild, das auf Wunsch sof.
zurückgesandt wird, unter L 257 an die
Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Sportanzug

grüner Leinenstoff,
wenig getr., f. mittl.
Fig., preisw. zu verkf.
Warmbr. Str. 22, III.

Fahren

1. u. 2-spänn. Lauffuhr.
Räumen v. Mählar.
nimmt an
Bothe,
Papfenstraße 11.

Wollen Sie zum

Film?

Schreiben Sie sof. an
H. R. A. Hennig, Ber-
lin-Grünwald G 81.

Eine gute
Orchester-Geige
mit Bogen u. Eins.
preiswert zu verkf.
Bichte Burgstr. 4,
2 Treppen.

Letzter Gruß.

Dienstag, den 1. November 1927,
entriß uns der unerbittliche Tod
unseren

Jugendfreund

Robert Schmidt

Sein stets heiteres Wesen gibt
uns Veranlassung, ihm ein dauerndes
Gedenken in unserer Mitte zu
sichern.

Seine Jugendgenossen
von Ober-Geisdorf.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlich.
Teilnahme bei dem Hinscheiden
unserer lieben Tochter und Schwest.

Hedwig

sagen wir auf diesem Wege unseren
herzlichsten Dank.

Besonders danken wir der Direk-
tion und Belegschaft der Glanzfab.,
den Trägern, Herrn Kantor Feige,
sowie der Familie Müller.

Wernersdorf, den 4. 11. 1927.

Familie Jentsch.

1 gelben Mäler,

1 Ueberzieher,

sagt neu, preiswert
zu verkaufen.
Angeb. unt. S 219
an den „Boten“ erb.

Schreib-

maschine

„Orga Privat“, fast
neu, preisw. d. verkf.
Wilhelmstraße 11, I.

Biete meiner verehrten
Kundschaft zum**Jahrmarkt** durch**3 extra billige Verkaufstage**

sehr große Vorteile beim

Einkauf v.: Kleiderstoffen, Blusen-
stoffen, Rockstoffen, Kunstseiden
Sammeten aller Art, Hemden- u.
Velourbarchent, Inletts, Züchen-
stoffen, Bettüchern, Linon,
Hemdentuch Trikotagen u. a.

Empfehle auch große und kleine

Barchend-Reste

Fertige Hosen
f. Männer u. Knaben in allen Größ.

Reste-
Handlg. **A. Kühnel**

Inh. A. Seibl

Pfortengassen- u. Prieserstr.-Ecke

Heiratsgesuch.

Witw., i. d. 50er J.,
Bel. e. 20 Wrg. gr.
schuldenfr. Landwirt-
schaft, m. herrschaftl.
neuerb. Wohngeb. u.
Keb.-Eink., wünscht
s. wied. zu verheir.
Witwen im Alt. von
45-55 J., ev., ohne
Anh., ges. u. liebev.
Wesen, m. womögl.
alt. Wäscheausst., Ver-
mögl. jed. n. Bed., a.
Landw. bevorzugt, w.
e. allf. u. zufried.
Leben wünscht, werd.
geb., ihre n. Ver-
hältnisse u. Ana. ihr.
Adr. unt. S 175 an
d. „Boten“ zu richt.

Beif., intell. Fräul.,
50 J., ev., kein Dubi-
kopf, wirtsch. u. ge-
schäftl., wünscht Be-
kanntheit mit solid.
Herrn in f. h. Verh.,
(Profession, o. Beam.),
zwecks bald. o. spät.

Heirat

kennen zu lernen,
Einkauf, in Geschäft
angenehm. 3. Zeit i.
Fleisch- u. Wurstge-
schäft z. Ausb. tätig.
Möbel u. Wäscheaus-
steuer vorhanden.
Anonym zwecklos.
Angeb. unt. A 159
an den „Boten“ erb.

Wirtin

für 4-5 Pers.-Haus-
halt u. Zubehörsch.
bald od. spät. gesucht.
Heirat nicht aus-
geschlossen.

B. Ang. u. E 229

an den „Boten“ erb.

Frl. wünscht Brief-
wechsel m. Alt., anst.
Herrn od. Witwer v.
Aus. mit Landwirt-
schaftl. Kenntniss, zw.

Heirat.

Beamter bevorzugt.
Angeb. unt. U 243
an den „Boten“ erb.

Heirat wünscht viele verm.
Dom. reich. Ausstän-
derinn., Realitäten, Ein-
heirat Herr a. ohne Vermögl.
Anst. sof. 1000 Dankschreib.
Stadtr. Berlin 118
Stolptischestraße 48

Heiraten

u. Einheiraten für alle
Stände, gleich welch.
Gegend (m. u. oh. Ver-
mögl.) vermittelt, streng
reell u. diskret

Gustav Junke,
Dresden A. 1,
Albrechtsstraße 18.
Auskunft sof. kostenlos.

Geb., beif. Herr., 50
Jhr., alleinst., ev.,
mittl. repr., beif.
Wesen, penl. wünscht
vermögl. Dame, aus
gutem Hause, beif.
späterer

kennen zu lernen.
Diskretion. Gefl.
Angeb. unt. W 100
postl. Lauban erbet.

Handwerker, 50 J., f.
Verkehr mit Frl. od.
Witwe (auch gesch.),
zwecks späterer

Heirat

Angeb. unt. L 219
an den „Boten“ erb.

Hartreisig

verkauft
Schmidt,
Saganawasser 17.

Unterkleidung für den Herbst

Für Kinder

Schlüpfer, Baumwolle	0.65	0.48
Schlüpfer, warm gefüttert	1.15	0.95
Leibchenhosen gefüttert	2.40	1.95
Schutzhöschen	1.10	0.90

Für Damen

Schlüpfer, Baumwolle	0.95	0.75
Schlüpfer, warm gefüttert	2.80	1.65
Hemdosen	1.45	1.25
Untertaillen, warm gefüttert	2.20	2.00

Für Herren

Unterhosen, wollgemischt	2.75	1.95
Unterhosen, gefüttert	2.95	2.75
Normalhemden, wollgemischt	2.95	2.45
Strapazierhemden, Trikot	3.15	2.20

Kaufhaus R. Schüller

Gegründet 1873

Bahnhofstraße 58 a

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 8. November, versteigere ich öffentlich meistbietend gegen Barzahlung in Schmiedeberg i. R., nachm. 3 Uhr, Bieterversammlung: Schießhausstraße 9:

5 Motore (1—5 PS.), 1 Kreissäge, 1 Hobelmaschine, 1 Abriechmaschine, 1 Bandsäge, 2 Kruken Lack, 4 Stapel Erletrundholz, 1 Nähmaschine mit u. eine ohne Untergerüst.

Lorkowski, Gerichtsvollz. Fr. A., Schmiedeberg i. R.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 7. November 27, vormittags 11 Uhr, versteigere ich in Hermisdorf u. R., im Gasthof „Zum Rynast“, anderorts gepfändet:

1 Kollwagen ohne Feder, 1 Kastenwagen, 1 Schreibmaschine (Mignon), Hirschgeweihe, Rehgehörne, div. Möbel u. a. m.

Shamm, Ober-Gerichtsvollzieh., Hermisdorf u. R., Tel. 151.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 7. November, versteigere ich öffentlich meistbietend gegen Barzahlung, anderorts gepfändet — in Krummhübel, vorm. 10 Uhr, Bieterversammlung Bierkaufe des „Goldenen Friedens“:

1 Grammophon m. Platt., 2 Schränke, 1 Schreibtisch, 1 Sofa, circa 20 Ltr. Cherry, 15 Ltr. Rum, 6 Flasch. Steinhäger, 1 Klavier, 1 Regal m. Porzell.-Sachen,

vorm. 11 Uhr, im Waldhaus Weimar, in Brückenberg:

verschiedene Schlafzimmersmöbel und 50 Flaschen Wein,

nachm. 1½ Uhr, im Hotel Germania:

2 Sofas.

Kriegel, Ober-Gerichtsvollz., Schmiedeberg i. R.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 7. November 1927, mitt. 12 Uhr, werden in Petersdorf i. R., im „Gerichtskretscham“:

1 Bücherschrank, 1 Schreibmaschine, 1 Ziegelmaschine

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert. Die Pfändungen sind anderorts erfolgt.

Finanzamt Hirschberg.

Herr Franz Bigott in Nieder-Schreiberhan ist nicht mehr für mich tätig und nicht berechtigt, Aufträge für meine Firma entgegen zu nehmen.

Ferner gebe ich bekannt, daß

Herr Eberhard Hahn
in Hirschberg

Steinstraße 42, mit dem heutigen Tage die Vertretung für meine Firma übernommen hat.

Carl Jung,

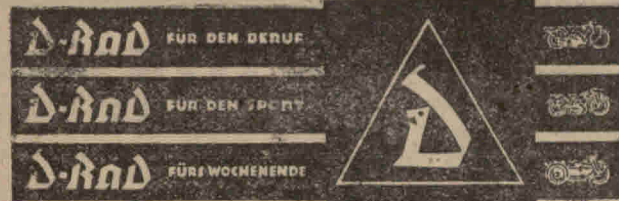
Beltz-Manufaktur, Frankfurt a. Main

Verloren

schwarzes, lebernes Portemonnaie mit hohem Geldbetrag, vom 3. zum 4. November in Hirschberg.

Der ehrliche Finder wird gebet., daß selbe gegen hohe Belohnung abzugeb.

bad, Cunnersdorf,
Rosenauer Straße 7.



RMk. 1190 — ab Werk

Herm. Knauer

Phönix Kayser
Köhler

die erstklassigen deutschen Nähmaschinen.

Durch meine günstigen Zahlungsbedingungen von jedermann zu erwerben.

Besichtigen Sie unverbindlich mein reichhaltiges Lager und Sie werden zu der Überzeugung gelangen, das Richtige bei mir zu finden.

R. Grossert

Warmbrunner Straße 18.

Die städt. Vertzuwachssteuerordnung v. 27. 9. 1927 hat die Genehmigung und Zustimmung der Aufsichtsbehörden erhalten.
Hirschberg i. R., den 2. November 1927.
Der Magistrat.
Dr. Riedel.

Fensterglas

auch einzelne Scheiben,

Spiegelgläser

in Kristall und ¼ weiß,
in allen Größen lieferbar.

la garantiert reiner Leinölmiskitt.

b. Peter, Glashandlung, Dkl. Burgstr. 7

Auto-Garage

möglichst heizbar, für sofort zu mieten gesucht.

Angebote unter B 248 an die Geschäftsstelle des „Boten a. d. Rgb.“ erbeten.

Regelmäßige Mitbenutzung eines Autos

in Hirschberg gesucht.

Angebote unter N 215 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Zwangsversteigerung

Montag, den 7. Nov. 1927 versteig. ich meistbietend geg. sofortige Zahlung in Kallerswaldau, Gerichtskretscham, vorm. 10 Uhr:

1 Partie geschliffen. Glöschchen;

nachm. 2 Uhr in Seibdorf in der Bergmannsbande:

1 Jagdzimmer-Einrichtung sowie verschiedene and. Möb.

Die Gegenstände sind anderweit gepfändet.

Bepf,

Gerichtsvollz. Fr. A., in Hermisdorf, Rynast.

Öffentliche Versteigerung.

Am 18. November 27, vorm. 10 Uhr, werd.

im städt. Pfandlokale, Hospitalstr. 11:

1 Klavier,

1 Ruhebett

zwangsweise öffentlich meistbietend versteigert.

Hirschberg i. Rgb., den 8. November 1927.

Der Magistrat.

Teppiche - Läufer ohne Anz. in 10 Monatsr. llet. Agay & Glück, Frankfurt a. M., Guttenstr. 75/V. Schreiben Sie sofort.

Geldverkehr**6500 Mark**

erstf. Helingoldmarkhypothek, sof. z. verk. Angeb. unt. **E 97** an den „Boten“ erb.

3000 Mark

zur ersten Stelle auf Geschäftsgrundstück von einem jungen, strebsamen Geschäftsmann gesucht. Vermittlung verbot. Angeb. unt. **P 151** an den „Boten“ erb.

500 Mark

geg. n. best. Sicherh. 3-4 Mon. ausleih. Angeb. unt. **D 228** an den „Boten“ erb.

Mit

8-10 000 Mark

tätige od. stille Beisitzer, bei einwandfreier Sicherstell. ges. Angeb. unt. **H 232** an den „Boten“ erb.

300 Mark

auf schönen Fleckbest. bald gesucht. Angeb. unt. **M 214** an den „Boten“ erb.

Landwirt sucht

500 Mark

auf 1 Jahr zu leih. Angeb. unt. **N 237** an den „Boten“ erb.

3-4000 Mark

a. in H. Post. von Selbstgeb. auszul. Ang. u. **L 235** an d. Boten erb. Nachp.

Grundstücke Angebote

Ohne Vorschuss!!! vermitteln wir kulant städt. und ländlichen

Grundbesitz jeder Art und Größe

Gebr. Friebe

Breslau 3, Klosterstr. 4

Herrsch. Villa, 18 Zimmer, B.-Kl., elektr. Licht, Gas, 4 1/2 Morg. Park, Garage, Wirtsch.-Geb., auch geeignet f. Sanatorium, Erhol.- oder Kinderheim. Bad Warmbrunn. Angeb. unter **B 64** an den „Boten“ erb.

Erfahrener Kaufmann der Holzbearbeitungs- und Baubranche sucht mit

4-5000 Mark

Beteiligung

an solidem Unternehmen, oder mit entsprechender Interesseneinlage Anstellung einzugehen. Angebote unter **S 241** an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Wohnhaus

in erstklassiger Geschäftslage, Ober-Schreiberhan i. R., als Spezial-Geschäft für Konfitüren, Schokoladen oder Eisenwaren, Hausgeräte oder Papierwaren oder Gold- und Silberwaren ganz besonders geeignet, zu verkaufen. — Bedingung: Anzahlg. von 10-12 000 Mk. — Nur Selbstkäufer.

Angebote unter **G 187** an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Villa, hier, am Cavalierberg,

18 Z., gr. Gart. frei 8 Z., reichl. Zubeh., f. 25 000 Mk. z. verk. Ang. Ueberreinf. Büro Hansa, Tel. 719, Schützenpl. 4 (Theaterpl.)

Kl. Holzschleiferei

zu pachten gesucht.

Angebote unter **M 192** an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Günstig zu verkaufen!!!

Gehöne Villa, am Cavalierberg, 11 Zimmer, Küche, Bad, Zentralheizung, guter Bauzustand, alles frei, sehr preiswert. Anzahlung 15 000 Mk.

Großes Landhaus, 1. Abt., 10 Zimm., viel herrl. Lage, als Fremdenheim geeignet, alles frei. Anzahlung 10 000 Mk.

Großes Landhaus, a. d. Talbahn, 10 gr. Zimm., 2 Abt., viel Nebengelass, gr. Obgart., 8 Zimm. f. frei. Anzahlung 6-8000 Mk.

Hausgrundstück, mit Tischlerei, in Gebirgs-ort, g. Exst. Ang. 5000 Mk. **Landwirtschaft**, 48 Morg., gut. Boden, b. Gehöft, 1 Pferd, 8 Kühe usw., reichl. tot. Inventar, Elektr., Wasserleitg., gr. Gebäude, volle Ernte, auch als Weidewirtschaft od. Geflügelfarm geelgn. Ang. 12-15 000 Mk. — Ferner große Auswahl anderer guter Grundstücke.

Hbg. Hypotheken-Zentrale, Hellerstr. 2.

Mietshaus

mit freiverdender 4-Zimmer-Wohnung und großem Obgart. sofort veräuß. Preis sowie Anzahlung nach Vereinbarung.

Gustav Braun, Hirschbg., Bahnhofstr. 15

Werkstoffraum

mit Motorantrieb in Hermsdorf (Kynast) ist per bald zu vermieten.

Glasschleifer-Werkzeug

komplett, zu verkaufen. Angeb. unter **L 75** postlagernd Hermsdorf n. R. erbeten.

Verk. od. vermiete z. bald. Bezug beschlagnahmefreie

Villa

8 Zimmer m. allem Komfort, 1 Mg. Garten, Autogar., in Baubau, 4 Minut. zum Bahnhof. Ang. 6000 Mk. Ang. u. **K 190** an den „Boten“ erb.

Kleine Sandwirtschaft

evtl. Haus m. Stall, Scheune, groß. Gart. und etwas Feld, sof. an zahlungsf. Käufer zu verkaufen. Angeb. unt. **G 281** an den „Boten“ erb.

Massives Grundstück

mit freier Wohnung, Garten, reichl. Nebengelass, zu verkauf. Anzahl. 8-10 000 Mk. Angeb. unt. **U 221** an den „Boten“ erb.

Verkaufe

Schönes Saßhaus

in gr. Dorfe (alte gute Exstanz) in gr. Bauzustand, m. 2 gr. Gastzimmern, guter Einrichtung, 2 Fremdenzim., Küche, Privatwohnung; Stallgebäude, fl. Garten, zum Preise von ca. 26 000 Mk. Anzahl. 10 000 Mk. Nur Selbstkäufer wolle sich melden u. **O 233** an den „Boten“.

Schöne Sandwirtschaft

m. 45 Morg. (Acker gut. Weizen- und Rübenboden) m. gut. mass. Gebäud., Wohnhaus, 10 Zimm. u. Zubeh. (volle Ernte). Preis 36 000 Mk. Ang. ca. 12 000 Mk. Nur ernsth. Selbstreflektant wolle ihre Angeb. richten unter **T 242** a. d. „Boten“ Bezugshalb. verk. sofort mein geräum.

Geschäftsgrundstück

(7 Zimmer etc.) mit fl. Landwirtschaft, pass. für Fleischer oder Bäcker, auch a. Anwesen sehr geeignet, Teich u. Wald in d. Nähe. Preis einschl. Invent. 13 000, Ang. 9 Tausend. S. Anders, Wildhändler, Lauterbach, Str. Görlitz, Teleph. Dessl., Lauterbach.

Grundstücke Gesuche

Selbstkäufer sucht

Gasthaus

mit oder ohne Land oder Kolonialwarengeschäft mit Grundst. sofort oder später zu kaufen. Angebote m. näheren Angaben u. Preis unter **J 189** an den „Boten“ erb.

Suche gutgehendes

Gasthaus

oder Geschäft mit Grundst. in leb. Stadt oder Ort bei 12 Meile bar zu kauf. Angeb. unt. **D 206** an den „Boten“ erb.

Landhaus

mit großem Garten oder etwas Land in schöner Gegend, nahe Bahn, von Selbstkäufer gesucht. Off. Ang. u. **N 193** an den „Boten“ erb.

Mit barem

5-6000 RM.

evtl. bei Annahme v. Goldhypothek mit

8-9000 RM.

Suche ich sof. zu kauf. und zu übernehmen: **Selbstkäufer** gl. welcher Art, oder **Villa**, wo sich solch. einrichten läßt, mit Garten od. Land. Beding.: 5-6 Wohnräume frei. Angeb. unt. **V 222** an den „Boten“ erb. Bild erwünscht.

Kl. Landhaus

mit Garten, entk. wenigst. 3 Zimm. u. Küche, bei 4000 Mk. Anzahlung zu kauf. ges. Beding.: Recht ruhige Umgebung u. Nähe Station oder Talbahn. Angeb. mit genauer Lage und Preis unt. **K 168** an d. Boten erbeten.

Zahlungsfähiger Käufer sucht

Sandwirtschaft

von 30-50 Morgen, sofort zu kaufen. Angeb. mit näheren Angaben, Preis unt. **A 247** an d. Boten erbeten.

Gut eing.

Logierhaus

zu kauf. od. pachten ges. ev. Beteiligung. Angeb. unt. **C 249** an den „Boten“ erb.

Streßkame Leute f.

Grundstück

oder Landgasthof mit etw. Land zu pachten od. kauf., welsch. sich für Logis u. Geschäft eignet. Einr. mit 12 Betten, 80 Zuchtstiere vorhanden. Angeb. wo 3000 Mk. genügt, unter **V 244** an den „Boten“ erb.

Landwirt sucht

kleine Wirtschaft wenn a. nur Pacht, bei 3000 Mk. Anzahl. Auszug sehr gem. Angeb. u. **M 10 745** an das Tageblatt Biegnitz.

Pachtungen

Suche sofort Pächter für gute, moderne

Fleischerei

mit Küchlanlage, sow.

Bäckermeister

großes Dorf, ohne Konkurrenz. Nur Fachleute mit Kapital kommen in Frage. Bei hoher Anzahlg. evtl. verkäuflich. Karl Neumann, Schönan, Tel. 188.

Tiermarkt**Gute Nutzkühe**

stehen zum Verkauf Sechskühe 42a.

Hochtragende

rothbunte Kuh

verkauft Kammerwaldau 91.

Einen 8 Zentner schw. eingefärbt, roßschädig.

Bullen

zu verkaufen. Herbert Glaser, Kaiserwaldau 53.

Eine junge

Nutzkuh

hochtragend, fleisch u. Verkauf od. Tausch auf Schlachtind. Bachmann, Münschenhof, Tel. Amt Maßb., 11.

Hochtragende Kuh und Ziegen, sowie eine fast neue Wurfmaschine verkauft Garte bei Schmiedeberg 102.

Mittleres

Arbeitspferd

festes Pleher u. flott. Gänger, verkauft in gute Hände. Seiferschan i. R. 23.

Ein mittelstarkes

Arbeitspferd

zu verkaufen. Warmbrunn, Hermsdorfer Str. 23.

Schlachtpferdezu hohen Preisen
gesucht.**Hermann Schmidt,**
Mühlgrabenstr. 23.**Schlachtpferde Kft.**Feige, Hirschberg.
Priesterstr. 9. Tel. 609.

1 bis 3 starke

Pferdef. all. Fuhr. passend,
gesucht.Angeb. unt. F 230
an den „Boten“ erb.**Ferkel**gibt billig ab
E. Menzel,
Seidorf Nr. 56.

Junger, deckfähiger

Eberzu verkauf. od. auf
Schlachtschwein
vertauschen.Ober-Langenan,
Unt Nr. 118.**Starke Ferkel**hat abzugeben
Hobersdorferd 2.Verkaufe od. tauche
jungen**Zuchtputer.**Ludwigsdorf Nr. 123,
Krs. Schönau.**Brauner Dackel**guter Stubenhund,
1 Jahr alt, zu verk.
Warmbrunn,
Dernsdorf. Str. 68.**Luchhaus**f. intelligenten, gute
Ref. besitzenden**Herrn zum Besuch**der best. Private u.
Beamt.-Kundschaft m.
Is Kollektion.
Angeb. u. B 463
bes. Rudolf Mosse,
Bremen.**Einige tüchtige
Händler und
Hausierer**f. meinen erstklassigen
**Edel-Lerp.-Schuh-
creme, Lederfett,**
konkurrenzlos billig
C. A. Grüttner
Chem. Fabrik,
Hobersdorferd, Hsgb.**Glänzende
Existenz**mit dauerndem hoch.
Einkommen biete ich
jedermann.
Max A. Uhlemann,
Leipzig 78e.

Tüchtigen, zuverläss.

Erstgesellensucht
Bernhard Rixdorf,
Fleischermesser,
Bad Warmbrunn.
Fernruf 10.*In Comand - Unfallpflicht
Offenlegung 1/3. fast best.
für ihr Einkommen gut am
gekauft**Wunderkinder
wegen sehr Jungen - Tante
aus Insat in 2. glänzen
Anzeigen*Führende, gut eingeführte Firma mit
Niederlassung in Schlesien der**anlogenen Metallbearbeitung**sucht für den Bezirk Görlitz — Hirsch-
berg — Grünberg — Liegnitz als**Vertreter**gut eingeführten Herrn oder Firma,
die reisen läßt.Gest. Angebote mit Referenzen, Licht-
bild usw. unt. Z 92 an die Geschäfts-
stelle des „Boten“ erbeten.**Grossmühle**sucht tüchtigen, leistungsfähigen, gut
eingeführten**Vertreter**für Roggen- und Weizenmehle.
Angebote unter T 611 an die Ge-
schäftsstelle des „Boten“ erbeten.**Winterthur**Schweizerische
Unfallversicherungs-
GesellschaftLebensversicherungs-
Gesellschaftsuchen
allerorts**Außenbeamte
und
Vertreter**

Gefällige Offerten erbeten an:

Direktion für das Deutsche Reich
BERLIN SW 68, Charlottenstr. 77**Stellenangebote
männliche**Herren jeden Standes
schaffen sich eine**gute Existenz**die unseren Artikel (gef. gesch.) auf
Provision bei Tierhaltern (Landwirten
usw.) absetzen. Sehr gute Verdienstmö-
glichkeit. Weitgehendes Entgegen-
kommen zugesichert.**Dr. Strube & Co.,**
Magdeburg - Neustadt.**30000 Rmk. Jahresverdienst**durch Generalrepräsentanz eines aus-
sichtreichen Unternehmens von großer
volkswirtschaftlicher Bedeutung. — Ge-
schäftsgewandte Herren, welche über
ein Barkapital von 4-8000 Rmk ver-
fügen, mögen sich umgehend ausführlich
bewerben unter Abteilung 64, Post-
lagerkarte 4, Berlin NW. 40.Bekannteste Münchener Großbrauerei
sucht bei Lokalkundschaft gut einge-
führten**Vertreter**zur Mitnahme ihrer Angebote.
Zuschriften unter J 255 an die Ge-
schäftsstelle des „Boten“ erbeten.**Hamburger Kaffee-
Großbäckerei** sucht einen am Platz ein-
geführten
Vertreter.
Angebote unter H G 13 278 an
Ala Haafenstein & Vogler, Ham-
burg 36.Verband-Geschäft für Serien-Sendung
sucht per 15. 11. 1927 redegewandte Per-
sonen (Kaufleute) als**Reisende**zum Besuch von Privatkundschaft. —
10 Proz. Umsatz-Provision vorz. bei gt.
Leistungen Dauer-Stellung. — Kreis
Hirschberg, Schönau, Löwenberg ist frei.
Angebote unt. O 216 an d. „Boten“ erb.Für den Ort Hirschberg suchen wir und er-
warten Angebot eines intelligenten, jüngeren
Herren, welcher Interesse hat, sich durch uns
als Filmoperateur ausbilden zu lassen, um sich
dadurch eine sichere Existenz zu gründen. Wir
bieten kostenfreie Ausbildung einschließlich
Ausrüstung (Aufnahmeapparat usw.). Er-
forderliche Sicherheit 300.— Gmk. Nur schrift-
liche Angebote mit Lichtbild an Tannert,
Film, Breslau 19, Kaiser-Wilhelm-
Str. 6/7.**Papier-Maschinenführer**für Druckpapier-Maschine zum baldig.
Antritt gesucht. Nur Bewerber, die sich
durch Zeugnisse ausweisen können,
finden Berücksichtigung.
Gest. Angebote unter N 149 an die
Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.Für eine Landwirtschaft von 40 Morg.
wird ein selbstständiger, verheirat.,
erfahrener, durchaus ehrlicher**Wirtschafter**ge sucht.
Angebote unter C 95 an d. Geschäfts-
stelle des „Boten“ erbeten.

Glinker

Siebjunge,16 bis 17 Jahre alt, wird eingestellt.
Friedr. Erfurt, Papierfabrik,
Straupitz i. Rsgb.

Für 2 anständ. Fr.
möbliert. Zimmer
zu vergeben.
Prichstraße 2, I.
b. Fr. Glaser.

1200 Quadratmeter
gewerbliche Räume
in Hirschberg zusamm.
zu vermieten. Ang. u.
V 458 a. d. „Boten“.

Möbliertes Zimmer
f. anst. Fr. frei.
Bapfenstraße 12.

2 möblierte Zimmer
auch f. Bureau sehr
gelegen., Bahnhofsstr.,
Mureing., el. Licht,
Gas, auf Wunsch kl.
Keller, zu vermieten.
Ang. u. V. 923
an den „Boten“ erb.

Gut möbl. Zimmer
mit auch ohne Pens.
zu vermieten.
Sechshäute 1b, piv.

Pens. zu vergeben.
Hoberberg 9.

Schlafstelle
für Herrn frei.
Pfortenstraße 9, 2. G.

Möbliert. Zimmer
an berufstät. Dame
zu vermieten.
Hospitalstraße 24.

Gut möbliertes
Balkon-Zimmer
mit od. ohne Pens.,
dauernd für alt. geb.
Herrn od. Ehepaar
zu vermieten.
Ang. u. V. A 1
Hermisdorf (Kynast),
postlagernd erbeten.

2 möbl. Zimmer
Wohn- u. Schlafz.,
in schönster Gegend,
per sof. od. 1. Dez.
an Herrn, Dame od.
Ehepaar zu vermieten.
Kochgelegenheit.
Ang. u. V. 250
an den „Boten“ erb.

1 Raum
24 qm gr., m. elektr.
Licht, im Hofe gel.,
zu vermieten.
Kontekstraße 8.

Mietsgesuche

Wer hat an junge,
aufstrebende, kinderlose
Leute eine beschlag-
nahmefreie

Stube
evtl. m. Kammer in
Warmbrunn od. Ge-
rischdorf abzugeben?
Werde Ang. u. V.
H. W. 100 postlag.
Bad Warmbrunn erb.

Moderne
3-4-Zimm.-Wohnung.
Warmbr. b. Schrei-
berbau gesucht.
Ang. u. V. K 102
an den „Boten“ erb.

Wer tauscht
Stube mit Beigelaß
gegen Stube mit A.
oder Altköche evtl. 2-
Zimmer-Wohnung.
Ang. u. V. Z 224
an den „Boten“ erb.

Suche
1 möbl. Zimmer
zum 15. Nov. für 2
Damen, Nähe Post-
schänke. Schriftliche
Mitteilungen an
G. Graeber,
Postschänke.

Wer gibt per 15. 11.
2 beschlagnahmefreie
leere od. teilw. möbl.
Zimmer mit Küche od.
Kochgelegenheit ab.
Ang. u. V. R 196
an den „Boten“ erb.

Tausche sonnige
5-Zimmer-Wohnung.
Mitte Gerischdorf,
Nähe Warmbr., geg.
3-Zimmer-Wohnung
in Gerischdorf oder
Warmbrunn.
Ang. u. V. J. 1.
an die Warmbrunner
Nachrichten in Bad
Warmbrunn erbeten.

Wohnungstausch
Krummhübel-Hirschb.
2 B., K., geg. 2 B.
kostenlos.
Ang. u. V. P 239
an den „Boten“ erb.

Handwerker sucht einf.
möbliert. Zimmer
evtl. m. Kof.
Ang. u. V. M 236
an den „Boten“ erb.

Kell. Ehepaar, Pens.,
sucht

Wohnung
in ebener Lage, Ar.
Hirschberg o. Löwen-
berg. 3-4 Zimmer
mit Zubehör. Stadt
bevorzugt.
Evtl. Tausch.
Ang. u. V. M 258
an den „Boten“ erb.

J. Grobniel
DIANOS
Breslau II
Schweidnitzer
Stadtgraben 22.
Verlangen Sie Katalog G.

Vereinsanzeigen

Z. M. a. H.,
Mo. 1. 11. 19. Vorlr. u. Insir.



Sport- u. Turn-Club Hirschberg 1919

Mittwoch, d. 9. Novbr.,
abends 8 Uhr, in
Strauß Hotel:

Monats-Versammlung
Erscheinen eines jeden
Mitgliedes ist Pflicht.
Der Vorstand.

Vergnügungen

Rote Mühle
Breslau
Wein-Restaurant
Tanzpalast.

Hausfrauen!

Ueber die Bedeutung der bevorstehend
Wahlen zur Ortskrankenkasse
spricht Herr Vorjuchst am 8. Novbr.,
nachm. 4 Uhr, im Rahmen d. Hand-
arbeitsnachmittags des Hausfrauen-
bundes im Kunst- u. Vereinshaus,
Erdgesch. 1.
Mitglieder und andere Interessenten
herzlich willkommen. — Eintritt frei!
Verein Frauenhilfe.
Hausfrauenbund.

Beier's Bier- und Weinstuben

Markt Nr. 10.
Dienstag, den 8. November, und
Mittwoch, den 9. November 1927:

Gr. Hauskirmes

verbunden mit
Bachschinken-Essen.
Es laden hierzu höflichst ein
Hermann Beier Kurt Steinfle
und Frau. und Frau.

Hausberg

Sonntag nachmittag:
Kaffee-Freikonzert!

Voranzeige!
Dienstag, den 8. November, und
Mittwoch, den 9. November 1927:
Hausberg-Kirmes
mit Preis-schießen.
Es laden ergebenst ein
R. Dreßler und Frau.

Stadttheater Hirschberg.

Freitag, d. 11. Novbr.,
abends 7½ Uhr:

Gastspiel des Göl. Stadttheaters.

Eröffnungsvorstellung.
Gedent-Peter anlässlich
des 150. Geburtstages
v. Heinrich v. Kleist:

Der Prinz von Homburg

Ein Schauspiel von
G. v. Kleist.
Schauspielpreise.
Fünfer- und Schüler-
karten hab. Günstigkeit.

Voranzeige!
Freitag, den 18. Nov.,
abends 7½ Uhr:

Die Zauberflöte

Oper in 2 Akten von
W. A. Mozart.
Opernpreise.

Ermäßigung von 25%
auf die Tagespreise b.
Kauf von Fünferkarten,
die vollkommen unper-
fäktlich sind, und bei
einer Vorleistung in
beliebiger Anzahl ver-
wandelt werden können.

Vorverkauf in d. Buch-
handlung Paul Möbke,
Bahnhofstraße.

Hirsch-
berg,
Gerichts-
straße 1. **Bürger-Stübchen** Hirsch-
berg,
Gerichts-
straße 1.
Stimmungs-Musik m. Tanzeinlagen.
Unzählreichen Besuch bitten
D. Graupner.
Billard- und Vereins-Zimmer.

Tenglerhof

Heute Sonntag nachm. mus. Unterhaltg.
Von 6 Uhr ab: Tanz.
Jazzmusik. Eintritt frei.

Langes Haus

Heute Sonntag:
Vornehmer Ball!

Berliner Hof.

Heute Sonntag: Großer Ball.
Jazzkapelle — — Stimmungsmusik.
Eintritt frei.
Es laden freundlichst ein
Oswald Kretschmer und Frau.

Gaststätte „Drei Eichen“

Jeden Sonntag und Mittwoch:
TANZ.

Andreaschänke Cunnersdorf.

Heute Sonntag:
TANZ.

Gasthof z. Post, Cunnersdorf

Heute Sonntag:
TANZ

„Schneekoppe“ Cunnersdorf

Jeden Sonntag:
Unterhaltungsmusik mit Tanz.

„Reichsgarten“ Straupitz

Heute Sonntag:
Preis- und Lagenschießen

Sonabend, den 12. November, u.
Sonntag, den 13. November 27:
Kirmes-Feier

Kretscham :: Straupitz

Heute Sonntag:
Musikalische Unterhaltung.
ff. Kaffee und Gebä.
Abends: Tanz.

Gerichtskretscham Hartau

Sonntag, den 6. November 1927:
Nachkirmes.
Es laden freundlichst ein
Fritz Hansch und Frau.
ff. Musik. ff. Musik.

Gerichtskretschem Cunnersdorf

Heute Sonntag

Tanz

Stimmungsmusik!

Stimmungsmusik!

Freundlicher Hain
Wernersdorf i. R.

Heute Sonntag
Gr. Dorfkirmes
ab 4 Uhr nachmittags Tanz
morgen Montag
Nachkirmes
Musikalische Unterhaltung
Wild- u. Geflügelessen
wozu freundlichst einladen
H. Krebs und Frau

Reichlich Klöße Muskat

Kühel :: Schwarzbach.

Sonntag, den 6. November 1927:

Grosses Tanzkränzchen.Tanzschleife 50 Pfg., Damen b. Hälfte.
Grß. Preis- und Lagen-Schießen.

Zum Felsen
Heute Sonntag:
Gr. Schlachtfest
mit Tanz
Es laden freundlichst ein
Rudi Frank u. Frau

„Schweizerei“
Heute Sonntag:
Großer Tanz
Stimmungsmusik. Überraschungen.
ff. Kaffee. ff. Gebäck.

Gerichtskretschem Grunau
Sonntag, den 6. November 1927:
Grosser TANZ.
Gute Musik.

Boberröhrsdorf.
Gasthaus zur Eisenbahn
Heute Sonntag:
Nachkirmes mit Tanz
Es laden freundlichst ein
Wilhelm Blume und Frau.

Weltpanorama.

Diese Woche

Ägypten u. der Nil.

Gerichtskretschem Herischdorf

Sonntag, den 6. November 1927:

Große Kirmesfeier

mit Tanz.

Es ladet freundlichst ein
Frau Berta Pache.**Weihrichsberg :: Ober-Herischdorf, R.**

Heute Sonntag:

Rundfunk-Unterhaltung

anschließend: Tanzkränzchen.

Freundlichen Zuspruch erbittet

C. Hofrichter.

„Lindenhof“ Boigtsdorf.

Sonntag, den 6. November 1927:

Gr. Nachkirmes

mit TANZ.

Es ladet freundlichst ein
Martin Felft.**Brauerei Bad Warmbrunn**

Sonntag, den 6. November 1927:

Große Kirmes mit Ball

Wild- und Geflügel-Essen.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Vorzügliche Volksmusik.

Gemälde-Ausstellung**MünchnerKünstler****Werke von**

Barasouda †	Hassenteufel	Müller-Wischin, Prof.
Baierl, Theod., Prof.	Halberg-Kraus	Neppel, Hch.
Bergen, Claus, Prof.	Hesse, Rud., Prof.	Roth, Toni, Prof.
Best, Hs., Prof.	Hengeler, Adolf, Prof.	Rouhand, Prof.
Egersdoerfer, Konr.	Herold, E.	Schleißner †
Eyer, J.	Hänger sen.	Schmid, Matth., Prof. †
Defregger, Franz v., Prof. †	Hoffmann, Anton, Prof.	Schulz-Stradtman
Dill, Otto, Prof.	Jank, Angelo, Prof.	Seyler, Jul., Prof.
Feuerbach, Anselm †	Jilenz	Stuck, Ritter Fr. v., Prof.
Frank-Kraus, Rob.	Kirner †	Szankowski, B. v.
Fränkel, Clemens	Klebe, J.	Voitz, Friedr., Prof. †
Grützner, Ed. v., Prof.	Kronberger †	Wenk, Albert, Prof.
Habermann, Prof.	Lehmann-Leonhard	Wolf, Rud.
Harburger, Ed. †	Lutz, Hans	Wopfner, J., Prof. †
Hanke, Hans	Nagidóy, W.	Zimmermann, Prof. †

und viele andere

Nur von Mittwoch, d. 2., bis einschl. Sonntag, d. 6. November,
im Konzerthaus, Promenade 8/9 in Hirschberg (Riesengeb.)**Eintritt 80 Pfg. — Geöffnet ununterbrochen von 10-7 Uhr****Kinder in Begleitung Erwachsener frei****Herischdorf i. R. :: Hartsteine.**

Heute Sonntag, zur Dorfkirmes:

TANZ.

Eintritt frei.

Es ladet freundlichst ein

Erich Jägen.

„Nordpol“ • Hermsdorf u.

Heute Sonntag, zur Dorfkirmes:

Großer BALL

Anfang 4 Uhr.

Voranzeige!

Freitag, den 11. November, und

Sonntag, den 13. November 1927:

Haus-Kirmes.

Es laden freundlichst ein

G. Mosler und Frau.

Gasthof Weißer Löwe
Hermsdorf u. Kyn.

Sonntag, den 6. November 1927:

Gr. Kirmesfeier

Es laden freundlichst ein

Mag Baumert und Frau.

Hermsdorf u. Kynast.

Gasthaus z. Kynast
Heute Sonntag, zur Ortskirmes:
Großer BALL!

Rynwasser • „Rübezahl“

Heute Sonntag:

Gr. Elite-Tanzvergnügen

Eintritt frei Tanz frei!

Kein Preisausschlag!

Ab 2,45 Uhr nachm. von Ndr.-Giersd.,
ab 3,15 Uhr nachm. Endst. Hermisd.
Personen-Autopendelfahrt nach hier
bis abends 8 Uhr von und zu jeder
Elektrischen. Preis pro Person 30 A.
Es ladet freundlichst ein

Alfred Fischer.

Gerichtskretscham :: Wernersdorf.Sonntag, den 6. November, und
Montag, den 7. November 1927:**Grosse Kirmesfeier**verbunden mit
Wild- und Geflügel-Essen.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

Familie Bürger.

Gerichtskretscham Wernersdorf

Sonntag, den 6. November 1927:

**Gr. Kirmesfeier
mit Tanzmusik.**

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Hermann Bürger und Frau.

Gerichtskretsch. Petersdorf i. R.

Sonntag, den 6. November 1927:

Tanz

Streichmusik.

Es ladet freundlichst ein

Anna Labe.

Anfang 5½ Uhr.

Teichschänke

Haltestelle Nieder-Giersdorf.

Heute Sonntag:

Konzert mit Tanz-Einlagen.

Jeden Donnerstag: Tanzabend.

Es ladet ergeb. ein Josef Kronauer.

„Hubertusbaude“

Saalberg i. R.

Sonntag, den 5. November, und

Sonntag, den 6. November 1927:

Große Kirmes.

Autopendelverkehr von Thalbach-
Endstation Hermisdorf u. Rynast bei
solider Preisberechnung.

Dämmler's Gasthaus

Giersdorf i. Rsgb.

Sonntag, den 6. November 1927

Großer Tanz

Es ladet freundlichst ein

Frau Elisabeth Teuber.

Gasthof „Zum Wachsenstein“

Nieder-Schreiberhau i. R.

Sonntag, den 6. November, und
Sonntag, den 12. November:**Gr. Kirmesfeier**

verbunden mit

TANZ.

Pachtisch zur Stelle.

Es ladet freundlichst ein

Fritz Häpp und Frau.

Achtung!Von Sonntag, den 6. November 27,
ab, findet**Gr. Preis-Bolzenschießen**

1. Preis: 1 Herrenfahrrad,
2. Preis: 1 erff. Grammophon,
3. Preis: 1 Garnitur Korbmöbel
in Hornigs Gasthaus, Lomnitz-R.,
statt. — Schießfließhaber verb. hierzu
herzlichst eingeladen.

N. C. 1911.

Die Preise sind vom 13. bis 20. No-
vember bei R. Opitz, Warenhandlung,
ausgestellt.

Verein Erwachsene Jugend

Lomnitz i. Rsgb.

Sonntag, den 6. November 1927:

Gr. Herbst-Vergnügen

im Gerichtskretscham Lomnitz.

Anfang 6 Uhr.

Gute Musik.

Es ladet freundlichst ein

der Vorstand.

„Feldschlösschen“ • Buchwald i. R.Sonntag, den 6. November, und
Montag, den 7. November 1927:**Große Kirmesfeier**

verbunden mit

Wild- und Geflügel-Essen.

Es ladet freundlichst ein

Hermann Seidel und Frau.

Dittrichkretscham

Arnsdorf i. Rsgb.

Heute Sonntag, 6. November:

Nachkirmes!

Es ladet ergebenst ein

H. Rahl und Frau.

Brauerei Seidorf.

Sonntag, den 6. November 1927:

Große Kirmesfeier

Erstklassige Musik.

Es laden ergebenst ein

Karl Ende und Frau.

Achtung!**Achtung!****Goldener Schlüssel**

Schmiedeberg i. Rsgb.

Heute Sonntag:

Große Tanzmusik

verbunden mit

Einweihung des herrlich renoviert.
Saales.Spiegelglattes Parkett. Eintritt frei!
Von 5 bis 6 Uhr: Freitanz.

Es ladet freundlichst ein

August Wettermann und Frau.

Jazzbandkapelle Treiber.

Goldene Aussicht

Wolfshau i. Riesengeb.

Sonntag, den 6. November 1927:

Gr. Kirmesfeier

verbunden mit

Wild- und Geflügel-Essen.

Es ladet freundlichst ein

Familie Hampel.

„Deutscher Hof“ • Berthelsdorf

Sonntag, den 6. November 1927:

Gr. Kirmesfeier mit Tanz.

Stimmungskapelle — — Pachtisch.

Für gute Speisen und Getränke ist

bestens gesorgt.

Um gütigen Zuspruch bitten

Georg Schmiedel und Frau.

Voranzeige!

Donnerstag, den 10. November:

Großes Solistenkonzert

verbunden mit

Wild- und Geflügel-Essen.

Anfang 6 Uhr.

Berthelsdorf • Deutscher Hof

Sonntag, den 6. November 1927:

Große Kirmesfeier mit Tanz.

Stimmungskapelle — — Pachtisch.

Für gute Speisen und Getränke ist

bestens gesorgt.

Um gütigen Zuspruch bitten

Georg Schmiedel und Frau.

Voranzeige!

Donnerstag, den 10. November:

Großes Solistenkonzert

verbunden mit

Wild- und Geflügel-Essen.

Anfang 6 Uhr.

An die christlich-nationale Arbeitnehmerschaft!!

Die Wahlen zu den Trägern und Behörden der Sozialversicherung stehen bevor. Durch ein besonderes Gesetz vom 4. April 1927 wird eine größere Einheitlichkeit der Wahlen und der Amtsdauer der zu Wählenden herbeigeführt. Zunächst hat die Wahl der Krankentassenausschüsse zu erfolgen. Der Ausgang dieser Wahl ist bestimmend für die Vertretung auch in den meisten übrigen Organen der Sozialversicherung.

Für die deutsche Arbeitnehmerschaft ist unsere gesetzliche Sozialversicherung von der allergrößten Bedeutung. In den Organen der Sozialversicherung wird bestimmt, in welcher Weise

Milliardenbeträge zugunsten kranker, unfallverletzter und invalidgewordener Arbeitnehmer und deren Familien

verwandt werden. Keinem Arbeitnehmer kann das Wie und Wo der Verwendung dieser Beiträge gleichgültig sein.

Die stärkste Anteilnahme der christlich-nationalen Arbeitnehmerschaft an den kommenden Krankentassenwahlen ist so eine dringende Notwendigkeit. Durch eine reifliche Wahlbeteiligung muß die christlich-nationale Arbeitnehmerschaft bekunden, daß sie den hohen Wert der deutschen Sozialversicherung zu schätzen weiß.

Wir rufen alle christlich-nationalen Arbeitnehmer zur Pflichterfüllung bei den Krankentassenwahlen auf!

Durch reifliche Wahlbeteiligung muß zum Ausdruck kommen, daß die Sozialversicherung die gebührende Wertschätzung findet, die christlich-nationale Arbeitnehmerschaft bereit ist, an der weiteren Ausgestaltung der Versicherung mitzuwirken und den Abwehrkampf zu führen gegen alle Bestrebungen, die den sozialen Fortschritt hemmen.

Der christlich-nationalen Arbeitnehmerschaft ist die besondere Aufgabe gestellt, die Träger und Einrichtungen der

Sozialversicherung mit echt christlich-sozialem Geist zu erfüllen.

Ein starrer und formaler Bürokratismus ist am wenigsten hier angebracht, wo innere Wärme und Hilfsbereitschaft herrschen sollen. Nur wenn die christlich-nationalen Arbeitnehmer starken Einfluß auf das Gebaren der Träger der Sozialversicherung nehmen, ist den vielfachen Klagen über einen hier ansetzenden starren Mechanismus und seine seelenlose Behandlung der Versicherten abzuhelfen. Die beste Gewähr für eine Wirksamkeit der Träger der Sozialversicherung in echt christlichem Sinne ist

die Wahl christlich-nationaler Versicherungsvertreter.

Bei den bevorstehenden Krankentassenwahlen muß dafür gesorgt werden, daß in allen Krankentassen christlich-nationale Versichertenvertreter gewählt werden. Keine Krankentasse darf launlos den Gegnern der christlich-nationalen Arbeitnehmerschaft überlassen werden. Je größer die Zahl der christlich-nationalen Vertreter in den Krankentassen, je stärker ist auch der christlich-nationale Einfluß in den sonstigen Organen der Sozialversicherung. Eine reifliche Beteiligung an den Krankentassenwahlen ist die Vorbedingung dieses Einflusses. Es handelt sich um christlich-nationaler Arbeitnehmer pflichtvergessen, der nicht in dem gegebenen Wahlrecht eine Wahlpflicht erblickt, der versäumt, am Wahltag seine Stimme abzugeben.

Arbeiter und Angestellte! Krankenversicherte Männer und Frauen! Euch alle gehen die Wahlen zu den Ausschüssen der Krankentassen an! Es handelt sich um Euer und Eurer Familien Wohl! Am Wahltag erwarten wir Euch an den Wahlurnen! Eure Stimme muß fallen

für die christlich-nationale Liste!

Christlich-nationaler Hauptausschuß für soziale Wahlen.

Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften.
Gesamtverband deutscher Angestellten-Gewerkschaften.
Reichsverband katholischer Arbeitervereine.
Gesamtverband evangelischer Arbeitervereine.
Verband katholischer Gesellenvereine.
Gesamtverband der evangelischen Arbeiterinnenvereine.
Verband katholischer kaufmännischer Vereinigungen.
Verband der evangelischen Wohlfahrtspflegerinnen.
Verband der katholischen kaufmännischen Gehilfinnen.

Für Hirschberg kommt bei der Wahl zum Ausschuss der Allgemeinen Krankentasse Hirschberg-Stadt am Sonntag, den 13. November nur in Frage der

Wahlvorschlag 2

des Kreiskartells Hirschberg der Christlichen Gewerkschaften.

Sonntag nachmittag 3 Uhr im Hotel Rynast Versammlung der christlich-nationalen Arbeitnehmerschaft.

Allgem. Ortskrankenkasse Hirschberg-Stadt.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bekanntmachung vom 29. September d. J., betreffend die Wahl der Vertreter des Ausschusses unserer Kasse sind dem Kassenvorstand 3 Wahlvorschläge eingereicht worden, und zwar einer von den Arbeitgebern und 2 von den Arbeitnehmern. Sie sind sämtlich vom Kassenvorstand anerkannt und zugelassen worden und liegen bis zum Wahltag in den Geschäftsräumen unj. Kasse während der Dienststunden zur Einsicht der Beteiligten aus. Die Vorschlagslisten sind von den nachbenannten Vereinigungen eingereicht worden:

a) Arbeitgeber.

Gemeinsamer Wahlvorschlag des Industriell. Arbeitgeberverbandes für den Kreis Hirschberg, des Arbeitgeberverbandes des Handels für den Handelskammerbezirk Hirschberg und der Freien Innungs-Vereinigung.

b) Arbeitnehmer.

1. Vereinigte Vorschlagsliste des Ortsausschusses des A. D. G. B., des Ortskartells der A. F. A. und des Ortsverbandes S. D.,

2. Wahlvorschlag des Kreiskartells Hirschberg der Christlichen Gewerkschaften.

Da von den Arbeitgebern nur ein Wahlvorschlag eingereicht worden ist, gelten die Vorgesetzten in der Reihenfolge der Liste als gewählt, ohne daß eine Wahl stattfinden hat. Die Namen der Gewählten werden nach erfolgter Wahl der Vertreter der Versicherten mit diesen zusammen bekannt gegeben werden.

Die Wahl der Vertreter der Versicherten findet am

Sonntag, den 13. November 1927, von vormittags 9 Uhr bis abends 6 Uhr, statt und zwar:

- a) für die weiblichen Versicherten im Saale des Hotels Langes Haus,
- b) für die männlichen Versicherten, deren Namen mit d. Buchstaben A—L beginn., in der Turnhalle des Männerturnvereins in der Bergstraße,
- c) für die männlichen Versicherten, deren Namen mit den Buchstaben M—Z beginn., in der Turnhalle des Gymnasiums in der Bahnhofstraße.

Die Stimmabgabe ist an die zugelassenen Wahlvorschläge gebunden, d. h. es sind nur solche Stimmzettel gültig, welche erkennen lassen, welcher Vorschlagsliste der Wähler seine Stimme geben will. Der Wähler kann nur einen solchen Stimmzettel abgeben, der mit einer der zugelassenen Vorschlagslisten übereinstimmt. Es genügt der Hinweis auf die Ordnungsnummer der Vorschlagsliste. Die Stimmzettel müssen von weißer Farbe sein und eine Größe von 11 × 14 Zentimeter haben.

Wahlberechtigt sind alle volljährigen Versicherten.

Hirschberg i. Rsgb.,

den 4. November 1927.

Der Vorstand.

E. Maire,
Vorsitzender.

Gastwirte!

Bier-, Wein- u. Likörgläser
in den gangbarsten Größen
b. Peter, Glashandlung, Dkl. Burgstr. 7

Zum Jahrmarkt
Extra-Angebote
in allen
Abteilungen

L. Königsberger

Telegramm!!

Treffe Montag u. Dienstag in Hirschberg zum Jahrmarkt ein mit den berühmten

Landeshuter Handarbeits-Stiefeln

sowie mit einem großen Posten
Leder- und Filzschuwaren
zu besonders günstigen Preisen.

Josef Lürke, Landeshut,

Stand Montag: Promenade, gegenüber der Butterhalle.

Tafel-Äpfel!

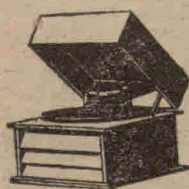
Schöner v. Bostop, Baumanns Reinette, Goldparmänen, Herbstreinetten, Welschweinflinge,

alles reine erstklassige Ware, - liefere ich an Privat, an die Hirschberger Bürger ins Haus, auch nach auswärts. Bestellungen nimmt bis 10. November entgegen

Erich Reuner,

Obstverfand,

Hußdorf bei Lübn i. Schleß.



1000 Konzert-Sprechapparate

m. Holzgehäuse und Saube, wie Abbildung, la Qualität, mit prima Schalldose, Geschwindigkeitsregulierer und eleg. modern. Tonarm, 30 cm breit, 30 cm tief u. 22 cm hoch, klangerreicher Ton, ff. Ausführung, verteilte ich zu. Empfehle meiner Firma lediglich geg. Ersatzg. meiner Selbst- u. Verbesserungen i. Betrage v. Mk. 7,50 ohne jede Nachzahlung u. Verpflichtung. Lieferung geg. Voreinsendung. d. Betrages franko. Bei Nachn. Portoberechnung.
J. A. Stegmann, Apparate u. Schallpl.
Kürnberg, Weberplatz 11.

Aepfel

Verkaufe Montag, v. 9 Uhr an, ab Lager:

Tafel- und Musäpfel

Greifenberg, Str. 25, Hinterhaus.

Unreines Gesicht

Pickel, Mitesser, werden in einige Tagen d. d. Feintverfeinerungsmittel Venus (Stärke A) ant. Garantie beseitigt. Sie erzielen einen sammetweißen Teint. Nur zu haben bei:

Drogerie am Markt, Ed. Bettauer.

Extra billiges Angebot!

Tüll-Gardinen 3 teilig . . . 9.50 6.25 3.75 **2.95**

Etamine-Gardinen mit Handfilet 17.50 13.00 **9.25**

Madras heligrundig lichtecht . . . 9.50 5.75 **3.50**

Halbstores Handfilet . . . 8.50 6.25 **4.75**

Bettdecken über 2 Betten 16.00 12.50 **7.50**

Dekorations-Mull getupft und modern gemustert . . . 2.25 1.75 **1.50**

Etamine 150 cm **0.68**

Madras dunkel 130 cm . . . 5.75 3.25 **2.50**

Teppiche Jute

ca. 130/200 ca. 160/230

12.75 18.50

ca. 200/300 ca. 250/350

24.50 41.50

Bouclé

29.50 42.50 69.- 95.-

Plüsch

32.50 42.00 70.00

Läuferstoffe

in Jüte, Bouclé, Velour Große Auswahl

Gut sortiert bin ich stets in den Artikeln

Bettwäsche . . . **Tischwäsche**

Handtücher :: **Frottierlaken**

Matratzendrell - **Bettstellen**

1 Deckbett garn.

1 Kissen garn.

1 Kissen glatt

v. **11.75** an

Linon für Bettwäsche

80 cm **0.85**

130 cm **1.50**

Kaffee-Gedecke mit sechs Servietten

6.50

Handtuch gesäumt

100 cm **0.78**

Bettstelle weiß, 90 x 190 cm

22.00

Wischluch rot und blau

Stück **0.30**

Ausstattungshaus

August Degenhardt

Eleganter

Halbdecker

mit Lacklederverdeck, abnehmbar. Rutscher, fäh. auch Partwagen, in allerbest. Zustande preiswert verkauft.

Zu besichtigen bei
Dacklermeister
Schneider,
Straußiger Str. 2.



Gebrauchte

Federbetten

sucht zu kaufen.
Angeb. unt. F 252
an den „Boten“ erb.

Geschäftseröffnung!

Den geehrten Bewohnern von **Langenau und Umgegend** hiermit zur Kenntnis, daß ich im Hause des Herrn **Bruno Schatz**, vis-à-vis der Kirche, eine

Spezial-Reparaturwerkstatt für Motor- und Fahrräder nebst Handlung für angeführte Fahrzeuge eröffnet habe.

Als Fachmann bin ich in der Lage, jede Reparatur sauber und schnellstens auszuführen und möchte ich mir dadurch die größte Zufriedenheit meiner werten Kundschaft erwerben.

Um rege Unterstützung meines Unternehmens höflich bittend, zeichnet hochachtungsvoll

Georg Schönfelder Motor- und Fahrräder
Langenau, Kr. Löwenberg

Segen die Mäuseplage Strychnin- weizen

stark vergift., sicher
wirkend, empfiehlt
Drogerie am Markt
Ed. Bettauer

Seicht. Sandauer

Halbverdeckt, Fenster-
wagen, Geschäftswagen.
Schlitten, Wagenlat.
billigst zu verkaufen
Bruno Runge,
Sattlermeister,
vormals Gerstmann,
Schützenstraße 21a.
Ausführung sämtl.
Reparaturen.

Gardinen Läuferstoffe empfiehlt Engel, Warmbrunn

Empfehle dies. Jahr
wieder

Dauerobst

in bekannter Güte.
Robert Deutschmann,
Groß-Weichenau,
Bober.

Neue, erstkl.

Pianos

monatl. Raten 50 M.
Gebe solche auch so
lange mit pro Monat
M. 25 z. Miete, bis
diese in Eigentum
übergeh. Ein neues

Harmonium

sehr billig. Ein gut.
gebr. Piano b. z.
verk. od. z. vermiet.
G. Berthold,
Ob.-Schneiberhan,
Bergritz. Tel. 33.

Billige Angebote

zum kalten Jahrmarkt!

Tanzkleider	15.00
Samtkleider	22.50
Wollkleider	12.00
Seal-Plüsch-Mantel . . .	79.00

Leinenwaren

Wäschetuche	Mtr. 40.-
Bunter Bezug	7.50
Linon-Bezug	6.50
Inlett-Bezug	17.50
Wollne Bettlaken	2.50
Bettlaken	2.70

Gardinen

Etamin-Gardine	9.00	3.75
Madras-Gardine	12.00	4.95
Tüll-Gardine	2.75	1.95
Etamine, 130 breit	75.-	
Bettdecken	6.50	4.75
Steppdecken	11.50	
Meterware	38.-	

Winter-Mantel	12.00
Winter-Mantel mit Plüschb.	14.50
Ottom.-Mantel mit Pelzbes.	36.00
Astrachan-Mant. gefüttert	49.00

Kleiderstoffe

Popeline	Mtr. 1.95
Schotten	Mtr. 1.10
Hauskleiderstoff	Mtr. 1.20
Waschsam	Mtr. 2.70
Kleidersamt	Mtr. 8.00 4.95
Mantelstoff	Mtr. 5.85 3.25
Kleider-Velour	Mtr. 90.-
Blusen-Flanell	Mtr. 75.-

Trikotagen

Normal-Hemd	2.70
Normal-Hose	1.80
Trikot-Hemd	3.00
Trikot-Hose	3.30
Barchent-Hemd	2.50
Barchent-Hose	3.00
Barchent-Unterrock . . .	3.30
Kinder-Anzüge	1.80

Adolf Staackel & Co.

Hirschberg i. N. Aktien-Gesellschaft. Hirschberg i. N.
Das führende Haus für Damen-Konfektion,
Kleiderstoffe, Modewaren und Ausstattungen.

Stühle und Sessel

in jeder Ausführung
sehr billig bei
Möbel-Linke,
Schmiedeberg, St. 22

Bitte um Beachtung
d. Schaufenst.

Deisen, Kohlenherde
Gasherde, Ofen-
schirme, Ofen-Vor-
leger, Kohlenschau-
feln, Kohlenkästen,
Feuerhaken, Stall-
laternen, Leuchten-
lampen, Batterien,
Zubehört., Bürst-
waren, Bolzen-
platten, elektrische
Platten.

Hirschb. Eisenhandel
H.-G. Warmbr., Str. 15
Bitte um Beachtung
d. Schaufenst.

Für Weihnachten!

Modell- Dampfmaschine

m. Kessel u. Dynamo
sofort billig zu ver-
kaufen. Seltenes
Lehrmodell.
Angeb. unt. J 233
an den „Boten“ erb.

Gummi-

sanger, sanitäre,
chirurgische Gum-
miwaren, Chemisch-
hygienische Prä-
parate. Preisliste
Prospekte bei An-
gabe des gewünsch-
ten Artikels.

H. Unger,
Berlin S. 14, Neu-
Kölln am Wasser 11,
gegründet 1896.

Billig. Jahrmarktsverkauf

Strickjacken, Pullover, Blusen,
Hauskleid., Prinzess- u. Barchent-
röcke, Hemden und Unterhosen
liegen bereit zu kleinsten Preisen.

Frieda Grünig,

Schulstraße 14.

Zum Jahrmarkt billiger Schuhverkauf!

Gewaltige Schafttiefe. 18.50, 3/4-Stief.
21.50 Mt., Reitstiefel 28.50 Mt., Arbeitsschuhe
10 und 12 Mt., Kamelhaarschuhe f. Kind. 2 M.,
f. Dam. 4.30 Mt., besetzte Filzschuhe f. Damen
6 Mt., Golschuhe von 4 Mt. an, Sport- und
Stiftstiefel, Holz-, Plüsch- u. Lederpantoffeln
zu alten Preisen.

Philipp Häring, nur am Schuhstand,
Markt 21.

Registrierkassen National

billig verkäuflich.

W. Kraft,

Contessa-, Ecke Bahnhofstraße.

Häute und Felle

kauft höchstzahlend

K. Liebe,

Hirschberg, Äußere Burgstr. 9

Telephon 713.

Wir haben alle

Futter- u. Düngemittel

von unserem Lager in

Mauer am Bober

bei Herrn Restgutsbesitzer Hermann
Wenzel zu billigsten Tagespreisen
abzugeben.

Wirtschaftsgenossenschaft des
Kreislandbundes Löwenberg

e. G. m. b. H.

Gr. off. Bettstelle mit
Matr. 30 Mt., Kleid-
ständer u. Waschtisch
b. zu verkaufen.
Einseilstraße 10, 1. l.

Papagei, Photo-App.,
Sofa, verkauft
Pratz,
Petersdorf 213.

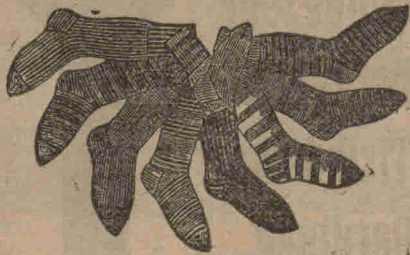
1928 4 P.S. 1928

RM. 800.- Anzahlung



Automobil-Zentrale Hermann Knauer
Ziegelstraße 21-22 Hirschberg i. Rsgb. Tel. 74

**Große
Auswahl
in**



**Socken
Krawatten
und
Herren - Wäsche
empfehlen**

Clara Glazer & Sohn, Markt 30
Herren - Sport - Artikel Spezial - Geschäft

Zum Weihnachtsfest

Spielwaren • Christbaumschmuck • Wandervolle
Geschenkartikel • Haus- u. Küchengeräte • Photo-
und Radioapparate • Musikinstrumente • Uhren
Gold- und Silberwaren in reicher Auswahl.

Limma „Pronst-Ordnung“ genollt
Burgmüller-Betriebe G. m. b. H.
Kreienzen (Harz) Nr. W 306

Plüsch- und Stoffsofas,
Chaiselongues, auch mit Bettkissen,
Festbettstellen,
Stahlbraut- und Auflegemattens.,
engl. Bettstellen, kompl.,
eif. Gullöfen,
wegen Platzmangel billig zu verkauf.
Hartwig, Greiffenberger Str. 42,
an der Weinhalfe.

Sonder-Verkauf-Tage

vom 5. bis 12. November!

10 Prozent Rabatt auf alle Konfektion.

Damen-Kleider

Schottenkleider M. 5.75
Popeline und Ripskleider M. 7.50
Seidenkleider von M. 9.50 an

Kinder-Kleider

M. 0.75 0.95 1.50 2.50 3.50 4.75

Backfisch- und Kinderhüte

Damen- und Kinder-Wetterhüte und
Sportmützen

Außerdem gewähre ich auf alle anderen Arten wie folgt:

Trikotagen, Strümpfe, Handschuhe, Wäsche, Schürzen, Oberhemden, Krawatten,
Schirme, Handarbeiten, Stoffe und Weißwaren einen Rabatt von 5 Prozent.

Hermann Junge, Bad Warmbrunn
Schloß-Platz 15. Telefon 276.

Pullover

M. 4.25 4.90 5.25 7.25 8.75
reich sortiert.

Klubjacken

M. 4.50 7.50 10.50

Polenjacken

M. 9.75 12.50 14.50

Strickkleider, Strickröcke

8tung! Landwirte!

Futterkaff
Bieh-
lebertran
Salzlektrollen
Mineralsalz
für Geflügel

Maschinenöl
Zentrifugenöl
Treibriemenwachs
Leberfett
Wagenfett
Suffett
sowie

sämtliche Landwirtschaftl. Artikel
empfiehlt billigst

Ed. Bettauer
Drogerie am Markt

7/17 P.S. Adler-Limousine

elektr. Licht, 6fach bereift, gut erhalt.,
sehr gut als Droschke geeignet, sehr
preiswert zu verkaufen.

Paul Franke, Mechanikermeister,
Lichte Burgstraße 9.

Seheinnisse
v. Berlin, Nachre-
gen, d. Grab i. Berge
Das Mal, etc., 8
Spann. Romane frei
Haus gegen Voreins.
v. 8 M.
E. Winkler,
Berlin-Blumenfeld,
Auguststraße 10.

Bausadie

Duro-Wortelzusatz
gegen feuchte Wände,
gegen Grundwasser,
macht Fuß, Beton u.
Bementwaren absolut
wasserdicht. Vert.:
G. Weiser, Hirschberg
i. R., Eger Weg 2.

Zum Jahrmarkt

Friedeberger Bauerbissen, la,
Makronen :: Bomben
Epikugeln usw.

M. Zeiler, Pfefferküchler

Stand Promenade,
Ecke Drahtziehergasse.

Auto:

Ueberziehen v. Li-
mousinendächern,
Kühlerhauben, Ver-
deck u. Verdeckhüll.,
sämtl. Anfertigungen
und Reparaturen
führt preiswert aus.
Bruno Kunge,
Autosattlerei,
Schützenstraße 21a.

Klebern-Scheite

Mt. 7,00 je rm,
trocken und gesund,
fr. Wagg. schl. Etat.
abzugeben.
Anfr. unter J 57
an den „Boten“ erb.

Piano

und Flügel

von bestbew. Fabr.,
verkauft preisw., a.
auf Teilzahlung.
D. Guder,
Schmiedebg. Str. 20,
Gebr. Klaviere stets
auf Lager.

Fleischbänke, Wurstbr.,
Backofen, Mehlmälen,
Salzpresse, 2 schwere
Holzäste, 2 Holzern
Kleiderhaken und
Stange f. 14jähr.
A. zu verkaufen.
Seydewitz 15. post.

Zum Jahreswechsel

mehr billiger
Prüfen

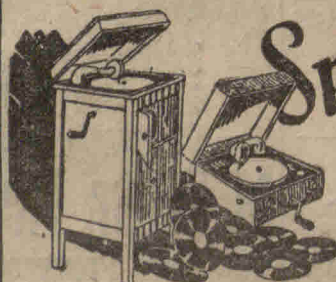
Bettbezüge
Bettlaken
Tischdecken
Gardinen
Sofadecken
Handtücher
Barchente
Trikotagen
Hemden
Steppdecken

Kleiderstoffe
Mantelstoffe
Kostümstoffe
Rockstoffe
Seidenstoffe
Samte
Besätze
Plüsch
Krimmer
Waschsamit

bei

Strobach

Nchl.

Arnold Hübner
Warmbrunner Straße 6

Sprechmaschinen

in allen Preislagen
Lieferung überallhin fracht- u. verpackungsfreiAuch Sie sollen uns weiterempfehlen! Deshalb
bedienen wir jeden Besteller zu seiner vollsten
Zufriedenheit. Glänzende Empfehlungen!

GERINGE ANZAHLUNG — BEQUEM

WOCHEN 1 RATEN

von 1 Mk an

AUTOFABRIK G.m.b.H.

ALEXANDRINEN STR. 20. BERLIN SW 68 102

SONDER-SERIEN-VERKAUF • Herrmann Hirschfeld

85
Pf.

1 Meter Waschseide kariert
1 Meter Winter-Kleiderstoff
2 Schenkgardien. Blau mit
6 Ball-Taschentücher im Karton
1 Paar Seiden-Schlüpfer moderne
3 Gläsertücher 50 x 50 cm
Kostüm-Schal aus bunter
Kinder-Schürzen in groß. Aus-
2 1/2 Mr. Gardinenstoff engl. Tüll
Gürtelhalter mit 4 abnehmbaren
Strumpfhaltern

160

2 Meter Sportflanel schöne
1 Meter Seiden-Damast f. Rutter-
Damenhemd od. schön. Sticker
3 Mr. Hemden mittelfeine
2 Meter weiß Körperhemd 80 cm
Mädchenkleid aus gemustertem
Herrn-Normalhose wolle-
Trikot-Unterhosen langer Arm.
3 Kückenhandtücher warm gefärbt.
1 Paar Kammell-Socken veräst. Färbung

265

2 Meter Waschseide alle
1 Meter Waschsamit neue
3 1/2 Mr. Oberhemd. Perkal
1 Garn. Kam.-Gardinen Eins. u. Sp.
Herrn-Normalhemd Einsatz
Prinzessrock Träger oder breite
Damen-Schlüpfer. Schnitt veräst.
Dowlas-Bettlaken 130 x 200 cm
3 weiße Damast-Handtücher.
Mantel aus molligem Plüschstoff

345

1 Meter reihwolle Schotten 100 cm
Dam.-Strümpfe od. Wolle m. Seid.
1 Mr. Möbelslips bunt gestreift
1 Garn. Madras-Gardinen 3-teilig
Prinzessrock Koberware
Herrn-Normalhemd mit farbiger
3 Meter rot Inlett
6 Garterk.-Handtücher 48 x 100 cm
Sport-Westen für Damen und
1 Damast-Tischluch 130 x 130 cm

475

1 Meter Mantel-Velour reine Wolle
1 Meter Kleider-Samit Koberware
Reinwolle. Rips neue Farben
1 Mr. Seiden-Teller für Stühle
Kunstler-Tischdecke 130 x 160 cm
Kamine-Bettdecke m. Eins. u. Motiv.
1 Mr. Gobelins für Sopha-Bezüge
Oberhemd u. Klapmanscheiten
Kinder-Mantel aus farbigem
Pullover reine Wolle
bunt gemustert

Für die Landbevölkerung preiswerte Angebote für den Winterbedarf

Barchent-Hemden 265
für Männer 2.85 für Frauen

Normal-Hemden 285
für Männer 2.95 für Frauen

Trikot-Schlüpfer 135
in allen Farben

Futter-Untertaillen 265
in allen Größen

Bouclé
Tapestry
Plüsch

Teppiche

Bett-Züden 85
Deckbett-Breite 1.35 Kissen

Prima Linon 98
Deckbett-Breite 1.65 Kissen

Prima Satin 115
Deckbett-Breite 1.95 Kissen

Prima Damast 165
Deckbett-Breite 2.55 Kissen

Tüll
Madras
Etamin

Gardinen

Barchent-Bettlaken 295
weiß und farbig, 140/190

Bunte Bettbezüge 875
Deckbett mit 2 Kissen

Linon-Bettbezüge 950
Deckbett mit 2 Kissen

Satin-Bettbezüge 1250
Deckbett mit 2 Kissen

Jute
Cocos
Linol

Läufer

Emil Wolf vorm. Heinrich Thiemann
Warmbrunner Platz 1

Federn-Einkauf ist Vertrauenssache!

Ich bringe in dieser Woche
Große Mengen

Bettfedern

nur gute, reine Gänsefedern, zu sehr billigen Preisen zum Verkauf

Strobach Nchf. Arnold Hübner
Warmbrunner Str. 6



**TASCHEN-
LAMPEN**
mit
Kynast-Batterie
Leuchter
Kabelkappe
**Erich
Steinert**
Markt 40

Schreibmaschinen

in allen Preislagen, von 50 bis 440 M.,
gebr., überholt und fabrikneu, als:
Aldler :: Conti :: Ideal

Triumph usw.

Klein-Aldler, neuestes Modell,
190,00 M.

W. Krafft,

Contessa, Ecke Bahnhofstraße,
Reparaturwerkstatt aller Systeme.

Eine komplette

Kaffeehauseinrichtung

verkauft sofort

Café Tilly,

Ober-Schreibergau i. Mfgb.

Ordinans
unter den Lauben, im „Goldenen Schuert“
Zweiggeschäft: Schmiedberg i. R., Markt 8

Anker-Taschen-Uhr
mit Kette gratis. Von diesem Angebot muß
ein jeder Käufer Kenntnis nehmen. Ich bitte
ohne jeden Kaufzwang um gefl. Berücksichtigung

7. 8.
November, und Dienstag, den

-Angebote. — Um mein Lager in Herren-
Konfektion etwas zu räumen, bringe ich alle
Waren zu sensationell billigen Preisen zum
Verkauf. Zum kalten Jahrmarkt Montag, den

Herbst

Außergewöhnliche



**Es kommt nicht auf den Preis
sondern auf die Qualität an!**

Wirklich billig ist nur Qualitätsware.

**In allergrößter Auswahl
Herren-, Jünglings-
und Knaben-
Winterbekleidung**

zu entsprechend billigen Preisen.

**Aparte Neuheiten in
Knaben- u. Kinder-
Wintermänteln und
Anzügen.**

Zweckentsprechende
**Winter- und Ski-Sport-
Bekleidung**

ist in großen Mengen eingetroffen.

*Täglich große Eingänge entzückend schöner
Neuheiten in*

**Mänteln, Kostümen
Kleidern, Strickkleidern
Pullovern, Lumberjacks**
*für Damen, Backfische, Jungmädchen
und Kinder.*

Entzückend schöne

Nachmittags-, Abend-, Tanz- und Gesellschafts-Kleider.

Meine Schaufenster

Bahnhofstraße, Schützenstraße, Drei-Berge-Passage zeigen Ihnen stets eine Fülle der neuesten Moden.

Besichtigung meiner großen Läger und Vorräte, auch ohne Kauf, gern gestattet!

G.A.Milke

Hirschberg i. Rsgb., Bahnhofstraße 9—11

Inh. Karl Schmidt

Fernruf 56

Gegründet 1880

Größtes Spezial-Bekleidungshaus Nieder-Schlesiens

Zweiggeschäft: Schmiedeberg i. Rsgb.